



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext“

Verfasserin

Dipl.Päd. Ofner-Wörther Annette

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin / Betreuer: Dr. Manfred Kremser

Danksagung und Widmung

Die vorliegende Diplomarbeit wäre ohne die Unterstützung einer Reihe von Personen nicht oder nicht in dieser Form zustande gekommen.

Besonderer Dank gebührt:

- Dr. Manfred Kremser für sein Interesse am Thema.
- Dr. Wolfgang Kraus für die vorübergehende Übernahme der Betreuung.
- Mag. Gertraud Seiser für die Unterstützung in allen Phasen der Entstehung dieser Diplomarbeit, die klärenden Gespräche und die wertvollen Hinweise.

Ich danke meiner Familie für die tatkräftige Unterstützung und Geduld!

- Mirl, Annemarie Ullman
- DI Peter Wörther
- Viviane Anna Wörther
- Roxane Kaja Wörther
- Oscar Fuhrich
- Lisl Wörther
- Theresia Damschitz
- Und allen anderen

Ich danke meinen Freundinnen und Freunden für wertvolle Tipps und Hinweise!

- Iris Frühmann-Pribil
- Judith Kohlbacher
- Gerhard Jakob
- Eva Lindtner
- Tülay Pfnadschek

Ich danke den Schamaninnen und Schamanen, die mir einen tieferen Einblick in ihre Arbeitsweise gewährt haben!

- DI Eva Ulmer-Janes
- Martin Brune
- Irina Dittert

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Interview- und GesprächspartnerInnen für ihre Zeit und ihr Interesse, mit mir über das vorliegende Thema zu sprechen.

Ich danke dem Verein „StudentInnenkinder“ und allen MitarbeiterInnen des ÖH Kindergarten und Hort am Campus und der „Spielkiste“.

Ich danke allen, die mich gelehrt, ermutigt, herausgefordert und unterstützt haben!

Ich widme diese Arbeit meinen Eltern Mirl, Annemarie Ullmann und Honzo,
Hans – Jürgen Ofner.

Inhalt

1. Einleitung.....	6
2. Fragestellung und Ziel der Arbeit	10
3. Der Forschungsgegenstand	12
3.1. Angebote im Bereich des (neo-) bzw. stadtschamanischen Consulting	12
3.1.1. AutorInnen und Seminarangebote.....	13
3.1.2. Internet und buchähnliche Texte	13
4. Schamanismus und Stadt- Schamanenforschung	14
4.1. Theoretische Diskussion des Begriffs „Schamanismus“ in der Fachliteratur	18
4.2. Etymologie.....	20
4.3. Der Begriff Schamane heute	20
5. Neo- oder Stadtschamanismus	21
5.1. Entstehungsgeschichte des (Neo-) oder Stadtschamanismus	21
5.2. Merkmale des (Neo-) oder Stadtschamanismus.....	22
5.3. Zwei Wege schamanischer Tradition	23
5.3.1. AbenteuerschamanInnen	24
5.3.2. KriegerschamanInnen.....	25
6. Konzeptionen der stadt-schamanischen Arbeit	28
6.1. Aus dem Bereich der AbenteuerschamanInnen	29
6.1.1. Ike –Die Welt ist das, wofür wir sie halten.....	30
6.1.2. Kala – Es gibt keine Grenzen	31
6.1.3. Makia – Energie folgt der Aufmerksamkeit.....	31
6.1.4. Manawa – Jetzt ist der Augenblick der Macht	32
6.1.5. Aloha- Lieben heißt, glücklich sein	32
6.1.6. Mana – Alle Macht kommt von innen.....	32
6.1.7. Pono – Wirksamkeit ist das Maß der Wahrheit.	32
6.1.8. Mentaltechniken	33
6.2. Aus dem Bereich der Kriegerschamanen	36
6.2.1. Extraktion – Entfernen fremder Seelenanteile oder fremder Einflüsse.....	36
6.2.2. Rückholung verloren gegangener Seelenanteile.....	38
6.3. Ober- Unter- und Mittelwelt	39

6.3.1.	Der Abstieg in die Unterwelt	39
6.3.2.	Die Himmelfahrt	43
7.	Der betriebliche Kontext	44
7.1.	Unternehmenskultur und <i>leadership</i>	44
7.2.	Das Arbeitsumfeld betreffende Motive für die Konsultation von SchamanInnen.....	45
7.2.1.	Die Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen:	45
7.2.2.	Die Arbeitsplatzgestaltung	46
7.2.3.	Die Arbeitsmotivation	47
7.3.	Entwicklungsprozess von Beratungen in Unternehmen	47
7.4.	Konventionelle Beratungsangebote im betrieblichen Kontext.....	48
7.4.1.	Psychotherapie als Kernkompetenz für BeraterInnen	49
7.5.	Schamanische Interventionen als boomender Trend und in Konkurrenz zu psychologischen Beratungsangeboten	50
7.6.	Das schamanische Angebot im betrieblichen Kontext:.....	52
7.6.1.	Die Feuerzeremonie	53
8.	Methode.....	55
8.1.	Methodische Vorgangsweise	57
8.2.	Analyse des erhobenen Materials.....	60
9.	Die InterviewpartnerInnen.....	62
9.1.	Interview SchamaninA, im Folgenden als SchaA bezeichnet:	63
9.2.	Interview SchamaneB(SchaB/GeschA)	66
9.3.	Interview SchamaneC (SchaC)	68
9.4.	Interview SchamaninD/(SchaD/MH)	69
9.5.	MA – die Beeindruckte	69
9.6.	MB – die Beobachterin.....	70
9.7.	MC – die Neugierige	70
9.8.	MD – die Abgelenkte	71
9.9.	ME – der Spaßmacher	72
9.10.	MF – der Zurückhaltende	72
9.11.	MG – der Vorbelastete	73
9.12.	MH – die Schamanin (MH/SchaD)	73
10.	Betriebe.....	75
10.1.	Verpackungsindustrie.....	75
10.2.	Autohandel.....	76

10.3.	Consultingunternehmen	76
11.	Darstellung der Analyse:	77
11.1.	Selektive Plausibilisierung als eine Form der Darstellung	77
11.2.	Analyse der Interviews	77
11.2.1.	Aktion:	77
11.2.2.	Resultat und Wirkung.....	83
11.2.3.	Modell und Konzept	83
11.2.4.	Ethik.....	84
11.2.5.	Konzept.....	85
11.2.6.	Wirkung	85
11.2.7.	SchamanInnen und schamanisch Praktizierende	85
11.2.8.	Geschäftsführung	89
11.2.9.	MitarbeiterInnen	94
11.3.	Kernaussagen und Erkenntnisse der Interviews	98
11.3.1.	Design	99
11.3.2.	Sinn und Selbstrechtfertigung.....	99
11.3.3.	Weltbild und Ethik.....	102
11.3.4.	Krise	104
	• Die gesellschaftliche Krise	104
	• Die persönliche Entscheidungskrise.....	106
11.3.5.	Unternehmenskultur:.....	108
11.4.	Genderspezifische Aussagen	110
12.	Conclusio	112
	Anhang	114
13.	Beschreibung der Zeremonie und Text des Gesangs:	114
14.	Leitfragen für MitarbeiterInnen	116
15.	Leitfragen an die Unternehmensführung im Jahr 2006:	118
16.	Leitfragen für SchamanInnen im Jahr 2006:	118
17.	Leitfragen für UnternehmerInnen im Jahr 2009	119
18.	Leitfragen für BeraterInnen (kurz) 2009	120
19.	Abbildungsverzeichnis.....	120
20.	Zeitungsausschnitt aus Standard mit Hexenmotiv.....	121

21. Kopie des Titelblattes „Die Göttin im Büro“	122
Literaturverzeichnis.....	123
Abstract	132
LEBENS LAUF	133

1. Einleitung

Ethnologie (Kultur- und Sozialanthropologie) ist die Wissenschaft von den Vorstellungen und dem Handeln der Menschen, von den Gemeinsamkeiten und Differenzen, von den Prozessen, die sich zwischen ihnen entwickeln (Fillitz, Kremser und Zips 1998, 20).

Im Jahr 2005 lernte ich einen Unternehmer kennen, der seine Firma nach spirituellen – schamanischen Prinzipien führte und sich von einer Schamanin und einem Schamanen beraten ließ. Bevor er sein neues Firmengebäude in Betrieb nahm, ließ er es von negativen Energien befreien und reinigen. Die Räume waren nach Feng Shui- Prinzipien angelegt und eingerichtet. Er entwickelte mit Berger (Berger 2002) ein eigenes spirituelles Firmenkonzept. Berger ist ein Ökonom und Professor für Betriebswirtschaftslehre, der eine Managementmethode entwickelt hat, deren Kernaussage darin besteht, dass UnternehmerInnen, ManagerInnen und MitarbeiterInnen innerlich frei agieren und ihrer Lebensaufgabe folgen können müssen. Dazu ist es notwendig, eine Mission für das Unternehmen zu entdecken und eine neue Unternehmenskultur zu entwickeln. Diese neuen zentralen Aussagen und veränderte Umgangsformen innerhalb des Betriebs nennt Berger „Reframing“, andere AutorInnen bezeichnen diese Veränderungen als Veränderung des Images bzw. des Designs der Firma.

Als wir einander kennenlernten, war der Unternehmer gerade dabei, einen Arbeitsplatz für einen Stadtschamanen als fixen Mitarbeiter zu etablieren und selbst seine Ausbildung zum Schamanen voranzutreiben. Er schien die perfekte Synthese eines professionellen und erfolgreichen Unternehmers und eines Menschen mit hohen ethischen Ansprüchen und spirituellen, neo- bzw. stadtschamanischen Werten zu sein.

Ich wurde neugierig. Er erzählte mir von einem großen Feuerritual, an dem alle MitarbeiterInnen und die Unternehmensleitung teilgenommen hatten. Dieses Ritual wurde von zwei SchamanInnen geleitet, die ich im Rahmen eines Seminars ebenfalls kennengelernt hatte. Das nahm ich zum Anlass, mein Diplomarbeitsthema festzulegen und mir diese Firma näher anzusehen.

Ich hatte zu diesem Zeitpunkt neben meinem Beruf als Sonderschulpädagogin eine Reiki-Ausbildung abgeschlossen und erste Kontakte zu SchamanInnen hergestellt. Aus meinem

damaligen Verständnis kam mir die Verknüpfung von Berufsrealität und spirituellem Denken und Handeln überraschend und interessant vor.

Was bedeutet es für den Berufsalltag von Menschen, wenn die Geschäftsführung sich an stadtschamanischen Prinzipien orientiert und ein Firmenkonzept erstellt, das darauf beruht?

Welche Interessen sind bei den beteiligten Gruppen, StadtschamanInnen, Geschäftsführung und ManagerInnen, MitarbeiterInnen, zu erkennen?

Der von vielen Diagnostikern der modernen westlichen Gesellschaftsentwicklung vermutete Gegensatz zwischen der „harten“ Realität des neoliberalen Wirtschaftssystems und dem „weichen“ Ansatz der Spiritualität wird de facto immer öfter ignoriert. Motive einer verschwunden geglaubten spirituellen Denkweise tauchen an den erstaunlichsten Stellen auf wie z. B. als esoterische Lebenshilfe für den Büroalltag „Die Göttin im Büro“ oder als Hexenmotiv in der Microsoft-Werbung, im „Standard“ vom 13.03.2007¹ u.v.a.

Es interessiert mich, wer und warum von diesen - in der westlich-europäischen Vorstellungswelt neuen und gleichzeitig alten - Verfahren angesprochen wird und wer davon profitiert. Es geht auch um eine Fragestellung von *critical awareness*., auf jeden Fall jedoch um *prozessuale Wechselverhältnisse von Sozialstruktur und Weltbild* (vgl. Gingrich 1999, 105).

Gesellschaftsanalysen beschreiben einerseits einen Rückgang der Religiosität², der Solidarität, des politischen und gesellschaftlichen Engagements Einzelner und andererseits einen Zuwachs an spirituellen und esoterischen Angeboten, die von immer mehr Menschen in Anspruch genommen werden (Geisen 1995, 10)³.

¹ Siehe Anhang

² salzburg.ORF.at; 13.1. 2009

Die katholische Kirche musste auch 2008 einen relativ großen Mitgliederschwund hinnehmen. 40.596 Personen haben der Kirche 2008 den Rücken gekehrt. 2007 waren lediglich 36.858 Kirchnaustritte gezählt worden.“
(<http://salzburg.orf.at/stories/336413/24.02.2009> 13:08)

³ Geisen ist Professor an der Hochschule für Soziale Arbeit in der Schweiz mit einem Schwerpunkt auf Gesellschaftstheorie, Migration und Theorie der Arbeit und Erwerbsarbeit. Er liefert mit Bezug auf

Zunehmend orientieren sich Unternehmen an Sichtweisen und Denksystemen einer dem Westeuropäer auf den ersten Blick fremden Religiosität, dem Schamanismus.

Ein anhaltendes Interesse an diesen schamanischen Fähigkeiten lässt sich nicht nur im medizinischen Bereich erkennen. Zahlreiche UnternehmerInnen lassen sich in beruflichen und organisatorischen Belangen von StadtschamanInnen beraten.

In dieser Arbeit wird die westliche Aneignung von Elementen einer fremden Kultur und daraus entstehende synkretistische Formen einer betrieblichen Beratung und daraus resultierende Formen der Unterstützung von Veränderungsprozessen in unterschiedlichen Betrieben und Branchen empirisch untersucht.

1. Als eine erstaunliche Spielart von *Prozessen, die sich zwischen Menschen* entwickeln (vgl. Fillitz, Kremser und Zips 1998, 20), erschien mir dieses Thema beachtenswert und der wissenschaftlichen Betrachtung würdig. Ich entschied, diese Arbeit zu schreiben und in „*die Felder*“ zu gehen, um dort im Sinne von Kremser *Felderforschung im sozialen Raum* zu betreiben, und kulturelle und gesellschaftliche Phänomene des Alltags zu erkunden (vgl. Kremser 1998, 143).

Daraus ergaben sich u.a. folgende Fragestellungen:

- a. Wie wirken schamanische Interventionen innerhalb einer Gruppe von Angehörigen eines Betriebs?
- b. Wie werden mögliche Veränderungen und Modifikationen von den Betroffenen erlebt, eingeordnet und/oder genützt?
- c. Welche Erklärungsmodelle kommen zur Anwendung?
- d. Welche Themenstellungen und Konzepte ergeben sich aus den Antworten der InterviewpartnerInnen?
- e. Welche Schlüsse lassen sich daraus ableiten und welche Resultate können erwartet werden?

Zur Umsetzung dieses Vorhabens verwendete ich Methoden der qualitativen und empirischen Sozialforschung, u.a. Interviews, teilnehmende Beobachtung und Aspekte der Handlungsforschung (vgl. Gstettner 1995, 266). Die so gewonnenen Daten wurden mittels

Adorno kritische Überlegungen zum Themenbereich „Esoterik“ und Gesellschaft (vgl. Geisen 1995, 22).

Tonbandaufnahmen bzw. in Protokollen erfasst, transkribiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring und selektiver Plausibilisierung interpretiert (vgl. Flick 1995, 160; Mayring 1999, 12).

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich nun insbesondere mit Unternehmensführung nach schamanischen Grundsätzen bzw. mit der bewussten schamanischen Intervention mit dem Ziel der Verbesserung von Firmensituationen.

Unternehmen, die stadt-schamanische Interventionen in den Arbeitsalltag einfließen lassen, bieten Anlass für Diskussionen und Auseinandersetzungen über diese aktuelle Entwicklung innerhalb der eigenen Gesellschaft. Es geht um Erfahrungen von Gemeinsamkeit und Differenz und wie Weißköppl schreibt, um eine Situation in der „...*Ideen über Gott und die Welt geschmiedet werden*“ (vgl. Weißköppl 2005, 56).

Begriffswahl und Integration der weiblichen Form in den Text

Bereits in diesem ersten Teil des Textes kann festgestellt werden, dass bestimmte Begriffe zum Teil parallel oder alternierend verwendet werden. Das trifft vor allem auf die Worte „spirituell“ und „schamanisch“ zu. Ein weiterer Bereich sind die Bezeichnungen „Neoschamanin“, „Stadtschamanin“, „Schamanin“ und die jeweiligen dazugehörigen männlichen Formen. Die nicht immer klar zutage tretende Abgrenzung der verschiedenen Begriffe liegt vor allem daran, dass sich das „*Feld*“ der Forschungstätigkeit nicht leicht eingrenzen lässt und vor allem im Lebensalltag meiner InterviewpartnerInnen undifferenziert wahrgenommen und verwendet wird. Die Unterscheidung zwischen Energiearbeit, spiritueller Intervention, schamanischen Techniken und Esoterik mag, wie das untenstehende Zitat eines Geschäftsführers zeigt, für ForscherInnen und an der Arbeit Interessierte wichtig erscheinen, für den Alltag der meisten InterviewpartnerInnen war diese Frage irrelevant:

Ich verwende Energiearbeit, Feng Shui und auch Schamanismus, aber das ist ohnehin alles das Gleiche oder (GeschD 2009)⁴?

Ein weiterer Aspekt, der an dieser Stelle zu klären ist, betrifft die korrekte Schreibweise und Integrierung der weiblichen Formen und Bezeichnungen.

⁴ Alle Interviews wurden anonymisiert. Eine Liste der Abkürzungen und eine Erklärung dazu befindet sich im Kapitel 9. „Gesch“ steht für das Interview mit einer Geschäftsführung bzw. BetriebsinhaberIn. „D“ bedeutet, dass es das 4. Interview war, das ich mit dieser Berufsgruppe geführt habe.

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst hat dazu einen Leitfaden im Internet veröffentlicht. Darin wird empfohlen, nicht die sich durchsetzende „Generalklausel“ zu verwenden. Diese besagt, dass mit der (meist) männlichen Schreibweise beide Geschlechter gemeint sind. Dieser Hinweis ist, nach Ansicht der AutorInnen, jedoch nicht ausreichend, um Frauen und Männer gleichermaßen sichtbar zu machen. Bei dem Bemühen um sprachliche Gleichbehandlung gibt dieser Leitfaden wertvolle Hinweise. Es werden die verschiedenen Möglichkeiten erwähnt und näher erläutert. Die Ermutigung, die Variationen je nach Kontext zu kombinieren, erscheint mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig, da es die Durchführung praktikabel macht.

Am erfolgreichsten ist das Formulieren geschlechtergerechter Texte, wenn die verschiedenen besprochenen Möglichkeiten je nach Kontext sinnvoll miteinander kombiniert werden (Wetschanow 2009).

2. Fragestellung und Ziel der Arbeit

Die entwickelten Arbeitshypothesen basieren auf der Methode der „Grounded Theory“ von Glaser und Strauss, 1967. Darunter wird eine gegenstandsnahe Theoriebildung verstanden, bei der den Daten und dem untersuchten Feld Priorität gegenüber theoretischen (Vor-) Annahmen eingeräumt wird (vgl. Flick 1995, 150).

Diese (theoretische Annahmen, Anm. d. A.) sollen nicht an den untersuchten Gegenstand herangetragen werden, sondern in der Auseinandersetzung mit dem Feld und darin vorfindlicher Empirie „entdeckt“ und als Ergebnis formuliert werden (ebd.).

Die beschriebenen Hypothesen wurden der Analyse nach Mayring zu Grunde gelegt und sind das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit dem Thema (Neo-) bzw. Stadtschamanismus, betriebliche Interventionen und dem vorliegenden Datenmaterial. Das „Prinzip der Offenheit“ erfordert ein Zurückstellen der theoretischen Strukturierung, bis sich diese durch die Forschungssubjekte herausgebildet hat (vgl. Hoffmann-Riem, 1980, 343 zit. nach Flick 1995, 150).

Arbeitshypothesen:

- Es gibt einen Markt für schamanisches Consulting. UnternehmensberaterInnen bieten schamanische Techniken an. UnternehmerInnen nehmen dieses Angebot an.
- Das Angebot wird von modernen StadtschamanInnen bestimmt und entsprechend modern präsentiert.
- Mit dem schamanischen und spirituellen Angebot sind eine bestimmte Ethik und ein spezifisches Weltbild verbunden.

Daraus ergibt sich die Überlegung, ob dieses Weltbild und die Anwendung schamanischer Techniken im Zusammenhang mit betrieblichen Entscheidungen und unternehmerischen Handlungen ein Trend sind, der für die AnwenderInnen gemäß folgender Annahmen hilfreich und zielführend ist?

Annahmen:

- Die KlientInnen sind UnternehmerInnen, die sich aus eigenem Antrieb und aus unterschiedlichen Gründen an SchamanInnen wenden und deren Unterstützung anfordern. Sie setzen die Anregungen und Vorschläge ihren persönlichen Vorstellungen entsprechend um.
- Die MitarbeiterInnen haben wenig bzw. gar keinen Einfluss auf diese Entscheidungen und setzen sich entsprechend ihres Informationsstands und ihres Interesses mit den schamanischen Interventionen auseinander.
- Der Schamanismus hilft den KlientInnen, Entscheidungen zu treffen.
- Das von SchamanInnen angebotene Weltbild hilft den KlientInnen, mit Krisen zu Recht zu kommen und Konflikte zu lösen.
- Die UnternehmerInnen sehen ihre Aufgaben und Herausforderungen eingebettet in einen größeren Zusammenhang
- Sie können ihre Aufgabe als UnternehmerInnen positiv wahrnehmen und einen Betrieb nachhaltig führen. Das bedeutet, sie berücksichtigen auch gesellschaftliche Interessen wie die der MitarbeiterInnen, LieferantInnen, der GroßkundInnen, der EndkundInnen, der Umwelt und der sie umgebenden Sozietät.
- Es gelingt, Entscheidungen und Erfolge bzw. Misserfolge mit dieser dem Stadtschamanismus eigenen Philosophie in Übereinstimmung zu bringen wobei die persönliche Motivation der UnternehmerInnen und MitarbeiterInnen erhöht wird.

Ziel

Das Ziel der Arbeit besteht darin, diesen Trend zur stadtschamanischen Intervention im betrieblichen Kontext zu beschreiben, mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen und zu dokumentieren.

3. Der Forschungsgegenstand

Der Forschungsgegenstand bezieht sich auf den Stadtschamanismus, der in einem modernen Setting für Betriebe und für Managerinnen eine Form der „Betriebsberatung“ anbietet, die sowohl praktische, spirituelle als auch ethische Ideen verkörpert und mittransportiert.

Der Begriff „Betriebsberatung“ ist in diesem Zusammenhang nicht ideal aber zulässig, weil es (noch) keine passenden Bezeichnungen für diese Form der schamanischen Interventionen gibt. Als Fremdbezeichnung hilft der oben erwähnte Ausdruck dabei, sich in die Thematik einzuarbeiten und einen ersten Eindruck davon zu gewinnen. Im Selbstverständnis der interviewten SchamanInnen findet diese Bezeichnung keinen Anklang. Sie sehen sich als SchamanInnen, die Menschen, welche etwas verändern oder bewirken wollen, helfen. Im betrieblichen Umfeld eingesetzt, bedeutet das nicht, dass sie andere Techniken verwenden oder andere Ziele verfolgen, als sie es in einem anderen Kontext, zum Beispiel zum Heilen einer Krankheit, getan hätten.

Die verwendeten Techniken werden im Kapitel 6, Konzeptionen der stadtschamanischen Arbeit, näher beschrieben. Magie, Mythos und Ritual sind Begriffe, die bei der Einordnung dieser Verfahren behilflich sein können.

3.1. Angebote im Bereich des (neo-) bzw. stadtschamanischen Consulting

Da die Vorstellung einer schamanischen Intervention im betrieblichen Umfeld ungewöhnlich erscheint, soll ein kurzer Überblick über das Angebot präsentiert werden.

Das Angebot ist vielfältig und wird beständig erweitert, da immer mehr Stadt-SchamanInnen ausgebildet werden. Die meisten bieten Unterstützung bei gesundheitlichen oder emotionalen Problemen. Hilfe in unternehmerischen Belangen wird selten explizit angeboten, es gibt jedoch zumeist keine Veranlassung, eine solche Aufgabenstellung zurück zu weisen.

3.1.1. AutorInnen und Seminarangebote

In Wien sind die am häufigsten genannten und schon seit langem in diesem Bereich arbeitenden SchamanInnen bzw. schamanisch Praktizierenden, die sich dezidiert mit unternehmerischen Belangen beschäftigen:

- Eva Ulmer-Janes: Huna-Schamanin
- Wolfgang Hämmerle: Schamanisch Praktizierender

Die üblichsten und häufigsten Zugänge entstehen über Mundpropaganda und Empfehlung durch Freunde.

An zweiter Stelle steht die Präsentation des Schamanen oder der Schamanin im Internet in Form einer eigenen Internet-Homepage.

Einige SchamanInnen veröffentlichen zu diesem Thema eigene Werke, wie zum Beispiel Eva Ulmer-Janes mit „Magie im Management“, erschienen 2000 im Ibero Verlag sowie „Magie ist keine Hexerei“ u.a.

Eine Buchveröffentlichung bzw. die Präsentation im Internet gibt interessierten KlientInnen die Möglichkeit, sich über das Angebot im Vorhinein zu informieren.

3.1.2. Internet und buchähnliche Texte

Seit Mitte der 1980er Jahre nahmen die Publikationen zum Thema Schamanismus stetig zu.

Im deutschsprachigen Bereich stieg die Zahl der Buchtitel von 25 um 1980 über etwa 75 Mitte der 80er Jahre bis auf mehr als 220 Titel im Jahre 1998. Auf (sic.) dem Hintergrund einer Bereitschaft des Massenpublikums zur Rezeption einer Vielfalt von okkultem Schrifttum seit Beginn der 90er Jahre (sogenannte "Esoterik-Welle") kam es zur ausufernden Publikation sowohl von "Fiktionalem" als auch von dokumentarisch wie wissenschaftlich fundiertem zum Thema Schamanismus (Passie 2005).

In den letzten Jahren nehmen die Kurz-Berichte von (Neo-) Schamanen einen immer größeren Bereich ein. Sie beschreiben darin ihre Berufung und ihren Zugang zum Schamanismus und machen fallweise direkt oder indirekt Werbung für ihre eigene Praxis und ihr Ausbildungsangebot.

Zwei Beispiele dafür sind:

a. „Vom Skeptiker zum Heiler“ von Martin Brune, erschienen im Jahr 2005. Dieses Werk konnte im Internet heruntergeladen werden und hatte 14 Seiten. Er beschreibt darin seine eigene Heilung von starken psychischen und physischen Belastungen während einer Zeremonie in Peru. Dieses Ritual wurde von vier SchamanInnen durchgeführt, Don Humberto, Don Francisco, Doña Bernadina und Don Chino, auch Alberto Villoldo, Autor des Buches „Das geheime Wissen der Schamanen. Wie wir uns selbst und andere mit Energiemedizin heilen können.“, war unter den TeilnehmerInnen. Die Erlebnisse, die Martin Brune laut seiner Schilderung während dieser Zeremonie erfuhr, erinnern in ihrer Beschreibung an eine traditionelle schamanische Initiation, die oftmals das Gefühl der Zerstückelung des eigenen Körpers inkludiert (Kalweit 2004, 152).

Der nicht mehr verfügbare Internetttext von Brune wurde zu einem Buch erweitert und heißt in einer veränderten Neuauflage „Zum Glück ins Jetzt. Die Energieschule fürs Leben“. Es hat 221 Seiten und ist im Verlag Ansata erschienen.

b. „Meine Heilreise. Vom ungläubigen Thomas zum Schamanen“ von Thomas Gutmeier. Dieser Text kann gegenwärtig (Juni 2009) aus dem Internet heruntergeladen werden und umfasst 20 Seiten. (Gutmeier 2009)

Gutmeier hat bei Martin Brune gelernt und auch der Aufbau des Textes erinnert an jenen von Martin Brune. Der Autor beschreibt seine ganz persönlichen Erfahrungen und Ängste im Rahmen eines Ausbildungsseminars.

Eine umfassende Quellenkritik und Analyse dieser oder ähnlicher Texte ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, wäre jedoch ein interessantes Vorhaben bezüglich der wissenschaftlichen Forschung zur Thematik des Neo – oder Stadtschamanismus.

4. Schamanismus und Stadt- Schamanenforschung

Wenn wir alle Kultureinflüsse zusammenrechnen, bleibt nicht viel Eigenes übrig, wir huldigen einer orientalischen Religion, wir rechnen arabisch, essen amerikanisch und afrikanisch, produzieren in Asien, unsere Philosophien sind ägyptisch und babylonisch in den Grundlagen. Westliche Kultur ist eklektizistische Weltkultur, und nun kommen Impulse und Denkbewegungen aus Asien und Stammeskulturen hinzu (Schenk 1999).

Beim Sichten der Texte zum Thema Schamanismus und im Kontakt mit VertreterInnen der scientific community wird offensichtlich, dass sich dieses Thema in einem Grenzbereich der Wissenschaftlichkeit befindet. Für viele Menschen ist die Auseinandersetzung mit neo- oder stadtschamanischen Themen abzulehnen, da man sich dabei mitunter außerhalb der bestehenden Denkstrukturen zu bewegen hat und ein Großteil der Literatur populärwissenschaftlich ausgerichtet ist (vgl. Moos 2000, 3).⁵

Ein Grund dafür mag in der Beschäftigung mit dem Ungreifbaren liegen. Der Kontrast zwischen den Zweiflern, die in schamanischen Erfahrungen, trotz aller Aufgeschlossenheit, vor allem ein psychologisches, ein von realen Problemen ablenkendes oder sogar ein rein dramaturgisches Phänomen sehen und denjenigen, die teilweise durch eigenes Erleben und eigene Erfahrung, darin etwas entdecken können, das den persönlichen Lebensraum um eine spirituelle Dimension erweitert, ist groß und oft unüberwindbar.

Zum Diskurs der Norm und der Unterscheidung von „normal“ und „anormal“ werden Überlegungen angestellt, die auf einer Metaebene die Frage der Psychopathologie von Menschen behandeln. Daraus ergeben sich Fragen des kulturellen Zusammenhangs und Fragen der Definition von Krankheit, Gesundheit, Norm, Heilsystemen und HeilerInnenpersönlichkeiten. Das Referenzsystem, das üblicherweise die Grundlage für diese Diskussionen darstellt, ist die Wirklichkeit bzw. Common sense.

Die *ausgezeichnete Wirklichkeit* der menschlichen Erfahrung, ein Ausdruck von Alfred Schütz, ist nach Geertz und im Kontrast zu Malinowski, nicht eine Technik, um das Leben zu bewältigen, sondern eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen, zu sehen und zu begreifen. Daraus schließt Geertz, dass es sich bei Common sense nicht um eine Technologie handelt, sondern um eine Geistesverfassung, bestehend ...

(...) aus einem Korpus von zum Teil bewußten, größtenteils jedoch nur als selbstverständlich betrachteten Annahmen darüber, wie die Dinge gewöhnlich sind – was normal ist und was nicht normal ist, was vernünftig und was nicht vernünftig ist, was wirklich und was nicht wirklich ist. (Geertz 1988, 136).

⁵ Moos und Schenk sind Ethnologinnen, deren Schwerpunkte im Bereich Schamanismusforschung liegen.

Foucault geht noch einen Schritt weiter und sieht darin nicht nur selbstverständlich akzeptierte Annahmen über diese Dinge.

Der Diskurs, der jetzt die Disziplinarmacht begleiten wird, wird der sein, der die Norm begründet, analysiert und spezifiziert, um sie präskriptiv zu machen. Der Diskurs des Königs⁶ kann verschwinden und ersetzt werden durch den Diskurs dessen, der die Norm angibt, dessen der überwacht, der die Scheidung in das Normale und Anormale vornimmt, das heißt durch den Diskurs des Lehrers, des Richters, des Arztes, des Psychiaters, schließlich und vor allem den Diskurs des Psychoanalytikers (Foucault 1976, 123).

Er weist darauf hin, dass Mediziner, Sozialarbeiter und andere philanthropische Berufsgruppen die Aufgabe der Unterscheidung übernommen haben und somit definieren, wer krank oder gesund ist, wer verrückt oder normal ist und wer kriminell oder angepasst ist.

Schamanenforschung nimmt in der Ethnologie einen kuriosen Platz ein. Während man bei anderen Forschungen irgendwie mit realen Tatsachen zu tun hat, kommt man durch Schamanen in Berührung mit eigenartigen Denk- und Handlungsweisen, die der Vernunft nicht sofort zugänglich sind. Man arbeitet mit Metaphern, unsichtbaren Faktoren, Symbolen, Parallelwelten, nichthumanen Wesen, paranormalen Ereignissen, mit einer Kosmologie, die der modernen Evolutionstheorie und galaktischen Kosmologie ganz entgegengesetzt ist, da vor allem nichtmaterielle Dimensionen eine Rolle spielen (Schenk 1999, 7f).

⁶ Die physische Präsenz des königlichen Körpers war für das Funktionieren der Monarchie im 17. Jahrhundert notwendig. In „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“ beschreibt Foucault ein politisches System, in dem der Körper des Königs eine wesentliche Rolle spielt. „(...) anstelle der Rituale, durch die man die Integrität des Körpers des Monarchen wiederherstellte, wird man Rezepte und Therapien anwenden wie Eliminierung der Kranken, Kontrolle der von ansteckenden Krankheiten Befallenen, Ausschluß (sic.) der Delinquenten. (...) Der Körper der Gesellschaft dagegen wird im Verlauf des 19. Jahrhunderts das neue Prinzip. Diesen Körper wird man auf quasi medizinische Weise schützen müssen.“ (Foucault, Macht und Körper. Ein Gespräch mit der Zeitschrift "Quel Corps". 1976, 105)

Bei der Suche nach Definitionen für das Phänomen Schamane, Neo- und Stadt- Schamane wird offensichtlich, was Amelie Schenk in der Einleitung eines Sammelbandes zu diesem Thema schreibt:

Die Ansichten darüber, was ein Schamane ist, was er tut, was er kann, klaffen weit auseinander. Besonders die Frage, welcher Art sein Wissen ist und wie es erworben wurde, und vor allem die „magischen Fähigkeiten“, jene Eigenschaften, die in unserer Epoche, in der das psychische Potential auf so großes Interesse stößt, entzweit die Forscher. Entsprechend seiner eigenen Weltanschauung und seiner theoretischen Eingebundenheit scheint jeder nur das im Schamanen wiederzufinden, auf das er seine konzeptionelle Optik eingestellt hat (Schenk 1999, 7).

Die Eindrücke und Impulse fremder Ideensysteme werden selektiv wahrgenommen.

Integriert wird das, was uns als annehmbar erscheint. Exotik alleine reicht nicht aus. Beschreibungen einer fremden Kultur und deren Heillehre gehen einher mit Methoden des Vergleichs eigener Vorstellungen. Daraus entsteht ein Konglomerat einer Praxis, die oft die eigenen Wünsche und Bedürfnisse widerspiegelt. Man findet in der fremden Kultur das, was man in der eigenen Kultur vermisst (vgl. Postert 2003, 89).

Ein weiterer Aspekt, der die Einordnung des Phänomens bestimmt, hängt davon ab, welchem Schamanen, welcher Schamanin der oder die Forscherin zuerst begegnet und in welcher Form diese Begegnung stattfindet.

Wirkliche Schamanenforschung, so sachlich sie sich nach außen hin gibt, bleibt eine Reise ins eigene Innere, sofern Publikationszwang, Karrieredenken und substanzloses Oberflächenbewußtsein nicht überwiegen (Schenk 1999, 9).

Die Frage „Was ist ein Schamane?“ führt, nach Schenk, in den „*Mikrokosmos des Lebens selbst*“ ein und macht die Forschung spannend und kontrovers. Eine Vielfalt an Fragen, Definitionen und Eingrenzungsversuche aus den Bereichen der Philosophie, Religionsethnologie und natürlich der Sozial- und Kulturanthropologie ist in der vorliegenden Arbeit deutlich zu erkennen (vgl. ebd.).

Europäische Kategorien wie HeilerIn, PriesterIn, BeraterIn oder einfach SpezialistIn, also Medizin, Religion und Beratung sauber voneinander zu trennen, und somit den richtigen

Referenzrahmen zu finden und sich darin adäquat zu bewegen, stellt eine der Schwierigkeiten dieser Arbeit dar (vgl. Greifeld und Schmidt 2003, 127).

Was ist Schamanismus? Was macht die Schamanin/ den Schamanen aus?

Die Entdeckung der Evolution macht den Schamanen zum evolutiven Relikt, einem Fossil vergleichbar, postevolutionistische Strömungen machen den Schamanen zu einem Wesen mit einer archaischen Gehirnstruktur oder vermuten, er kann durch Psychotechniken einen Kanal zu archaischen Denk- und Erlebensweisen öffnen. (...) Mit dem Aufkommen der Soziologie und Sozialpsychologie wurde der Schamane dagegen als ein kulturspezifisches Produkt erkannt. (...) Mit der ökologischen Bewegung wurde der Schamane als Naturmensch wiederentdeckt, als Wissender, der mit Pflanzen und Steinen spricht, und man suchte ihn auf als Lehrer und die letzten Geheimnisse Preisgebender (Schenk 1999, 16f).

Benedikte M. Kristensen verwendet den Begriff Schamanismus für die Vorstellungswelt und die Ideen von Geschöpfen, in die der Schamane oder die Schamanin mit eingebunden ist (vgl. Kristensen 2008).

4.1. Theoretische Diskussion des Begriffs „Schamanismus“ in der Fachliteratur

In „current anthropology“, Band 45 und 46, findet sich eine Debatte über den Begriff „Shamanism“. Lewis-Williams weist darauf hin, dass Autoren wie Freidel, Schele und Reilly das Wort „Schamane“ niemals unkritisch und als sich selbst erklärendes Label verwendet haben.

Today no one believes that „shamanism“ is a ritual and religious monolith identical in all its expressions throughout the world (on “shamanism” see Atkinson 1992). As Greek Orthodox, Roman Catholic, Episcopalian, mediaeval monastic, African Zionist, and charismatic groups may all be usefully referred to as “Christian” despite their considerable differences, so, too, diverse expressions of “shamanism” may be so designated. “Christian” does not obscure the differences among the various denominations; neither need “shamanism” conceal differences (Lewis-Williams 2004, 404).

Diese Unterschiede sind ebenso wichtig wie die gemeinsamen Grundzüge und Charakteristika. Es könnte sein, dass „Schamanismus“ ein geeignetes Wort, wenn auch nicht unbedingt das Beste, ist (vgl. Womack 2001, 7).

Klein und Stanfield-Mazzi empfinden die Verwendung des Begriffs oft als zu vage, und sie wünschen sich einen kritischeren Zugang zu Lehnwörtern und deren Konzepten. Ihrer Meinung nach schafft das Wort mehr Probleme als es löst. Den Vergleich mit dem Christentum lehnen sie ab. Schamanismus hat sich nicht an einem Ort und zu einer bestimmten Zeit entwickelt, zusätzlich gibt es keine gemeinsame Ideologie. Wichtig ist ihnen in diesem Zusammenhang auch die politische Dimension des Begriffs. Die unreflektierte Verwendung des Wortes erschwere das Verständnis für „andere“, uns fremde Menschen, ihr Verhalten und ihren Glauben. Der Begriff „othering“ fasst diese Komponenten zusammen (Klein und Stanfield-Mazzi 2004, 405). In Band 46 wird die Debatte fortgesetzt. Jolly stellt folgende Definition zur Verfügung:

Cultures that can be classified as shamanic are those which, as a minimum requirement, possess religious functionaries who draw on the powers in the natural world, including the powers of animals, and who mediate, usually in an altered state of consciousness, between the world of the living and that of the spirits – including the spirits of the dead (Jolly 2005, 127).

In dieser Definition ist auch der tungusische Ursprung des Wortes beinhaltet:

(...) and it incorporates the meaning of the word from which „shaman“ is derived, the Tungusic term saman, denoting as a noun “one who is excited, moved, raised” and as a verb “to know in an ecstatic manner” (Grim 1983, 15) – that is, through an altered state of consciousness (Jolly 2005, 127).

In ihrer Antwort weisen Klein, Mazzi und Guzman darauf hin, dass Jolly die politische und ökonomische Dimension ausblendet und verschiedenste Formen und Ebenen der sozialen Organisation unter der Rubrik „schamanische Kultur“ zusammenfasst. Diese Form der Homogenisierung sehen sie als unbewussten Mechanismus des „othering“ von Kulturen, die in diese Kategorie fallen. Diese Sorge war das auslösende Moment für die Verfassung ihres Artikels im Jahr 2002.

4.2. Etymologie

Die etymologische Herkunft des Wortes ist nicht einfach zu bestimmen. Oft wird es als tungusisches Wort definiert. Es wäre möglich, dass es für die Tungusen aber ebenfalls ein Fremdwort gewesen ist (vgl. Scharfretter 2009).

Möglicherweise stammt der Begriff aus dem Sanskrit. *Sramana*: der religiöse Praktiker der Askese. Von dort könnte das Wort nach Asien gekommen sein: in das Königreich Shan als *samana*, nach China als *shaman*, nach Japan als *shamon* und (vgl. Lewis 1984, 5).

4.3. Der Begriff Schamane heute

Der Begriff Schamane- in der heutigen kulturübergreifenden Bedeutung des Terminus- meint einen in selbstinduzierten besonderen Bewusstseinszuständen (Außeralltagsbewusstsein) wirkenden Helfer der Menschen seiner Gruppe in vielen Nöten ihres Lebens. Der Schamane ist Mittler zwischen der gruppengemeinsamen Alltagsrealität, der Diesseitswelt, und der transintelligiblen Anderwelt. Nicht jede Art Heiler ist ein Schamane. Schamanisches Wirken ist nicht auf das Heilen einzuengen. (...) Der Schamane ist der (männliche oder weibliche) Spezialist der Beziehung zwischen Alltagsrealität und der transzendenten Welt, noch vor der Spaltung in profan und heilig – numinos. Der Schamane ist Träger und Übermittler der Anthropologie, Kosmologie, Religion seiner Sozietät (Scharfretter 2009).

Diese Definition von Scharfretter fasst häufig genannte Merkmale von Schamanen zusammen. Der Begriff Schamane hat nun eine Veränderung erfahren und wird kulturübergreifend verwendet. In dieser Bedeutung geht es um einen Menschen, der sich „selbstinduziert“, d.h. sich selbst dafür entscheidend und fördernd in nicht alltägliche Bewusstseinszustände begibt und so den ihm zugehörenden Menschen Hilfe anbietet. Die Aufgabe der Schamanin und des Schamanen ist also nicht reine Askese oder der Weg zur Selbstfindung, sondern Hilfestellung für andere. Ebenso sind SchamanInnen „Spezialisten für Beziehungen zwischen Alltagsrealität und transzendenter Welt“. Das führt nicht zu einer Spaltung von heiligen und profanen Dingen und Lebenssituationen. Ganz im Gegenteil, alles ist beseelt und daher auch heilig. Im Alltagsleben ist diesen beseelten Wesen und Helfern aus der Anderwelt Respekt zu erweisen. Dabei hilft die Schamanin oder der Schamane. Sie oder er kann Übersetzungen und Erklärungen liefern, wenn die Zeichen nicht verstanden werden oder Probleme im Alltagsleben auftreten.

5. Neo- oder Stadtschamanismus

In der vorliegenden Arbeit soll das Erscheinungsbild und das Weltbild eines modernen Stadtschamanismus, der in verschiedenen Arbeiten auch als neoschamanisch bezeichnet wird, untersucht werden. Da der Begriff Neoschamane oft eine negative Konnotation beinhaltet und keiner/keine der von mir interviewten Personen sich als Neoschamane oder Neoschamanin bezeichnet hat, verwende ich diese Bezeichnung lediglich zusätzlich, um damit auf eine Unterscheidung zu einer traditionellen Form des Schamanismus, die an eine nomadische und naturverbundene Lebensweise gebunden ist, hinzuweisen.

Der Begriff ist umstritten, weil er eine Unterscheidung vom traditionellen Schamanismus impliziert, die seine Vertreter keineswegs so sehen, jedoch wird umgekehrt der Neoschamanismus von traditionellen Schamanen häufig als Profanisierung und Trivialisierung angesehen. Als Fremdbezeichnung ist der Begriff üblich (wikipedia 2009).

Die Bezeichnungen Stadtschamane oder Stadtschamanin dienen ebenfalls dieser Abgrenzung, sie scheinen allerdings in ihrer Bedeutung neutraler zu sein als der Begriff „Neoschamane“. Ein anderer Vorschlag lautet „moderner westlicher Schamanismus“.

Die Begriffswahl und deren implizite Bedeutungen sind Gegenstand einer aktuellen Debatte.

In dieser Arbeit verwende ich folgende Bezeichnungen:

Stadt-SchamanIn, Neo-SchamanIn, Abenteuer-SchamanIn, Krieger-SchamanIn, schamanisch Praktizierende.

5.1. Entstehungsgeschichte des (Neo-) oder Stadtschamanismus

Die Basis für eine moderne Form des Schamanismus wurde durch die Hippie- und Studentenbewegung der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts bereitet, die bei vielen Menschen ein Interesse an bewusstseinsverändernden Techniken und anderen Lebensentwürfen, welche nicht auf Materialismus alleine ausgerichtet waren, hervorbrachte. Diese Veränderungen konnten einerseits durch psychogene Substanzen und andererseits durch Meditation und im Kontakt mit asiatischen und später mit amerikanischen Weisheitslehren erreicht werden. Die (angeblichen) Forschungsberichte des Kulturanthropologen Carlos Castaneda sorgten für einen Boom unter AnthropologInnen, die sich ernsthaft mit dem Schamanismus

auseinandersetzen wollten. Ein Bericht von Boyd, einem Schüler des Schamanen Rolling Thunder, fand ebenfalls weite Verbreitung und zeigte auch das wiedererwachte Selbstbewusstsein der traditionsorientierten nordamerikanischen indigenen Ethnien (vgl. Passie 2005).

Gegen Mitte der 70er Jahre kehrten die Ende der 60er Jahre angeregten Feldforscher zurück und veröffentlichten ihre Berichte. Diese waren stark von einer neuartigen ethnographischen Methode geprägt, die sich bei Castaneda vorgebildet findet, nämlich derjenigen der "teilnehmenden Beobachtung", das heißt der unmittelbaren Einlassung der ethnologischen Feldforscher auf das Milieu, die Mentalität und die Lehren der Schamanen. Besondere Verbreitung erlangten die Arbeiten von Peter Furst, Michael Harner, Marlene Dobkin de Rios, Barbara Myerhoff und Douglas Sharon (Passie 2005).

Passie sieht im ersten internationalen Treffen von SchamanInnen in Alpbach (Österreich) einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung einer fortschreitenden Entwicklung des Stadt-Schamanismus.

Anfang der 80er Jahre kam es dann unter dem Einfluß einiger dieser Autoren zu einem ersten internationalen Treffen von Schamanen im österreichischen Alpbach, wo es primär um einen Erfahrungsaustausch, aber auch um die weitere Förderung des Wissens um schamanistische Heilmethoden ging. Diese Veranstaltung korrelierte zeitlich mit dem Beginn der sogenannten "New Age"-Bewegung, die sich die Entwicklung und Popularisierung spiritueller Lebensmaximen und eine erweiterte Wahrnehmung menschlicher Innenwelt zum Ziel setzte (Passie 2005).

5.2. Merkmale des (Neo-) oder Stadtschamanismus

Nirgends in der Religionsgeschichte also hat man es mit „ursprünglichen“ Phänomenen zu tun, denn die „Geschichte“ ist überall hingekommen und hat unter den religiösen Vorstellungen, den Schöpfungen der Mythologie, den Riten, den Ekstasetechniken verändernd, umschmelzend, bereichernd und verarmend gewirkt. [...], aber keine Religion ist gänzlich „neu“, keine religiöse Botschaft vermag ganz die Vergangenheit abzuschaffen: es handelt sich viel eher um Einschmelzung, um Erneuerung, um Wiedereinsetzung und Integration von Elementen – und zwar den wesentlichsten! – aus unvordenklicher religiöser Überlieferung (Eliade 1975, 21).

Schenk bemüht sich um eine Zusammenfassung der, ihrer Meinung nach wichtigsten, Merkmale des Neoschamanismus oder auch Urban- oder Stadtschamanismus.

Dazu gehört die Vorstellung, dass jeder Mensch schamanische Potentiale hat und versuchen sollte, diese zu verwirklichen. Durch eine Verbindung von moderner und Stammesmedizin soll „uns“ die Möglichkeit der Rückkehr zur eigenen vorchristlichen schamanischen Tradition ermöglicht werden.

Naturnähe, Naturbeschwörung und der intensive Kontakt mit der Natur bringen Selbsterfahrung und das Gefühl der Verbundenheit mit allem.

Bewusstseinsveränderungen und Transpersonalität in Verbindung mit Ritualen könnten eine therapeutische Entwicklung ermöglichen.

Die Vorstellung von Geistern bzw. Spirits und die Existenz einer Lebensenergie und höheren Wesen wird akzeptiert (vgl. Schenk 1999, 19f).

Stadt – SchamanInnen leben und arbeiten in der Stadt. Die Stadt ist ihr magischer Ort und ihre Wirkungsstätte.

5.3. Zwei Wege schamanischer Tradition

King, Ulmer Janes, Wiegel und andere AutorInnen, die sich selbst als moderne StadtschamanInnen in der Tradition der Huna-SchamanInnen und somit als AbenteurschamanInnen verstehen, verwenden nachstehende Terminologie. Sie unterscheiden zwei Wege in den schamanischen Traditionen dieser Erde.

Die Krieger – Schamanin / der Krieger – Schamane legt den Schwerpunkt der Arbeit und der Ausbildung auf verschiedene Kampfkünste, Askese, Beherrschung und Entfaltung von Macht zur Bekämpfung von Angst, Krankheit und Disharmonie (vgl. Cech 2002, 31).

AbenteurschamanInnen legen besonderen Wert auf die Eigenverantwortung der KlientInnen. Die verschiedenen „Energien“, mit denen gearbeitet wird, sind veränderlich und können je nach Intention der Schamanin oder des Schamanen bzw. der KlientInnen für positive oder negative Zwecke eingesetzt werden. Es gibt keine eindeutig definierten „guten“ oder „bösen“ „Energien“ bzw. Entitäten.

Der Abenteurer – Schamane hingegen betont die Suche nach dem Abenteurer (...), setzt auf Ruhe und Harmonisierung der Energien, auf die Entwicklung einer großen Wachsamkeit und eine zielorientierte Selbstdisziplin, die Pflege von Freundschaft und Einheit, das Einüben von Überlebens- und Erforschungstechniken und das Motto : Lieben und geliebt werden (ebd.).

Beide Wege fördern die persönliche Entwicklung der Schamanen und dienen dem Wohl der Gemeinschaft.

5.3.1. AbenteuerschamanInnen

Die Aufgabe dieser, von den AutorInnen so bezeichneten, *AbenteuerschamanInnen* besteht darin, jedes Problem als Herausforderung oder eben als *Abenteurer* zu erleben und dieses zu bestehen. Sie arbeiten verstärkt mit mentalen Techniken und betonen die Eigenverantwortung der KlientInnen.

(...) Für Abenteuerschamanen gibt es keine durch und durch bösen Kräfte und Geister, „böse“ – ebenso wie „krank“ oder „gesund“ – ist keine Eigenschaft sondern ein Verhalten. (...) Energie gilt grundsätzlich und in jeder Gestalt als neutral. Schmerzen, Verletzungen und Konflikte entstehen aus dem unharmonischen Verhältnis der betroffenen Person mit einer bestimmten Kraft, dadurch, daß (sic.) etwas zu einem bestimmten Menschen nicht paßt (sic.), zu viel oder zu wenig für ihn ist (Ulmer-Janes 2000, 40).

King (1998, 23) beschreibt sieben Disziplinen der Ausbildung polynesischer Schamanen in der Tradition der AbenteuerschamanInnen:

- a. Medium – Telepathie, Hellsehen, Reisen in Anderswelten, Channeling, Traumarbeit, Kommunikation mit Geistern, Pflanzen, Tieren, Elementen; Orakelsteine werfen, Wünschelrutengang
- b. Löser (mentaler und körperlicher Blockaden) – Energiefreisetzung durch Lomilomi (hawaiianische Tempelmassage, Anm. d. A.), Personen und Umfeldgeomantie, Gesprächstherapie, Gesänge und Affirmationen
- c. Bewirker (von Ereignissen), Veränderung des Wetters, Mehrung des Wohlstands, Finden von Inseln, Verwirklichung von Gedanken etc.
- d. Formveränderer – Einnehmen von Rolle oder Ausdruck verschiedener Charakteristika von Tieren, Gegenständen, Elementen der Natur usw. durch Tanz, Schauspiel und Gesang

sowie darauf folgende Einflussnahme auf die dargestellten Wesenheiten; im Extremfall Verschwinden oder Erscheinen in anderer Gestalt.

- e. Friedensmacher – in sich selbst, in anderen, zwischen Menschen, mit und in der Natur; als Beispiel bringt er die Arioi auf Tahiti und ihre friedens- und gemeinschaftsstiftende Funktion.
- f. Lehrer – durch Vorbild, Vorschlag, Rat
- g. Abenteurer – Flexibilität in Bezug auf Veränderungen, Freiheit im Handeln, Freiheit im Suchen von neuen Bedeutungen, Reisen und Kommunikation (Cech 2002, 31).

5.3.2. KriegerschamanInnen

Für KriegerschamanInnen entstehen Probleme in erster Linie durch negative Einflüsse von Dämonen, unfreundlichen oder verärgerten Geistern und Ahnen. Sie entstehen

(...) als Resultat eines Fluches, als Rache für ungenügende Beachtung oder zu geringe Opferleistungen Schutzgeistern gegenüber. Sie sind Ausdruck dafür, daß (sic.) ein Seelenanteil gestohlen worden ist, daß (sic.) sich die Gottheit abgewandt hat, daß(sic.) „man von allen guten Geistern verlassen“ worden ist (Ulmer-Janes, 2000).

Die folgende Tabelle stellt einige Aspekte und Annahmen der beiden schamanischen Konzepte gegenüber.

(Neo-) StadtschamanInnen	Abenteuerlich	Kriegerisch
3 Welten	Ober-, Mittel-, Unterwelt	Ober-, Mittel-, Unterwelt
Aufgabenlösung	Lösungswege offen, Hilfe zur Selbsthilfe wird angestrebt. Das vollkommene bzw. göttliche Wesen in der Klientin/ im Klienten soll die Lösung selbst finden und umsetzen. Die Schamanin/ der Schamane begleitet und unterstützt den Prozess.	Lösungswege strukturiert und offen, Die Macht und die Kraft der Schamanin/ des Schamanen sind für die Lösung des Problems essentiell. Die Schamanin/ der Schamane ist für die Lösung des Problems verantwortlich.

Problemursachen	Denkkonzepte, Unachtsamkeit beim Denken, beim Tabubruch, aber auch Ahnen und Geister. Zerstörung der Harmonie.	Ahnen, Geister, Fluch, zu wenig Kraft, zu wenig Macht, Unachtsamkeit
Ziel	Herstellung von Harmonie mit der Umwelt, dazu gehören auch Götter und Geister bzw. Ahnen,	Problemlösung im Sinne des Klienten/ der Klientin, Herstellung von Harmonie
Hilfsmittel	Mentaltechniken und hilfreiche Konstrukte, z.B.: Hilfsgeister, geistige LehrerInnen, Pflanzen, Steine, Gesänge, aber auch: Müllabfuhr, Kran, Feuer, jede hilfreiche Idee, ...	Hilfsgeister, Kraft, Wissen, Erfahrung, Macht, geistige FührerInnen, Krafttiere, Pflanzen, Steine, Gesänge, Trommel, Rassel, Tanz, Ekstase ...
Einweihung	Durch Vererbung, Adoption, Anerkennung der Leistung	Durch Krankheit, Anerkennung durch die Geister, Vererbung und Anerkennung der Leistung
Ritual	Mythos dazu ist ein Konstrukt und hilft bei gedanklicher „Einstellung“ oder „Programmierung“, z.B.: Spirale führt zur Aufladung mit Kraft (im Uhrzeigersinn betreten) und zur Reinigung (gegen den Uhrzeigersinn) Diese Idee bzw. Vorstellung soll das eigene Unterbewusstsein	Das Ritual an sich materialisiert die Kraft: Die Spirale z.B. aus Steinen in korrekter Formation erzeugt die Kraft (im Uhrzeigersinn) und reinigt, wenn sie gegen den Uhrzeigersinn betreten wird.

	beeindrucken und überzeugen und somit zu einer Lösung beitragen.	
Metapher, die der Heilung dienen soll	Ist austauschbar, wird in Verbindung mit einem Ritual erzählt	Wird als eher feststehend betrachtet und in Verbindung mit einem Ritual erzählt.
Trance	Ist nicht unbedingt notwendig und eher unüblich	Wird häufig erwähnt und beschrieben Das Spektrum reicht von leichter bis ekstatischer Trance

Abbildung eigene 1: Gegenüberstellung Abenteuer- und KriegerschamanInnen

Aus der Beschäftigung mit dem vorliegenden Datenmaterial wurde offensichtlich, dass Fragen aufgeworfen werden, die sich mit den Interpretationen der Ereignisse, die sich im Zuge der schamanischen Interventionen und als Folge der besuchten Seminare ergeben haben, befassen.

Die Terminologie, die benötigt wird, um diese Erfahrungen und Interpretationen zu verbalisieren, wird sehr oft dem religiösen Sprachgebrauch entnommen, da es im deutschsprachigen Raum nur wenige weltliche Begriffe gibt, welche die Bedeutungszusammenhänge, die sich zum Beispiel aus rituellen oder magischen Handlungen ergeben, sachlich und vorurteilsfrei beschreiben können. Ein typisches Beispiel ist der Begriff der Geister. Im englischen Sprachgebrauch wird unterschieden zwischen „ghost“ und „spirit“. „Ghost“ steht für unsere Vorstellung von Gespenst und Spuk, „spirit“ bezeichnet verschiedene Bereiche wie Geister, geistiger Lehrer oder Lehrerin, aber auch eine Stimmung oder Atmosphäre. Diese Bezeichnung wird inzwischen sehr oft als Lehnwort übernommen, um der Doppelbedeutung des deutschen Wortes zu entgehen und sich vom Spuk und der Geisterbeschwörung abzugrenzen.

Die menschliche Kultur besteht ja wohl nicht nur aus Gebräuchen und Institutionen und dem *common sense*. Sie besteht

[...] vielmehr aus den Interpretationen, die die Mitglieder einer Gesellschaft ihrer Erfahrung geben, aus den Konstruktionen, die sie über die Ereignisse in ihrem Leben legen. Gefragt wurde nicht mehr nur, wie ein Volk sich verhält, sondern wie es die Dinge sieht (Geertz 1988, 132).

Diese von Geertz dargestellte Auffassung führt weiter zu Überlegungen der Ethnomedizin, wie sie von Postert in seinem Artikel „Medizinische Systeme Ost- und Südasiens“ angeregt werden. Er bezieht sich darin auf westliche Beschreibungen chinesischer Medizin und schreibt:

Beschreibungen chinesischer Medizin spiegeln oft grundlegende Ideale dessen wider, wie aus der Perspektive unserer Gesellschaft eine alternative Medizin beschaffen sein sollte. (...) So entstand in manchen Fällen ein sehr selektives und reduktionistisches Bild klassischer chinesischer Heilpraxis, das eher eigene Wünsche und Bedürfnisse als fremde Heilpraktiken widerzuspiegeln scheint (Postert 2003, 89).

Ähnliches lässt sich vermutlich auch auf andere Heil- und Ideensysteme übertragen. Die hier beschriebene Form des Stadtschamanismus ist möglicherweise ebenso von Stereotypisierungen durch die eigene sowie durch fremde Kulturen betroffen.

6. Konzeptionen der stadt-schamanischen Arbeit

Stadtschamanismus befriedigt wichtige menschliche Bedürfnisse, die in unserer westlichen, globalisierten und säkularisierten Gesellschaft lange negiert und ignoriert wurden. Die Konzentration auf den Kapitalmarkt und das Stärken der Wettbewerbsideologie, welche unser Denken und Fühlen dominieren, führten seit den 1970er Jahren zu einer zivilisationskritischen Haltung in immer breiteren Bevölkerungsschichten. Der materielle Erfolg und die gelungene Selbstinszenierung oder auch das Scheitern und das Gefühl der Überforderung lassen eine Sehnsucht nach dem, was man in der eigenen Kultur vermisst, entstehen. Es verbreiten sich Bilder von einer exotischen und fremden Welt und deren Heilsystem sowie deren Umgang mit Konflikten oder Strategien.

Um als alternative Technik zum Einsatz zu kommen, sind einige Voraussetzungen notwendig, die der Stadtschamanismus erfüllt. Er ist interessant, plausibel und in der Lage, an bekannte

Vorstellungssysteme anzuknüpfen (vgl. Postert 2003, 88). Aus einem breiten und heterogenen Umfeld werden jene Bereiche des Schamanismus herausgenommen, die dem hier verbreiteten Bedürfnis nach Transzendenz, Ganzheitlichkeit und Naturverbundenheit entsprechen.

Die Stereotypisierung der eigenen Kultur geht so oft mit einer Stereotypisierung der fremden Kultur einher (Postert 2003, 89).

Deshalb ist der Prozess der Aneignung immer auch ein Prozess der Selektion und Interpretation, um den Erwartungen der eigenen Gesellschaft gerecht zu werden und das Fremde verstehbar und annehmbar zu machen.

Diese Entwicklung manifestiert sich derzeit in Form von Seminaren, Büchern und Erfahrungsberichten. Darin werden bereits Interpretationen und Erklärungen des Erlebten mitgeliefert. Diese Erklärungen knüpfen an uns bekannte Ideensysteme an und sind dadurch verständlich.

Die im folgenden Kapitel beschriebenen Konzeptionen sind auf der Grundlage von Gedächtnisprotokollen, Seminarunterlagen und Interviews entstanden.

Ähnliche Beschreibungen zu diesen Themen finden sich auch in anderen themenrelevanten Texten, wie beispielsweise bei Ingermann, Vilolldo, Ulmer-Janes, Walsh und anderen.

6.1. Aus dem Bereich der AbenteuerschamanInnen

Cech schreibt in der Einleitung ihrer Dissertation zum Thema „Kahuna – Revival. Über das magisch-schamanisch-spirituelle HUNA⁷ – System aus Hawaii und dessen Wirkungsmöglichkeiten in unserer ratio-dominierten Gesellschaft.“:

Huna, ein in Hawaii gewachsenes, schamanisches System, spannt den Bogen der Heilung sehr weit – es geht nicht nur um Heilung des Körpers, der Seele, des Geistes und der sozialen Beziehungen zu den Mitmenschen, der Erde und den Göttern, sondern um das Annehmen der eigenen Möglichkeiten zur Umgestaltung der

⁷Cech erwähnt in ihrer Dissertation die unterschiedlichen Interpretationen des Begriffes „Huna“.

Cunningham schreibt „Im alten Hawai'i praktizierte niemand "Huna" („geheimen Wissen“) (Cunningham 1996, 227). Stelzl erwidert, dass hawaiianische Kahunas sehr wohl Huna-Methoden anwenden, diese aber nicht mit diesem Wort bezeichnen (vgl. Cech 2002, 24).

Wirklichkeit. Jeder ist seines Glückes Schmied, das weiß man ja bei uns, ganz theoretisch, immer noch, aber das Wissen darüber, wo die geeigneten Werkstätten liegen, welche Werkzeuge man verwenden kann oder wie die nötige Hitze zum Schmieden erzeugt werden kann ist (sic.) längst verloren gegangen. (...)Das Huna-System verspricht Werkzeuge, um selbst mit Hilfe von selbstgewählten Paraphernalien, selbstgewählten magischen Lauten (chants, etc.), selbstgestalteten Ritualen einen entscheidenden Teil von sich selber zu beeindrucken, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erzeugen und damit Heilung zu ermöglichen (Cech 2002, 10f).

Mit diesem konstruktivistischen Ansatz eignet sich diese Methode sehr für stadtschamanische Ideen und Welterklärungsmodelle. Ein weiterer Grund für die hohe Attraktivität mag darin liegen, dass vor allem eine aktive, positive und individuelle Lebensgestaltung in persönlicher Verantwortung beschrieben wird.

Huna stellt deshalb eine wertvolle Lebenshilfe für alle Bewusstseins Ebenen auf ganzheitlicher Grundlage dar, die pragmatisch aufgebaut und undogmatisch ausgerichtet ist und mit keiner Religion, Glaubensrichtung oder Konfession kollidiert (Cech 2002, 25).

Das wesentlichste Instrument zur Erreichung von Zielen und Veränderung ist die Vorstellungskraft. SchamanInnen in der ganzen Welt arbeiten mit Hilfe ihrer Gedankenkraft an der Veränderung der Wirklichkeit (vgl. Cech 2002, 67).

Kahunas, hawaiianische SpezialistInnen und MeisterInnen mit spiritueller und materieller Fachkenntnis auf ihrem Gebiet, arbeiten mit sieben Grundprinzipien, deren Quintessenz darin besteht, dass jedes Individuum für seine persönlichen Erfahrungen selbst verantwortlich ist.

Im Folgenden sind diese sieben Prinzipien und ergänzende Mentaltechniken kurz dargestellt.

6.1.1. Ike –Die Welt ist das, wofür wir sie halten

Wir können nur wahrnehmen, was uns durch Erfahrung zugänglich gemacht wurde.

Der menschliche Verstand kann daher nur die Dinge erkennen, die aus Material gemacht sind, das ihm zugänglich ist– und das ist das Material der Erfahrung -, und eben durch sein Machen entsteht sein Wissen davon. Soweit ich sehe, war Vico der erste, der unzweideutig behauptet hat, daß unser rationales Wissen von uns selbst konstruiert wird (Glaserfeld 1996, 76).

Dieses Zitat belegt, dass diese Prinzipien auch in der europäischen philosophischen Tradition eine Basis haben, sie sind die Grundlage des Konstruktivismus.

6.1.2. Kala – Es gibt keine Grenzen

Der Begriff der schöpferischen Begrenzung geht davon aus, dass innerhalb eines grenzenlosen Universums absichtlich Grenzen eingeführt wurden, um einzelne Erfahrungen zu ermöglichen. Unser physischer Erlebnisbereich ist willkürlich begrenzt durch die Reichweite unserer sinnlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten – wir sehen, hören, spüren nur ein begrenztes Spektrum von Schwingungen (Cech 2002, 75).

Es gibt aber zumindest latent die Möglichkeit, diese Grenzen zu überwinden und völlig andere Erfahrungen zu machen. Das ist das, was nach Cech SchamanInnen tun.

6.1.3. Makia – Energie folgt der Aufmerksamkeit

Energie fließt dahin, worauf sich die Aufmerksamkeit richtet – stellt man sich ein Ziel und peilt es konkret an, wird man es auch erreichen. Eine Therapieform, in der der Zielfindungsprozess herausragende Bedeutung hat, ist NLP⁸. Hier wird aufmerksam verfolgt, auf welchen Wegen die Entscheidungsfindung verläuft, um danach modifizierend eingreifen zu können (Cech 2002, 76).

⁸ Neurolinguistische Programmierung (kurz NLP) bedeutet in der wörtlichen Übersetzung „die Neu-Prägung der Verbindungen zwischen Nerven und Sprache“. Gemeint ist die Neugestaltung der Reiz-Reaktions-Ketten von Menschen. Geändert werden soll das eigene Verhalten durch Analyse des alten Verhaltens und Programmierung von neuen Reaktionen. Der Schwerpunkt von NLP liegt bei Kommunikationstechniken und Mustern zur Analyse der Wahrnehmung. Das Ziel ist eine erfolgsorientierte Kommunikation.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Neurolinguistische_Programmierung#Wissenschaftlicher_Kontext
13.2.2010, 17.17)

Die mentalen Techniken der Kahunas betonen die Notwendigkeit, sich ein Ziel vorzustellen, genau auszumalen und besonders die angenehmen Folgen des erreichten Ziels in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen.

6.1.4. Manawa – Jetzt ist der Augenblick der Macht

King versteht unter „jetzt“ also nicht einen Moment, sondern einen Aufmerksamkeitszeitraum, der je nach Aufmerksamkeitsweite sogar ein Bewusstsein von vergangenen oder zukünftigen Leben beinhalten kann (wenn man daran glaubt) (Cech 2002, 76).

Mit dieser Vorstellung lassen sich auch bereits vergangene Situationen verändern.

6.1.5. Aloha- Lieben heißt, glücklich sein ...

Damit ist die Idee gemeint, dass nur das zur Liebe zählt, was bei allen Beteiligten das Glück vermehrt.

6.1.6. Mana – Alle Macht kommt von innen.

Kahunas gehen davon aus, daß (sic.) jeder Mensch immer über alle Energie verfügt, die er braucht, ob ihm das in jedem Moment bewußt (sic.) ist oder nicht. (...) Die hawaiianischen Schamanen sehen Stärke oder Schwäche als Ausdruck eines mehr oder minder intakten Energieflusses, als Zeichen dafür, wie sehr jemand Zugang zu all seinen Ressourcen hat oder nicht (Ulmer-Janes 2000, 105).

Beschränkende Denkmuster und Blockaden können, so wird es von Ulmer – Janes und Serge King beschrieben, zu einer Störung im Energiefluss führen.

6.1.7. Pono – Wirksamkeit ist das Maß der Wahrheit.

Damit ist die Vorstellung gemeint, dass ein Experte oder eine Expertin, dazu zählen auch die SchamanInnen, an ihren Erfolgen zu messen sind.

In der modernen und europäischen Form der hawaiianischen Tradition der Huna-Philosophie, wie sie von Ulmer Janes, Wiegel u.a. vertreten wird, dienen Rituale und Hilfsmittel vor allem dazu, das eigene Unbewusste von der Wirksamkeit der Maßnahme zu überzeugen. Diese Vorgehensweisen und alle Hilfsmittel wie z.B. Steine, Kräuter und Hölzer sind dazu da, alle Sinne und KUU, das Unbewusste, zu beeindrucken.

Eine von mir interviewte Schamanin formuliert es so:

„Die Hawaiianer sagen, wir müssen KUU, also unser Unbewusstes beeindrucken und wie wir das tun, ist ganz egal....Für die Hawaiianer ist das Unbewusste auch das Körperbewusstsein und wenn wir über Vorstellungen, über Geräusche, über rituelle Handlungen oder mit sonstigen Möglichkeiten eine neue Programmierung für dieses Körperbewusstsein installieren, dann kann das in Richtung Heilung gehen. Ich glaube es ist ein wichtiger Teil der schamanischen Arbeit, dass man diesen Bereich des Selbst oder diese Funktion des Selbst beeindruckt. – Möglichst über alle Sinne. Es steht jedem zu, dass er sich das nimmt, was er brauchen kann und wenn das hilfreich und nützlich war - fein...“ (SchaA 2006, 2).⁹

6.1.8. Mentaltechniken

Die wichtigsten und entscheidenden Techniken nach der Methode des ‚Huna-Schamanismus‘ sind auf der mentalen Ebene angesiedelt. Dort werden Entscheidungen getroffen und dort sitzen die Blockaden, welche über Erfolg oder Misserfolg und Glück oder Unglück entscheiden. Dieser Überzeugung gemäß bestimmt jeder selbst sein Leben und ist selbst verantwortlich für die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Es geht dabei um die Fähigkeit, die eigene Verantwortung wahrzunehmen, anzuerkennen und dadurch wieder handlungsfähig zu werden. Eine Kernaussage besteht darin, sich nicht selbst nur als Opfer bestimmter Umstände zu sehen, sondern den eigenen Anteil zu erkennen. Dann erst ist es möglich, der Situation eine neue Richtung zu geben und somit Einfluss auf das Geschehen zu nehmen.

GeschA beschreibt das im Interview folgendermaßen:

“ ...dass jeder sich seine Wirklichkeit selbst gestaltet und deshalb immer - auch im Schlechten - für alles - nur er allein verantwortlich ist. Das gilt für alles, was einem zustößt. Das ist heftig! Mit diesem Prinzip - bis zuletzt zu Ende gedacht – übernimmt man selbst die Verantwortung für alles im eigenen Leben! Man ist nicht mehr das Opfer von Umständen, sondern übernimmt mit der Verantwortung auch wieder die Handlungskompetenz“ (GeschA, 2006).

⁹ „Scha“ dient als Abkürzung für von mir interviewte SchamanInnen. „A“ bedeutet, dass es sich um das erste Interview handelt.

Visualisierung

Eine einfache Technik besteht darin, sich das gute und gewünschte Ergebnis wirklich und in eindrucksvoller Weise vorzustellen, d.h. den Erfolg zu visualisieren und sich an diesem Bild zu erfreuen.

„Etwas anderes, was sehr gut ist und niemals schaden kann, ist dieser Vorschlag: Man muss sich hier hinstellen und sich vorstellen, dass da jetzt viele, viele Leute sind, die alle ganz glücklich sind. Das sollte man sich sehr intensiv und plastisch vorstellen“ (GeschA 2006, 11).

Als Erklärung für diese Technik dient die Vorstellung, dass die Materie dem Geist folgt:

„ ...wesentlich ist, dass die materielle Welt ein Ergebnis und somit das Produkt des Geistes ist. Da finden sich die Kahuna sehr gut zusammen mit den Quantenphysikern“ (SchaA 2006, 7).

Selbstüberzeugung

Entscheidend für den Erfolg ist die Frage, ob es einem gelingt, sich selbst und das eigene Unbewusste von diesem Ergebnis zu überzeugen. Um sich selbst zu überzeugen und eventuelle Hindernisse zu identifizieren, sind alle Hilfsmittel erlaubt, die einem dazu einfallen.

Zumindest zum damaligen Zeitpunkt habe auch ich noch für so wichtige Bereiche Symbole verwendet. Wir haben bei dem Thema dann schon mit Kristallen gearbeitet, mit Lasern. Also das waren passive, keine aktiven Laser (GeschA 2006, 9).

Zur Überzeugung des eigenen Selbst ist es notwendig, *Werkzeuge* zu finden und zu verwenden, die dem eigenen Weltbild entsprechen.

Und so ähnlich muss man das auch mit schamanischen Techniken machen. Es ist ein Werkzeug und da muss man schauen, was liegt mir - in der Hand? Ich würde heute sagen, ich hab eine ganz klare Präferenz. Ich hab eine Entscheidung getroffen für mich. Ich arbeite mit der Philosophie der hawaiianischen Schamanen und auch mit den Techniken. Systemimmanent ist aber in dieser Tradition zu sagen: Denkmodelle sind Denkmodelle, sind von Menschen gemachte Erklärungsmodelle, um mit dem Leben und der Welt zu Recht zu kommen und daher sind sie alle willkürlich und

austauschbar. Und daraus folgt, dass man selbstverständlich auch sich in das Denkmodell des anderen begeben kann und ihm Angebote machen kann, auch wenn sie der eigenen Philosophie gar nicht entsprechen. Aber ich kann Werkzeuge benützen oder Techniken vermitteln, die aus einer anderen Kultur kommen, weil sie sind genauso austauschbar und willkürlich aus der Sicht der hawaiianischen Schamanen (SchaA 2006, 2).

Ausgehend von der Idee, das eigene Unbewusste zu beeindrucken und damit das eigene Bewusstsein zu überzeugen, sind also solche Techniken, Symbole und Rituale sinnvoll, von denen SchamanenInnen und KlientInnen überzeugt sind. Diese können variieren und hängen vom jeweiligen kulturellen Hintergrund, von Überzeugungen, Welterklärungsmodellen und von der Persönlichkeit ab.

Diese Anschauung ist Teil der schamanischen Huna-Philosophie, die Ideen und Überzeugungen als Konstrukte betrachtet, wobei sich andere schamanische Denkmodelle in diesem Bereich von der Huna – Philosophie unterscheiden. Oft wird dort auf einer spezifischen, korrekt durchgeführten Zeremonie bestanden, die auch nur mit ganz bestimmten und ganz konkreten Hilfsmitteln vollzogen werden darf. So kann ein falscher Stein an der falschen Stelle eine Zeremonie zerstören, denn Fehler im Ablauf könnten unerwünschte Geister aufrufen. Für Huna-StadtschamanenInnen scheint Derartiges kein Thema zu sein.

„Man legt 3 Stäbe am Boden auf. Diese müssten, theoretisch und kriegerschamanisch, von diesem ganz bestimmten Baum sein und im Jänner geschnitten worden sein usw. Man legt die 3 Stecken auf und da stellt man sich hinein. Das soll einem helfen, die innere Stärke zu fördern und zu beruhigen....Wir treffen uns dort vor der alles entscheidenden Veranstaltung. Und: Sie hat die drei Stecken vergessen! Jetzt haben wir nicht einmal die drei Stecken. Na ja, kein Problem. Stellen wir uns eben vor, dass da drei Stecken liegen. Das hab ich sehr gut nehmen können.... Ich habe mich in drei imaginäre Stecken hineingestellt. Schwieriger war es schon. Aber: Es ist heute ein sehr erfolgreiches Projekt und wird von allen Beteiligten akzeptiert (GeschA 2006, 9).

Wirksame Werkzeuge zur Überzeugung des eigenen Unbewussten müssen der eigenen Vorstellung entsprechen.

Wenn du meinst, du brauchst den Rauch, dann nimm den Rauch - wenn das dem Klienten gut tut. Aber es geht auch ohne Rauch. Die Vorstellung, dass die Dinge auch einfach sein können, gefällt mir... Ich glaube, es ist nicht eine Frage von Dauer, aber ich denke schon, dass man, wenn man mit Werkzeugen arbeitet, die was verändern können und mit denen man etwas bewirken kann, dass man eigentlich auch

verantwortlich damit umgehen muss. Das heißt nicht, dass es kompliziert ist (SchaA 2006, 2).

Ulmer –Janes weist in ihrem Buch „Magie ist keine Hexerei“ darauf hin, dass es oft auch notwendig sein kann, erst einmal eigene innere Widerstände zu vermindern. Diese kommen aus der Angst zu versagen oder auch aus der Angst vor dem Erfolg und seinen Konsequenzen. Sie empfiehlt, sich um Unterstützung zu bemühen.

Schauen Sie einem vertrauten Menschen direkt in die Augen und formulieren Sie ein Lebensziel. Möglichst in einem Satz, damit es sich Ihrem Unbewußten (sic.) auch klar und fest einprägt. Und dann bitten Sie Ihr Gegenüber, Ihnen die Hand zu geben und zu sagen: „das glaub ich Dir.“ Anschließend tauschen Sie (sic.) die Rollen. (Ulmer-Janes, 1997, 211).

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Wiederherstellung von Harmonie.

Kahunas betrachten jede Art von Problem, sei es seelische oder körperlicher, privater oder beruflicher Natur, als eine Störung der Harmonie in eben dieser Struktur, und sie verfügen über eine Fülle von Methoden, die Balance wiederherzustellen (Ulmer-Janes 2000, 41).

6.2. Aus dem Bereich der Kriegerschamanen

Neben den rein mentalen Techniken finden sich auch andere Verfahren, welche typisch für die wesentlich bekanntere und weltweit verbreitete Form des *Kriegerschamanen* sind.

6.2.1. Extraktion – Entfernen fremder Seelenanteile oder fremder Einflüsse

Es wird davon ausgegangen, dass eine Seele manchmal nicht erkennen oder akzeptieren möchte, dass ihre Manifestation auf der Erde bereits gestorben ist. Sie sucht dann eine Person, an deren Leben sie weiter partizipieren kann. Das geschieht, laut Brune, nicht mit „böser Absicht“ sondern ist oft nur eine Form der Verwirrtheit und eine Folge der in westlich-säkularisierten Gesellschaften verloren gegangenen Rituale, die mit dem Prozess des Sterbens in Verbindung stehen. Nach Ansicht einiger SchamanInnen ist es vielfach bloß die falsche Anwendung dieser heiligen letzten Handlungen.

In der christlichen Tradition stößt man auf eine ähnliche Praxis in Bezug auf die letzten Rituale, nur wurde die Bedeutung dieser Rituale zum großen Teil vergessen. Der Priester salbt die Stirn und das Herz, indem er über beide mit heiligem Öl das Kreuzzeichen macht. Ihm ist dabei nicht klar, dass er dadurch vielleicht das Leuchtende Energiefeld einer Person im physischen Körper einschließt und so den Spirit an leblose Materie haftet. Wenn das geschieht, kann es sein, dass sich eine Person weiterhin mit dem zerfallenden physischen Körper identifiziert (Villoldo 2001, 302f).

Nach Darstellung von Brune verschließt das Kreuzzeichen des Pfarrers bei der letzten Ölung das *Chakra*, durch das die Seele entweichen kann und von wo sie in die jenseitige Ebene übergehen kann. Dieses Einschließen verhindert somit das Aufsteigen und schließlich irrt die Seele umher und landet bei einer Person, an die von der Sterbenden entweder zuletzt gedacht wurde oder die sie gerufen hat. Es kann sich ebenso um jemanden handeln, der gerade zufällig im Raum der oder des Sterbenden anwesend war. So etwas könnte vor allem bei einem plötzlichen Tod geschehen. Einige SchamanInnen meinen, dass es in westlichen Kulturen eine Vielzahl an diesen umherirrenden Seelen gibt (Protokoll – Brune, 2006).

Ein eingedrungenes Wesen kann ein verstorbener Verwandter, aber auch ein Freund sein, der gekommen ist, um uns zu helfen. Wenn jemand plötzlich stirbt, sei es durch einen Unfall oder unter der Narkose im Krankenhaus, kann er sich zwischen dieser Welt und der nächsten verirren. Er befindet sich dann in einem Albtraum, aus dem er nicht erwachen kann. Er ist sich nicht bewusst, dass er tot ist, und kommt zu uns, damit wir ihn aufnehmen. Wir bringen ihn in die Sicherheit unseres leuchtenden Körpers, genauso wie wir ihn in unser Haus lassen würden, wenn er verletzt wäre und Hilfe bräuchte. Seine Energien vermischen sich dann mit unseren und haben eine verheerende Wirkung auf unser Leuchtendes Energiefeld. Die Person, die gestorben ist, mag dabei keine böse Absicht verfolgen, aber das Anhängen an einen lebenden Menschen stellt an sich eine große Verletzung dar (Villoldo 2001, 253).

Der Schamanismus kennt auch die Idee, dass feindselig gesinnte Menschen negative Einflüsse wirksam werden lassen können und dadurch das Leben der davon betroffenen Person beeinträchtigen. Schädliche Kräfte können aber auch ohne bewusste Absicht mobilisiert werden (ebd.).

Es gibt aber auch schwere Energien, die durch den Illuminationsprozess („Verbrennen“ schädlicher Energien im Leuchtenden Energiefeld einer Person durch Schamanin oder Schamane, Anm.d.A.) nicht vernichtet werden, sondern kristallisieren und zu fast materiellen Objekten werden. Sie sind vergleichbar mit versteinertem Holz, das nicht mehr brennt. Die kristallisierten Energien setzen sich im physischen Körper fest und nehmen dort die Gestalt von Dolchen, Pfeilen, Speeren und Schwertern an. Die Schamanen des Amazonasgebiets glauben, dass kristallisierte Energien durch schwarze Magie oder Zauberei zustande kommen. Ich habe festgestellt, dass diese Energien durch die Wut, den Neid oder den Hass entstehen können, die andere Menschen auf uns richten. Manchmal handelt es sich auch um energetische Rückstände – Erinnerungen an Verletzungen und Tode aus früheren Leben (Villoldo 2001, 238).

6.2.2. Rückholung verloren gegangener Seelenanteile

Infolge eines Schocks oder eines traumatischen Erlebnisses kann es geschehen, so lautet eine mögliche schamanische Erklärung zu dieser Thematik, dass sich ein Teil einer Menschenseele in die Unterwelt zurückzieht. Wenn dieser als verletzt angesehene Seelenanteil dann in den „Schoß von Mutter Erde“ zurückweicht, wird notwendige Energie abgezogen, die der betreffenden Person nun nicht mehr zur Verfügung steht. Ein Schamane oder eine Schamanin hat die Fähigkeit, in die Unterwelt zu reisen, wo sie „üblicherweise“ einem Wächter der Unterwelt begegnet, der sich je nach kulturellem Hintergrund verschieden darstellt.¹⁰

StadtschamanInnen arbeiten als Psychopompos¹¹ und bewegen sich in verschiedenen Wirklichkeiten.

¹⁰ Zerberus, ein Hund aus der griechischen Mythologie, der die Seelen der Verstorbenen am Tor des Hades empfängt, ist ein Beispiel hierfür.

¹¹ Seelengeleiter, Psychopompos ist der Titel des griechischen Botengottes [Hermes](#), der dieses Amt von [Apollon](#) übernommen hatte. Diese Vorstellung war aber allgemein verbreitet. So kannten etwa die Ägypter den hunde- oder schakalköpfigen [Anubis](#). In [germanischer Mythologie](#) holen die [Walküren](#) die gefallenen Krieger vom Schlachtfeld nach [Walhalla](#), bei den Kelten war [Ogma](#) Seelenführer. Ihren Ursprung hat diese Vorstellung im archaischen [Schamanismus](#). Der [Schamane](#) führte die Seelen verstorbener Mitmenschen ins Totenreich (<http://de.wikipedia.org/wiki/Psychopompos> Zugriff:3.7.2010, 16.00).

Finden die Schamanin oder der Schamane den Seelenanteil, können sie, ihrer Meinung nach, oftmals das Trauma oder den Schock auflösen. Wenn die Seele dann bereit ist, mitzugehen und der Wächter der Unterwelt vorher sein Einverständnis dazu gegeben hat, kann dieser vermisste Seelenanteil mitgenommen und reintegriert werden (Villoldo 2001, 238).

Dies ist nur eine Variante unter vielen, wie sie in verschiedenen schamanischen Workshops auf der ganzen Welt gelehrt werden. Zu vermuten ist, dass jede Schamanin/jeder Schamane mit ihrer oder seiner eigenen Modifikation oder mit gänzlich anderen Techniken arbeitet.

SchaA, die sich selbst als Abenteuerschamanin bezeichnet, erklärt, was sie an dieser Technik irritiert und warum sie nicht mit dieser Vorstellung arbeitet.

Ich persönlich mag dieses Modell darum nicht, weil es etwas mit Macht zu tun hat und mit einer Idee von Unvollständigkeit. Daraus ergibt sich die Vorstellung, dass ich jemand anderen brauche, der mich wieder vollständig macht. Das ist mir ganz unsympathisch. Jeder muss für sich entscheiden, mit welchem Weltbild oder mit welchem Denkmodell, mit welcher Philosophie er zurechtkommt. Ich halte jeden Menschen grundsätzlich für vollständig, um nicht zu sagen für vollkommen, durchaus im göttlichen Sinn, im spirituellen Sinn. Das heißt nicht, dass ein Mensch keine Probleme hat, aber wir lernen ja auf diesem Weg (SchaA 2006, 1).

6.3. Ober- Unter- und Mittelwelt

Die Vorstellung von Ober-, Unter- und Mittelwelt scheint in allen schamanischen Kulturen vertreten zu sein.

6.3.1. Der Abstieg in die Unterwelt

Der Abstieg in die Unterwelt kann u.a. zum Finden eines Krafttieres unternommen werden.

Mircea Eliade schreibt dazu:

Die Himmelfahrt des Schamanen hat ihr Gegenstück in seinem Abstieg in die Unterwelt. Diese Zeremonie ist bei weitem schwieriger, und wenn auch den zugleich „weißen“ und „schwarzen“ Schamanen möglich, so natürlich doch die Spezialität der schwarzen. (...) Nach diesen Texten scheint der Schamane die sieben „Stiegen“ oder

unterirdischen Regionen (genannt „pudak“, „Hindernisse) senkrecht eine nach der anderen hinabzusteigen. Er wird dabei von seinen Ahnen und sieben Hilfsgeistern begleitet. Nach der Überwindung eines jeden „Hindernisses“ beschreibt er eine neue unterirdische Epiphanie, wobei das Wort „schwarz“ fast in jedem Vers vorkommt. Beim zweiten „Hindernis“ kommt anscheinend der Klang von Metallen vor, beim fünften hört er Wogen und das Pfeifen des Windes, beim siebenten schließlich, an der Mündung der neun unterirdischen Flüsse, erblickt er den Palast Erlik Khans, der aus Stein und schwarzem Ton erbaut und nirgends zugänglich ist. Der Schamane spricht vor Erlik ein langes Gebet (in dem er auch Bai Ülgän, den „Oberen“ erwähnt), darauf kehrt er in seine Jurte zurück und teilt den Anwesenden die Ergebnisse der Reise mit“ (Eliade, 1975, 195).

Es gibt keinerlei Veranlassung anzunehmen, dass eher die „schwarzen SchamanInnen“ eine Reise in die Unterwelt unternehmen. Hier scheint möglicherweise Eliades` christliche Assoziation mit der Hölle Einfluss auf seine Beschreibungen genommen zu haben.

Ein von mir interviewter Schamane und Geschäftsführer beschreibt den Vorgang der Reise folgendermaßen:

Die schamanische Reise ist vom Technischen her so: Sie wird in der Regel mit der Trommel durchgeführt. Sie können aber auch eine Rassel oder zwei Stöckchen nehmen. Das Wesentliche ist der monotone Rhythmus, der entsteht, der also in einer bestimmten Frequenz abläuft. Wobei man das auch messen kann, und auch gemessen hat. Weil es im EEG zu einer Veränderung im Gehirnstrom kommt durch diese rhythmischen Geräusche. Was sie lernen, wenn sie die schamanische Reise machen.... dass sie in der Regel durch einen Tunnel in eine Höhle und in die untere Welt reisen. Das ist der erste Schritt. Wenn sie in diese untere Welt reisen, dann ist damit verbunden, dass sie ihren ersten Verbündeten finden. Also ein Krafttier. Das Krafttier ist ein Schutzgeist, der sich in der Form oder in der Gestalt eines Tieres zeigt (SchaB, 2006, 10).

AbenteuerschamanInnen unternehmen diese Reise oft ohne Rhythmusinstrumente. Üblicherweise wird auch nicht immer ein Krafttier gesucht (s. 5.3.2 Abbildung 2, Gegenüberstellung).

Um ein Krafttier zu finden, unternimmt der Schamane oder die Schamanin für sich selbst oder für einen Klienten oder eine Klientin eine Reise in die Unterwelt. Dazu begibt er oder sie sich zum Beispiel zu einem Baum und wandert immateriell über die Wurzeln und entlang eines Flusslaufes zu einem Raum, in der sich eine Leiter befindet. Nach dem Überwinden der Leiter befindet er/sie sich in der Unterwelt, wo deren Wächter erscheint. Dieser wird um Erlaubnis gefragt, das jeweilige Anliegen, wie beispielsweise die Suche nach einem Seelenanteil, einem Krafttier oder auch einen schädigenden „Lebensvertrag“ zu verändern, weiter verfolgen zu dürfen. Die Antwort sollte unbedingt respektiert werden. Keine Schamanin/kein Schamane sollte nur aus Neugierde, Langeweile oder aus Sensationslust dorthin reisen, da dies als besondere Respektlosigkeit angesehen wird.

Wichtig ist, mit einer Fragestellung hinüber zu reisen. Sie haben eine bestimmte Frage, auf die Sie eine Antwort möchten und unternehmen dann diese Reise hinüber in diese andere Welt. Sie erbitten die Hilfe der Geister, machen dann diese Reise und kommen wieder zurück. Es gilt für manche sogar als ausgesprochen respektlos, ohne Fragestellung hinüber zu reisen. Das ist so, als ob man mit leeren Händen hinüber käme. Man macht keine Vergnügungsreise hinüber. Sondern man tut sie, weil man wirklich ein Anliegen hat. Weil das gegenüber den Geistern als respektlos verstanden werden kann. Ich glaube auch zu recht. Das ist eine Respektlosigkeit, einfach so hinüber zu reisen (SchaB, 2006, 6).

Erhält man die Erlaubnis des Wächters, so kann die Reise fortgesetzt werden. Wenn in der Folge ein Tier erscheint und es dazu bereit ist, kann es als Krafttier und Führer die Schamanin oder den Schamanen durch die Unterwelt auf den richtigen Weg führen.

Das Krafttier ist ein richtiger Führer, im Sinne davon, dass es Sie führt. In bestimmte Gegenden in der Unterwelt, wo Sie etwas finden, was relevant ist für Ihre Fragestellung (SchaB, 2006, 6).

Neben dieser Form der Begegnung mit einem Tier in der Unterwelt existiert auch die Vorstellung, als zusätzliche Unterstützung für die Bearbeitung eines Problems ein Geschenk und/oder ein Tier mitnehmen zu können. Dieses wird anschließend in den Energiehaushalt der Hilfe suchenden Person integriert.

Eine Variante dazu wird folgendermaßen beschrieben: Die Schamanin oder der Schamane erreichen die Unterwelt und erbitten die Erlaubnis des Wächters, ein Problem bearbeiten zu

dürfen. Wird diese Erlaubnis erteilt, wandert die Schamanin oder der Schamane weiter bis zu einem Ort, an dem sich vier Räume befinden. Die Namen der Räume lauten: Raum der Wunden, Raum der Verträge, Raum der Passion und Raum der Geschenke.

Im Raum der Wunden sieht die Schamanin oder der Schamane ein Bild, das nach schamanischer Vorstellung etwas mit dem Problem der Klientin oder des Klienten zu tun hat. Entsprechend der Diktion des Raumes handelt es sich dabei um deprimierende oder bedrohliche Bilder, die in einer nicht rational erklärbaren Weise Einfluss auf das Leben der Klienten haben könnten.

Im nächsten Bereich - dem „Raum der Verträge“ - kann die Schamanin oder der Schamane einen Satz lesen oder hören, der wie ein psychologisches Programm funktioniert. Es handelt sich dabei - in der schamanischen Vorstellungswelt - um eine negative Programmierung. Sie könnte zum Beispiel lauten „Ich bin ganz alleine. Keiner hilft mir.“

Im „Raum der Passionen“ sieht die oder der Reisende in der Unterwelt den betreffenden Menschen in seiner vollen Kraft. Wie würde die fragende Person leben, agieren, aussehen oder wirken, wenn sie nicht durch die zuvor sichtbar gewordenen Probleme und das negative Lebensmotto blockiert wäre? Typische Bilder dazu könnten so aussehen: Die Person ist umgeben von liebevollen Menschen und fühlt sich sichtlich wohl und geborgen. Oder: Die Person sitzt glücklich strahlend auf einem Berg von Geld und wirft dieses freudestrahlend in die Menge. Dieses Bild würde zu einer Thematik passen, der Mangel an Geld oder Angst als Problemstellung zugrunde liegt.

Im „Raum der Geschenke“ befindet sich ein Geschenk für die Person, zu deren Unterstützung die Reise unternommen wurde. Das kann z.B. ein Tier, ein Ring oder ein silberner Löffel in einer bestimmten Form sein.

Nachdem dieses Geschenk von der mitreisenden „Seele“ oder von der Schamanin/dem Schamanen übernommen wurde, beginnt der Rückweg.

Vor dem Raum der Verträge fragt die Schamanin oder der Schamane den Wächter der Unterwelt, ob es gestattet ist, den Vertrag zu verändern. Wird diese Erlaubnis erteilt, so ist anschließend ein neuer Satz zu lesen oder zu hören. Dieser könnte lauten: „Ich bin liebenswert!“

Aus dem Raum der Wunden sollte nach Ansicht von Irina Dittert, eine in Deutschland und den USA lebende Schamanin, nichts mitgenommen werden. Wenn vor diesem Raum jedoch ein Kind wartet und bereit ist mitzugehen, ist es ein gutes Zeichen. Es bedeutet, dass die Energieblockade, ausgelöst durch einen Schock, der im Raum der Wunden sichtbar wurde, aufgehoben werden konnte.

Ausgestattet mit einem neuen Lebensmotto und je nach Verlauf der Reise kann die reisende Seele ein Geschenk, eventuell ein „Kind“ (eine mögliche Form eines Seelenanteils), ein Tier oder andere Informationen auf energetischer Ebene mitnehmen.

Ein Dank an den Wächter der Unterwelt und mitreisende Hilfsgeister sollte ebenfalls Teil der Unternehmung sein. Die Rückkehr verläuft wieder über die Leiter, den Fluss, den Baum, zurück an die Oberfläche und zum Körper der hilfeschuchenden Person. Hier angekommen werden die „Geschenke“ bzw. die „energetischen Informationen“ in den Energiebereich der Klientin oder des Klienten integriert (Protokoll – Brune, 2006).

6.3.2. Die Himmelfahrt

Die Himmelfahrt dient dem Finden eines geistigen Lehrers oder einer geistigen Lehrerin, dem Finden einer Zukunftsvision und anderen Visionen.

Sie stellt sich als Gegenstück zum Abstieg in die Unterwelt dar, denn um einen geistigen Lehrer/eine geistige Lehrerin oder eine Zukunftsvision finden zu können, ist eine Reise in die Oberwelt vorgesehen. Das Gefährt oder das Tier, das die Schamanin oder den Schamanen dorthin bringt, ist je nach persönlichem und kulturellem Hintergrund verschieden gestaltet. Es kann ein Pferd mit Flügeln, eine fliegende Kutsche oder ein Vogel, zum Beispiel eine Gans, sein. Mircea Eliade schreibt dazu:

Im sechsten Himmel verneigt sich der Schamane vor dem Mond, im siebenten vor der Sonne. Er durchreist Himmel auf Himmel bis zum neunten, und wenn er wirklich mächtig ist, zum zwölften und noch höher; die Höhe der Auffahrt hängt einzig von der Kraft des Schamanen ab. Hat der Schamane den Gipfel seines Vermögens erreicht, so macht er halt, senkt die Trommel und ruft demütig Bai Ülgän an: Fürst, zu dem drei Leitern führen, Bai Ülgän mit den drei Herden, Blauer Abhang, der erschienen, Blauer Himmel, der sich zeigt! (...) Der Schamane erfährt von Bai Ülgän, ob das Opfer günstig aufgenommen worden ist, und empfängt Wetter- und Erntevoraussagen,

außerdem Weisungen über weitere Opfer, welche die Gottheit erwartet (Eliade 1975, 191f).

Um Antwort auf eine Frage oder möglicherweise Hilfe zu erhalten, unternimmt der Schamane oder die Schamanin eine schamanische Reise in die *Ober- oder Unterwelt*. Begegnet man während einer solchen Exkursion in die *Oberwelt* einer Persönlichkeit, die bedeutsam erscheint, kann man diese bitten, zum eigenen *geistigen Lehrer* zu werden. Diese Bitte kann auch abgelehnt werden. Auch bei Reisen in die Zukunft oder in die Vergangenheit, deren Ziel die *Oberwelt* ist, kann ein *geistiger Lehrer* gefunden werden.

Der geistige Lehrer ist etwas, der mit ihnen (den SchamanInnen, Anm. d. A) Kontakt aufnimmt, etwas in ihnen erwecken kann. Vielleicht sagt er gar nichts. Aber er erweckt etwas in ihnen, durch einen Blick oder eine Berührung. Er erweckt in ihnen die Antwort. Manchmal redet er aber auch mit ihnen und sagt ihnen dies oder jenes (SchaB 2006, 6).

7. Der betriebliche Kontext

7.1. Unternehmenskultur und *leadership*

Kultur und *leadership* bedingen einander. Edgar Schein meint in seinem Buch „Organizational Culture and Leadership“, dass der Begriff der Kultur und das dahinterstehende Konzept, die unterschiedlichen Aspekte von Verhalten in Gruppen und Organisationen verstehen hilft. In seinem Verständnis von Kultur und *leadership* sind beide Bereiche nur die zwei Seiten einer Medaille und bedingen einander. Er nimmt dazu eine evolutionäre Perspektive ein und meint, dass ein Initiator oder eine Initiatorin ihre eigenen Werte und Annahmen einer Gruppe „aufdrängen“. Ist diese Gruppe schließlich erfolgreich, werden die angenommenen Hypothesen als selbstverständlich betrachtet. Daraus ergibt sich eine Kultur, die für später eintretende Mitglieder eine klare Beschreibung einer akzeptablen Führungspersönlichkeit anbietet. Ab diesem Moment definiert die Organisationskultur *leadership*. Treten Probleme auf, zum Beispiel im Zuge einer Umstrukturierung, welche die Schwächen der bisherigen Annahmen aufzeigen, liegt es an der Führungspersönlichkeit, aus der entstandenen und akzeptierten Kultur herauszutreten und neue evolutionäre und besser adaptierte Prozesse in Gang zu setzen. Das ist nach Schein eine notwendige Fähigkeit von UnternehmerInnen. Um diese Herausforderung annehmen zu können, sollten sie ein Verständnis von Organisationskultur besitzen, da dieses durchaus abstrakte Konzept sehr

konkreten Einfluss auf Verhalten und Einstellungen der Organisationsmitglieder ausübt und somit für den Erfolg eines Unternehmens ausschlaggebend ist (vgl. Schein 2004, 2ff).

In an age in which leadership is touted over and over again as a critical variabel in defining the success or failure of organizations, it becomes all the more important to look at the other side of the leadership coin – how leaders create culture and how culture defines and creates leaders (Schein 2004, 1).

Fratzer beschreibt Scheins Definition folgendermaßen:

Organisationskultur definiert Schein als die Werte und Normen und Grundannahmen, die sich aus der persönlichen Lerngeschichte eines Teams oder einer Organisation ergeben. (...) das Konzept des „Cultural DNA“, das besagt, dass jede Organisation und jedes Team einen einmaligen Kulturcode herstellt, der meistens die kulturellen Grundannahmen ausmacht (Fratzer 2009, 19f).

7.2. Das Arbeitsumfeld betreffende Motive für die Konsultation von SchamanInnen

Die im Folgenden angeführten Punkte entsprechen einigen der in den Interviews angesprochenen Motive, die dazu führten, dass UnternehmerInnen sich an SchamanInnen wandten. Da diese Begriffe bzw. deren Inhalte immer wieder in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt wurden, werden sie an dieser Stelle aus Sicht der Organisationspsychologie näher erläutert.

7.2.1. Die Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen:

Die Arbeitszufriedenheit kann als wichtiger Indikator für die Qualität des Arbeitslebens betrachtet werden. Die Messung der Arbeitszufriedenheit wird in der Praxis oft mittels standardisiertem und normorientiertem Fragebogen, wie z.B.: der Arbeitsbeschreibungsbogen (ABB) von Neuberger und Allerbeck (1978) durchgeführt (vgl. Büssing 1989, 138). Aus diesen Befragungen ergeben sich oft 70% und mehr „zufriedene ArbeitnehmerInnen“. Dies

(...) erscheint angesichts oftmals unzureichender Arbeitsbedingungen (...) und in Anbetracht negativer Arbeitnehmeräußerungen am Rande der eigentlichen Befragungen allerdings wenig glaubwürdig, weshalb dies unter Begriffen wie:

„Schein und Wirklichkeit“, „Artefakt“ u.ä. diskutiert wird. (Büssing 1985 zit. nach Büssing 1989: 138)

Büssing empfiehlt anstelle von Arbeitszufriedenheits-Messungen durch vorgegebene „Entweder-Oder-Entscheide“ im Fragebogen, Erhebungen mittels offener Interviews, die sich nach Möglichkeit über einen längeren Zeitraum erstrecken sollten. Der Vorteil dieser qualitativen Forschungsmethode besteht darin, dass neben der praktischen und alltäglichen Arbeitssituation auch andere wichtige Konstanten wie zum Beispiel die Kontrollmöglichkeiten der MitarbeiterInnen im Sinne von Tätigkeits-, Handlungs-, und Entscheidungsspielräumen mit erfasst werden können. Um auf diese Fragestellung näher eingehen zu können, habe ich im Anschluss an die einzelnen Interviews Aufzeichnungen und ein Gedächtnisprotokoll verfasst.

7.2.2. Die Arbeitsplatzgestaltung

Frieling sieht in der baulichen Gestaltung von industriellen Produktionsstätten die Manifestation eines gesellschaftlichen Entwicklungsstandes bezüglich der Produktionstechnik und der Wertschätzung der darin arbeitenden Menschen. Veränderungen geschehen in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Normen und Werten und unter dem Druck neuer Produktions- und Organisationsformen. Große Hallen mit viel Lärm und großen Maschinen können ein Gefühl der Bedeutungslosigkeit und eigenen Nichtigkeit bei damit nicht vertrauten BesucherInnen hervorrufen. Industriebauten sind eine künstliche Umgebung, die in erster Linie für den Produktionsprozess erstellt wurden und nicht für die Menschen, die darin agieren. Es gibt inzwischen mehrere Arbeiten (Becker, 1981, Dick, et.al.1981, Kruse, et.al. 1984, etc.), die sich mit den Fragen beschäftigen, welche räumlichen Bedingungen den Menschen behindern oder unterstützen, sein Arbeitshandeln verstärken und formen, motivieren oder demotivieren, wie die Orientierung im Arbeitsfeld erleichtert werden kann und wie durch das Erleben neuer Raumsituationen emotionale Bereicherungen stattfinden können (vgl. Frieling, 1989, 169ff).

Ein Beispiel für die Umsetzung von Erfahrungen aus diesem Forschungsbereich ist die Einführung von Räumen, die von den MitarbeiterInnen selbst gestaltet werden und der Entspannung bzw. der Inspiration und Kreativität dienen sollen.

7.2.3. Die Arbeitsmotivation

Die Motivation in einer gegebenen Handlungssituation ist nur zu einem Teil von persönlichen Motiven abhängig. Aus latenten Motiven wird erst aktuelle Motivation, wenn subjektiv wirksame Situationsfaktoren dazu anregen. (...) Darüber hinaus kann es auch vorkommen, daß (sic.) man Situationen mit motivdienlichen Anregungsgehalten aufsucht oder sie sich selbst schafft (Häcker, et.al. 1989, 113).

Häcker Hartmut und Kleinbeck Uwe empfehlen, eine Arbeitsgestaltung durchzuführen, deren Aufgabeninhalte auf die persönlichen Voraussetzungen der einzelnen MitarbeiterInnen abgestimmt werden kann. Dies erhöht die Arbeitszufriedenheit und gibt damit „dem individuellen Leben Sinn und Gewicht“ (Lewin 1926, 12).

7.3. Entwicklungsprozess von Beratungen in Unternehmen

Die Gestaltung und Steuerung von Arbeitsprozessen ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein mit wissenschaftlichem Interesse beobachteter Bereich und führte zur Gründung erster Unternehmensberatungen, die eine klassische Form der inhaltsorientierten Fachberatung oder Expertenberatung anbieten. Dazu zählen unter anderem McKinsey (gegr. 1910), Booz – Allen und Hamilton (gegr. 1914) und A.T. Kearny (1926). In den 1960er Jahren kam es zu einer Internationalisierung dieser Beratungsfirmen und zu weiteren Gründungen. So entstanden Firmen wie die Boston Group Consulting (1963), Bain & Company (1973) und Braxton Associates (1976) (vgl. Dipl. Schein 2003, 14).

Mitte der 1970er Jahre wurden in Europa kleinere Beratungsunternehmen bzw. Einpersonenberatungen gegründet, die sich von den Konzepten der klassischen Beratungen abgrenzten und sich mit Organisationsentwicklungs-Beratung befassen und dabei v.a. die sozialen Prozesse bei Projektabwicklungen in den Mittelpunkt rückten (Schein 2003, 15).

Später (1980) entwickelte sich der systemische Beratungsansatz, der sich wiederum von der traditionellen Organisationsentwicklung abgrenzte. Die Entstehung eines etablierten Beratungsmarktes führte dazu, dass es für viele Unternehmen heutzutage eine Selbstverständlichkeit ist, externe BeraterInnen heranzuziehen. Dies zeigt sich in prognostizierten Wachstumsraten von 8-10% (www.ub.it) oder laut einer Studie von www.neuwaldegg.at/news/pa_010820.html sogar von 18%. Nach der Jahrtausendwende

leidet auch diese Branche unter der Wirtschaftskrise und damit einhergehenden gekürzten Beratungsbudgets (vgl. Dipl. Schein 2003, 15f).

7.4. Konventionelle Beratungsangebote im betrieblichen Kontext

Im Internet finden sich vielfältige Veröffentlichungen zu diesem Themenbereich, unter anderem auch folgende Definition:

Der Begriff Beratung bezeichnet im Allgemeinen ein Gespräch oder einen anderweitig kommunikativen Austausch (Brief, E-Mail o. ä.) oder auch eine praktische Anleitung, die zum Ziel hat, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern. Meist wird Beratung im Sinne von „jemanden in helfender Absicht beraten“ oder „Ratschläge“ erteilt werden (sic).

Ein Unternehmensberater oder Consultant bietet einem Unternehmen eine Beratung oder Dienstleistungen an, um fachliche oder strategische Änderungen herbeizuführen oder zu unterstützen (attua.com 2010).

Verschiedene Schwerpunkte unterscheiden das Offert:

Die Palette reicht von der technischen Betriebsberatung über juristische, steuerliche, organisatorische und therapeutische Unterstützung.

Aktuelle Angebote von Beratungsfirmen bieten üblicherweise Hilfe bei der Entwicklung von Strategien in den Bereichen Marketing, Finanzierung, Krisenmanagement, Organisationsentwicklung, Gründercoaching, Umstrukturierungen, Corporate Identity, Personalwesen, Logistik, Technologie und Umweltmanagement an.

Als externe BeraterInnen können sie unabhängig und professionell zum Nutzen des Unternehmens agieren. Dementsprechend wird das Berufsbild der BetriebsberaterInnen von der Wirtschaftskammer Österreich dargestellt:

Die Leistung der Unternehmensberatung ist die Schaffung von Nutzen für Unternehmen, Betriebe und Organisationen; dies geschieht durch Beratung und Hilfestellung bei der Entwicklung des Unternehmens im wirtschaftlichen, kommunikativen, technischen, administrativen und sozialen Bereich. Ziele sind die Vermehrung und Wahrung von Chancen, die Aufarbeitung und Vermeidung von

Risiken sowie die Hilfestellung bei der Umsetzung von Strategien und Maßnahmen (Wirtschaftskammer Österreich Betriebsberatung Berufsbild 2009).

7.4.1. Psychotherapie als Kernkompetenz für BeraterInnen

Das Angebot der Psychotherapie an die Wirtschaft, wie es von Graf, einem österreichischen Psychotherapeuten, Unternehmensberater und Wirtschaftsmediator, in seinem Vortrag „Möglichkeiten und Grenzen des psychotherapeutischen Angebots für Management und Wirtschaft“ (Graf 2002) formuliert wurde, umfasst folgende Bereiche und bietet einige Überschneidungen mit (neo-) stadtschamanischen Prinzipien, so z.B. den Bereich der Ethik, der Sinngebung und der Selbst- und Sozialkompetenz der MitarbeiterInnen und der Führungskräfte. Die wesentlichen Unterschiede liegen in der Ausbildung, in der legislativen Anerkennung des Berufs der Psychotherapeutin und des Psychotherapeuten und in der Akzeptanz verschiedener Formen von Energie oder Bewusstsein, deren Quellen auch außerhalb des menschlichen Bewusstseins liegen könnten (siehe Kapitel: Was zeichnet schamanische Interventionen aus?).

Im Human Resource Management wird davon ausgegangen, dass sich MitarbeiterInnen entwickeln und entfalten wollen, ja sogar in der Lage wären, qualitativ mehr zu leisten, als von ihnen abverlangt und gefordert wird. In der Terminologie eines Victor Frankl¹² gesprochen heißt das, daß (sic.) sie mehr an schöpferischen Werten (kreative Arbeit) und sozialgebundenen (soziales Miteinander) Erlebniswerten einbringen könnten, als von ihnen qualitativ – nicht quantitativ! – gefordert wird. Damit gehen Sinndimensionen am Arbeitsplatz verloren, eine arbeitsplatzbezogene „existenzielle“ Frustration tritt ein, die oft eine innere Kündigung zur Folge hat. Die oft diskutierte und geforderte Selbst- und Sozialkompetenz bei MitarbeiterInnen und Führungspersonen befähigt diese, anderen und sich selbst helfen zu können, sowie sozialen Kontakt zu den MitarbeiterInnen aufzunehmen (Graf 2002, 271).

¹² „Frankl (1992) betont, daß (sic.) der Mensch durch Sinn motiviert wird. Seine Lehre, die Logotherapie und Existenzanalyse (Wille zum Sinn, griech. Logos –Sinn), stellt die 3. Wiener psychotherapeutische Schule dar, neben S. Freud (Wille zur Lust) und A. Adler (Wille zur Macht)“ (Graf 2002, 279f).

Graf distanziert sich in diesem Vortrag von- seiner Meinung nach- nicht qualifizierten Personen im Beratungs- bzw. Coachingbereich und empfiehlt ein Persönlichkeitscoaching durch qualifizierte PsychotherapeutInnen mit Zusatzqualifikationen aus den Bereichen der Betriebswirtschaft, Organisations- und Personalentwicklung (vgl. ebd.).

7.5. Schamanische Interventionen als boomender Trend und in Konkurrenz zu psychologischen Beratungsangeboten

Der Buchhandel verzeichnet im Bereich Esoterik/ New Age/ Anthroposophie Umsätze in Milliardenhöhe, ca. 15% des gesamten Buchhandelsumsatzes werden heute in diesem Bereich erzielt. Jede größere Stadt hat mittlerweile eine oder mehrere Spezialbuchhandlungen. (...) Die Entwicklungen im Buchhandel korrespondieren mit weiteren Ereignissen, die die esoterische Infrastruktur vervollständigen und ihr eine breite Basis verschaffen. Hierzu gehören die Esoterik – Messen, ein vielfältiges Seminarangebot und zahlreiche Bildungs- und Tagungseinrichtungen (Geisen 1995, 9f).

In diesen und den folgenden Aussagen wird nicht zwischen esoterischen und stadtschamanischen Formen der Spiritualität unterschieden. Es erscheint wahrscheinlich, dass die KritikerInnen eine solche Unterscheidung ablehnen und den eklektizistischen Charakter des urbanen Schamanismus betonen würden.

Stadt- SchamanInnen sehen sich selbst sowohl als MittlerInnen zwischen den Welten im traditionellen Sinn als auch als BeraterInnen und ExpertInnen für Problemlösungen. Sehr viele unter ihnen möchten nicht in „einen Topf“ geworfen werden mit aktuellen und weniger aktuellen esoterischen Strömungen, wenngleich sie sehr oft ihr Wissen auch aus solchen Quellen z.B. in Form von Fortbildungsveranstaltungen schöpfen. Von außen betrachtet stellt sich für viele BeobachterInnen vor allem für jene, die der „Esoterikszene“ kritisch und ablehnend gegenüber stehen, der Bereich der schamanischen Beratung als einer unter vielen zu hinterfragenden Beratungsdisziplinen dar.

Z.B. Geisen sieht die Gefahr der Gewöhnung an den Heilsbringer und an Autoritäten an sich, die - verbunden mit der Flucht aus der Realität - den Weg für Manipulationen freimacht und somit als Wegbereiter für den Faschismus dienen könnte. Folgende Gemeinsamkeiten im Angebot spiritueller Weisheiten und deren VertreterInnen erscheinen ihm offensichtlich:

Der Verlust der Fähigkeit als Einspruchsinstanz im Bestehenden. Immanent ist das Plädoyer für den Status Quo, für die Verlängerung des Unrechts, das sich im Verhältnis von Herrschern und Unterdrückten niederschlägt. (...) Der Rationalität spottend bleiben sie der argumentativen Kritik verschlossen, sperren sie sich und ihre Gefolgschaft ein in die Welt der Irrlichter. Als Gefangene ihrer selbst geben sie ihre Mündigkeit preis (Geisen 1995, 19).

Das sind einige der am häufigsten genannten Vorwürfe an spirituell interessierte Menschen. Die Vorstellung, dass die Arbeit in einem Unternehmen und die heutige Form der Lohnarbeit Instrumente der Kontrolle und der Unterwerfung des Körpers und auch des Geistes sind und damit der Verlängerung und der Beibehaltung des Status Quo dienen, ist auch für manche SchamanInnen nachvollziehbar. Über die Folgen bezüglich der Veränderungen, die mit der Etablierung von schamanischen Techniken und einem schamanischen Weltbild einhergehen könnten, gehen die Ansichten auseinander. Ob dieser Vorgang eher eine befreiende und positive Wirkung für die Gesellschaft einleitet oder ob sich daraus noch differenziertere und subtilere Manipulationsmöglichkeiten entwickeln, ist zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erkennen bzw. wird es von den ProtagonistInnen dieses Prozesses abhängig sein, welche Richtung diese Entwicklung nimmt.

Ein weiterer Vorwurf bezieht sich auf nicht nachvollziehbare Ausbildungsrichtlinien und unterstelltes Halbwissen.

SchamanInnen geben üblicherweise ihre LehrerInnen bekannt, daraus und aus der vorgeschlagenen Methode lässt sich eine Richtung erkennen, in welche die schamanische Arbeit gehen könnte. Es wird allerdings auch in nächster Zukunft notwendig sein, sich auf Erfahrungswerte anderer KlientInnen, persönliche Sympathie und eventuell vorhandene Publikationen bzw. Internetauftritte zu verlassen.

Schamanismus und Stadtschamanismus in ein vorgegebenes allgemeines Ausbildungssystem zu integrieren, erscheint absurd und nicht erstrebenswert. Es besteht die Gefahr, dass persönliche schamanische Erfahrungen zugunsten allgemein gültiger Vorstellungen zurückgehalten werden.

The act of revealing and verbally transmitting secret information may change the nature of this information from former macrocosmic symbols into microcosmic reference, which only represent a single meaning. In the long run such formalisation

of parts of the cosmology may pose a threat to the very survival of shamanic knowledge. It will no longer be entirely up to the individual to interpret how his/her own life is connected to land and spirits; someone else (a shaman, a cameraman, an anthropologist) has already interpreted and formalised the content of this connection, which delimits potential interpretation, and the possibility of integrating new phenomenas and ideas into the cosmology (Kristensen, anthrobase 2008).

Erste Erfahrungen mit schamanischen Institutionen und Ausbildungsrichtlinien zeigen mögliche Schwierigkeiten auf.

When the shamans and clients of the shamanic clinic "Toc Deer" (nine heavens, where I also conducted fieldwork) explained to me about their cosmology, they often took their point of departure in Kenin-Lopsan's books, rather than in their own experiences of the spirits in rituals and in the land. For example, all shamans agreed that there are nine heavens, to which the name of the clinic refers, and whose exact meaning is elaborated and explained in the writings of Kenin Lopsan (see Kenin Lopsan 1995, 1997). To practice in the shamanic clinic one must obtain permission from Kenin Lopsan; if one diverges too much from Kenin Lopsan's ideas about shamanism, one is suspended from work in the clinic. I do not think the flexibility of Tuvian cosmology (in Tuva) is dissolved yet, since experience of the spirits through rituals and engagement with the land, is still the main means to gain knowledge. Also, Kenin Lopsan himself is - although he has written books about shamanism - an active spokesman against the idea that shamanism can be learned. Rather he maintains that only the spirits can grant people the ability and knowledge of shamanism. However it shows how written language - in contrast to spoken and especially in contrast to the highly metaphoric language of rituals - can transform flexible ideas into more conventional facts (Kristensen, anthrobase 2008).

Schamanisches und stadtschamanisches Wissen wird durch SchamanInnen, LehrerInnen und durch die persönliche Erfahrung mit den Spirits vermittelt, das ist der übliche Zugang zum Schamanismus.

7.6. Das schamanische Angebot im betrieblichen Kontext:

Die schamanische Arbeit im betrieblichen Kontext ist ebenso wie die konventionelle Beratung von der persönlichen Ausrichtung und Ausbildung der Schamanin bzw. des

Schamanen geprägt. Eine Form der Unterscheidung bietet das Konzept der Abenteuer – und KriegerschamanInnen (s. Kap. 7.3.) und natürlich andere traditionelle Ausbildungen und Erfahrungen. Es kann also auch eine psychoanalytische Ausbildung und eine systemische Ausbildung mit dem schamanischen Wissen kombiniert angewendet werden.

An dieser Stelle soll ein Beispiel einer Feuerzeremonie der Veranschaulichung dienen und eine Vorstellung vermitteln, wie ein schamanisches Ritual in einem Unternehmen aussehen kann.

Die Feuerzeremonie, wie sie hier beschrieben wird, wurde genau in dieser Form und von den gleichen SchamanInnen in einem für diese Arbeit untersuchten Unternehmen durchgeführt. Es haben alle MitarbeiterInnen und die Unternehmensleitung (ca. 70 Personen) daran teilgenommen.

7.6.1. Die Feuerzeremonie

Im Rahmen meiner Untersuchungen für diese Arbeit hatte ich Gelegenheit an einer anderen „Feuerzeremonie“, die im Rahmen des „Seherkurses 2005“¹³ angeboten wurde, teilzunehmen. Die SchamanInnen und einzelne TeilnehmerInnen waren an beiden Zeremonien beteiligt.

Die Zeremonie begann um 20 Uhr. Vorher sollte sich jeder 2 Holzstückchen suchen. Diese dienten folgenden Zwecken:

1. Das eine Stückchen steht für eine Sache im Leben, die man/frau gerne loswerden möchte (wie zum Beispiel eine Krankheit).
2. Das andere Stückchen steht für eine Qualität im Leben, die man/frau gerne verstärken möchte (zum Beispiel: mehr Energie oder mehr Lebensfreude).

Außerdem erhielt jede/r noch eine Rassel oder Trommel. Wir waren dazu angehalten, möglichst viel warme Kleidung zu tragen, weil die Außentemperaturen nachts um 0 Grad maßen. Der Boden erwies sich als teilweise gefroren und schneebedeckt. Wir waren 38 Personen und 3 SchamanInnen. Das Feuer befand sich in einer großen Grube. Wir stellten uns rundherum auf. Die Wärme des Feuers brachte den Boden zum Dampfen und so stieg während der ganzen Zeremonie mehr oder weniger Dampf auf. Das Feuer befand sich an der Rückseite des Bildungshauses im Garten. Rund um das Bildungszentrum befanden sich Wohnhäuser, von denen man zu uns herüber sehen und hören konnte.

¹³ Vgl. Seminarunterlagen im Anhang

Zu Beginn sollte der heilige Raum geöffnet werden. Dazu wurden die 4 Himmelsrichtungen angerufen (auf englisch und spanisch - gemischt) sowie die Mutter Erde, der Vater Sonne, die Großmutter Mond und "the Nations of stars".¹⁴

Die Gruppe benützte Rasseln und Trommeln und sang den im Anhang befindlichen Text. Die SchamanInnen gingen im Inneren des Kreises und pusteten Öl oder Alkohol ins Feuer. Das Feuer war relativ groß und brannte nach einigen Anfangsschwierigkeiten recht gut und gleichmäßig.

Während die Zeremonie in die nächste Phase überging, wurde sie durch zwei Polizisten gestört. Sie verwickelten zwei Personen in ein Gespräch. Inzwischen hatte sich eine Schamanin hinge kniet und pustete ihre „Inhalte“ in ihre Stöckchen, diese warf sie dann ins Feuer. Anschließend fächelte sie sich den Rauch in Richtung Bauch, Kopf und Herz. Währenddessen standen die zwei anderen Schamaninnen mit ausgebreiteten Armen hinter ihr.

Ein Polizist versuchte zu stören, aber die Kniende blieb mehr oder weniger unbeirrt und machte weiter. Nun sollten sich alle anderen TeilnehmerInnen ebenfalls in alle vier Himmelsrichtungen wenden und danach die Stöckchen dem Feuer übergeben. Anschließend sollte man/frau sich mit Rauch reinigen und dabei von hinten durch eine andere Person geschützt werden.

Der Veranstalter hatte sich inzwischen mit den Polizisten verständigt, die den Platz daraufhin verließen. Das Trommeln musste beendet werden.

Später ging auch ich nach vor. Ich kniete mich vor das Feuer. Jemand aus der Gruppe stellte sich hinter mich und breitete seine Arme aus. Ich pustete ins erste, dann ins zweite Holz. Ich fächelte mir Rauch in Richtung Bauch, Kopf und Herz. Dann tauschte ich Platz mit der Person hinter mir. Ich breitete die Arme aus, während er vor dem Feuer kniete. Dann ging ich in den Kreis zurück. Aber ich merkte, dass mir alles sehr lange vorkam und dass mir von den Füßen her kalt wurde. Ich begann mich mehr zu bewegen. Das Feuer wurde immer kleiner und die Zeremonie dauerte an. Ich konzentrierte mich manchmal mehr aufs Singen, dann wieder mehr auf den Rhythmus oder mehr auf meine Bewegung.

Die Ausdauer der TeilnehmerInnen war beeindruckend. Das Fallen eines letzten Holzstocks ins Feuer war das Schluss-Signal. Der Schamane piff noch einmal in das Fläschchen mit Öl oder Alkohol und rasselte erneut. Er rief wieder die 4 Himmelsrichtungen, Mutter Erde, Vater

¹⁴ Der vollständige Text befindet sich im Anhang.

Sonne, Großmutter Mond an und rasselte weiter dazu. Daraufhin bedankte er sich bei ihnen für deren Unterstützung und Anwesenheit.

Hiermit war die Zeremonie beendet. Es wurden noch zwei freiwillige Personen aus der Gruppe gebeten, das Feuer bis zum endgültigen Verglühen zu bewachen. Der Rest der Gruppe begab sich in die Zimmer.

8. Methode

In den vorangegangenen Kapiteln wurden einige Grundlagen des Stadtschamanismus und betrieblicher Interventionsmöglichkeiten beschrieben.

Um die unterschiedlichen Zugänge der verschiedenen „Berufsgruppen“ und die Perzeption des Erlebten darzustellen, bediente ich mich der im folgenden Kapitel beschriebenen Methoden.

Die Forschungsmethode folgt im Wesentlichen der von Kremser beschriebenen „Felder-Forschung“, die darauf Bezug nimmt, dass durch Globalisierungsprozesse die verschiedenen Kulturen einander durchdringen und es immer weniger territorial begrenzte Kulturlandschaften (cultural landscapes) gibt.

An deren Stelle treten globale *ethnoscapes und soziale Räume*.

Verschiebung des „Feld“ –Begriffes vom „territorialen Raum“ zum „sozialen Raum“ unter zunehmender Einbeziehung des Feld/er/forschers in den Untersuchungsgegenstand. Damit verbunden die Veränderung des Forschungsgegenstandes von der (lokalen) Kultur als Ganzes hin zu oft entterritorialisierten kleineren sozialen Einheiten und deren Akteure (Kremser 1998, 143).

Auch Weißköppel nimmt auf oben skizzierte Methode der multilokalen oder mobilen Forschung Bezug. Dieser Forschungsstil ist von Marcus unter dem Begriff der multi-sited-ethnography beschrieben worden (Marcus 1995). Der gewählte Untersuchungsrahmen umfasst kein ethnisches Feld, sondern „*Ausführungsorte von Kultur*“ (Weißköppel 2005) und Handlungszusammenhänge in einer globalisierten Welt.

Ethnoscapes, soziale Räume und Ausführungsorte von Kultur, die in dieser Arbeit dargestellt werden, sind eine Folge der Globalisierungsprozesse und „-flows“ von Menschen und Ideen.

Es handelt sich jedoch nicht um Diaspora im Sinne einer Religionsgemeinschaft und/oder erzwungener Migration, sondern um den „flow“ von tradiertem und neuem schamanischem Wissen, das von traditionellen und modernen SchamanInnen aus der ganzen Welt mit erstarktem Selbstbewusstsein transportiert und vermittelt wird.

Ein Unternehmen, das neo- bzw. stadtschamanische Interventionen in den Arbeitsalltag einfließen lässt, bietet Anlass zur Diskussion und zur Auseinandersetzung mit einer aktuellen Entwicklung innerhalb der eigenen Gesellschaft und wird dadurch interessant für den Studienbereich der Sozial- und Kulturanthropologie.

Die nicht-industrialisierten, schriftlosen Völker, die auf geheimnisvollen fremden Kontinenten leben und deren Kultur und Lebensweise es zu erforschen gilt, sind verschwunden – sofern diesem Konstrukt jemals Realität innewohnte. Kulturelle und gesellschaftliche Differenzen haben sich deswegen aber nicht aufgelöst, sondern sind gewissermaßen zu einem Bestandteil des Alltags hier und heute sowie überall geworden (Seiser, et al. 2003, 11).

Als Bestandteil des Alltags und trotzdem (noch) geheimnisvoll und fremd erleben viele Menschen den Stadtschamanismus, wenn er ihnen im Berufsleben von der Geschäftsleitung als mögliche Interventionsform zur Verbesserung der betrieblichen und innerbetrieblichen Performance angeboten wird.

Dieses situative Platzieren von Kultur ist prinzipiell überall dort anzutreffen, wo Menschen sich über geteilte Bedeutungen einigen oder auch darüber streiten, Erfahrungen von Gemeinsamkeit und Differenz gemacht und Ideen über Gott und die Welt geschmiedet werden (Weißköppel 2001 in Weißköppel 2005, 50).

Kremser fasst in “Von der Feldforschung zur Felder-Forschung“ Überlegungen zum *sozialen Raum* zusammen, die zu einem Bestandteil des Alltags geworden sind und kulturelle Differenzen aufzeigen sowie die Erfahrungen der Forscherin oder des Forschers in die Forschung mit einbeziehen (vgl. Seiser, et al. 2003 und Kremser, 1998).

Die ursprünglich territorial begrenzten kulturellen Landschaften (cultural landscapes) transformieren sich zu globalen ethnoscapen. Es stellt sich nun die Frage, was unter diesen neuen Bedingungen von der klassischen anthropologischen Feldforschungspraxis übrigbleibt (Kremser 1998, 142).

Kulturen sind in Bewegung und durchdringen einander, da auf allen Kontinenten Bevölkerungsbewegungen stattfinden, deren Ursachen in Migration, Flucht oder Ferntourismus u.a. liegen können (vgl. ebd.)

StadtschamanInnen, deren LehrerInnen und KlientInnen überwinden kulturelle Differenzen und kreieren neue Handlungsfelder. Diese werden in vorliegender Arbeit näher beleuchtet.

8.1. Methodische Vorgangsweise

Es handelt sich um Methoden der qualitativen und empirischen Sozialforschung.

Aufgrund zweier Babypausen zog sich die Forschungstätigkeit über mehrere Jahre und die Methoden veränderten sich entsprechend. Der Einstieg erfolgte über ein längeres Interview mit einer Schamanin in Wien. Es lässt sich als problemzentriertes Interview bezeichnen. Die in der Literatur geforderte aktivere Rolle der Interviewerin bzw. des Interviewers und ein vorab erstellter Leitfaden, mit einigen vorbereiteten Fragen waren gegeben und strukturierten das Gespräch mehr, als das bei einem narrativen Interview vorgesehen ist. Es gelang eine Balance herzustellen zwischen Leitfaden- und Personenorientierung. Weitere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung eines problemzentrierten Interviews sehen Christof et.al. in einer guten Gesprächsatmosphäre, die auf Anerkennung der Befragten und einem echten Interesse beruhen (vgl. Christof WS 07/08, et.al.).

Aus diesem Gespräch ergaben sich weitere Kontakte zu UnterehmerInnen, die schamanische Unterstützung in Anspruch nehmen.

In der Folge ist es gelungen, in einem Unternehmen, das kurz zuvor eine schamanische Intervention durchgeführt hatte, MitarbeiterInnen zu befragen. Die Leitfragen an sieben MitarbeiterInnen eines Großunternehmens betrafen vor allem deren Erfahrungen, Wahrnehmungen und Reflexionen bezüglich des schamanischen Rituals in ihrem Betrieb. Es handelte sich dabei um eine Feuerzeremonie, an der alle MitarbeiterInnen, die Geschäftsführung und zwei SchamanInnen, insgesamt ca. siebzig Personen, teilnahmen.¹⁵

Insgesamt wurden 15 Personen befragt, wobei sich die einzelnen Interviews sehr unterschiedlich gestalteten. Im Jahr 2006 wollte beispielsweise ein von mir befragter

¹⁵ Siehe Anhang

Unternehmer auf die vorbereiteten Fragen nicht direkt eingehen. In diesem Fall wurde auch die Tonbandaufzeichnung abgelehnt. Es kamen jedoch trotzdem drei lange, jeweils 90 Minuten dauernde Interviews zustande.

Durch die Geburt meines zweiten Kindes kam es zu einer längeren Unterbrechung der Forschungstätigkeit und ich habe erst im Jahr 2008 und 2009 wieder begonnen, Interviews durchzuführen. Diesmal habe ich sie halbstrukturiert gestaltet und zeitlich straff durchgezogen. Diese Gespräche fanden telefonisch statt und wurden teilweise auf Tonband aufgenommen. Alle Interviews wurden vollständig transkribiert. Eine Mitarbeiterin und ein Inhaber eines befragten Unternehmens arbeiten auch und in erster Linie als Schamanin bzw. als schamanisch Praktizierende/r. Jedes Interview dauerte zwischen 30 und 45 Minuten. Bei allen Interviews habe ich am Ende die Frage gestellt: „Gibt es eine wichtige oder interessante Frage, die ich nicht gestellt habe?“

Diese Frage wird an dieser Stelle erwähnt, weil sie, als Aufforderung zum freien Erzählen und Assoziieren gelten soll. Die meisten InterviewpartnerInnen haben diese Gelegenheit genutzt. Das problemzentrierte Interview ging von diesem Zeitpunkt an in ein rein narratives Interview über, das von meiner Seite nicht mehr gelenkt wurde.

Meine InformantInnen setzten sich aus Stadt – SchamanInnen, SchamanInnen, spirituell inspirierten Personen der Unternehmensleitung, die mittels stadtschamanischer Interventionen verschiedene Parameter des Arbeitslebens zu verändern und zu optimieren versuchten, und deren MitarbeiterInnen zusammen.

Geisen definiert die soziale Schicht derjenigen, die an spirituellen Fragen Interesse zeigen, so:

Es handelt sich zum größten Teil nicht um Unterprivilegierte, sozial Schwache, Ausgegrenzte oder Deklassierte. Das Bedürfnis nach Spiritualität ist an eine bestimmte gesellschaftliche Schicht gebunden: Die Mittelschicht (Geisen 1995, 10).

Diese Ansicht trifft auf die, in dieser Arbeit erwähnten, Menschen zu.

Beschreibung der Befragten:

Gender:	
Weiblich	7
Männlich	8
Alter:	
21 – 35	5
36 – 50	8
Über 50	2

Berufliche Funktionen:	
Leitende Funktion	6
Im Vertrieb tätig	3
In der Verwaltung tätig	4
Davon auch schamanisch praktizierend bzw. als SchamanIn tätig	2
Ausschließlich als StadtschamanIn tätig	2

Betriebsarten:	
Verpackungsindustrie, Autohandel, Tankstelle, Filmproduktion, Seminar- und	

Bildungszentrum, Consultingfirma, Bauunternehmen, Anwaltskanzlei,	
Großbetriebe	2
Klein- und Mittelbetriebe (KMU)	3
Einzelunternehmen	4

Gesamtzahl der Befragten:	15
---------------------------	----

Abbildung eigene 2, befragte Personen

Die Verflochtenheit mit dem Forschungsfeld wurde mittels folgender Techniken theoretisch und strategisch reflektiert: teilnehmende Beobachtung, teilweise biographische Erzählungen, Supervisionsgespräche, Rückerinnerungsdiskussionen, „lautes Denken“ über eigene Handlungsstrategien, Führen eines Feldforschungstagebuchs und einer Verschriftlichung meiner persönlichen Involviertheit mit den verschiedenen Bereichen des Forschungsthemas (vgl. Gstettner 1995, 267).

Teilnehmende Beobachtungen fanden im Rahmen von drei Ausbildungsseminaren statt, deren LeiterInnen sich selbst als SchamanInnen bezeichnen. Zwei der SchamanInnen haben auch die Feuerzeremonie in einem in der dieser Arbeit erwähnten Betrieb durchgeführt. Ich selbst habe im Rahmen von zwei Ausbildungsseminaren an gleichartigen Feuerritualen mit diesen beiden SchamanInnen teilgenommen. Einer der Leiter war auch später ein Interviewpartner.

8.2. Analyse des erhobenen Materials

Die Analyse der transkribierten Interviews wurde in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) durchgeführt. Dies beinhaltet folgende Schritte, die allerdings nicht vollständig und durchgehend nach Lehrbuch möglich waren:

- a. In der zusammenfassenden Inhaltanalyse soll das vorhandene Textmaterial zusammengefasst und reduziert werden.
- b. Daraus werden Kategorien bzw. Codes entwickelt, um Inhalte und andere wichtige Textmerkmale schlagwortartig wiederzugeben.

c. In einer dritten Phase werden unklare Stellen unter Miteinbeziehung weiterer Informationsquellen expliziert und weiter erläutert.

d. Schließlich wird das vorhandene Textmaterial nach bestimmten Kriterien strukturiert, analysiert und einzelne Aspekte daraus hervorgehoben. (vgl. ILMES, 1999, und Mayring 2000, 60).

Zum besseren Verständnis vorab eine Zusammenfassung und Erläuterung der von mir entwickelten Codes:

1. Aussagen, die das (Wieder-)Erlangen der eigenen Handlungsfähigkeit ausdrücken bzw. Aktionen, die zu weiteren Handlungen führen. Z.B.: Nach einem Ritual die vorher vorhandene Angst vor einem Auftritt vor Publikum überwinden, in die Öffentlichkeit treten und eine mitreißende Rede halten. → AKTION
2. Aussagen, welche die Hoffnung ausdrücken, Hilfe von außen, von nicht menschlichen Wesen oder Energien, zu erhalten. → HILFE
3. Erklärungsmodelle, die Schwierigkeiten oder Strategien in einen größeren Zusammenhang stellen. → MODELL
4. Wie wird die Wirkung beschrieben? → WIRKUNG
5. Wie werden Veränderungen erlebt und genützt? → ERLEBNIS
6. Wie wird die Erreichbarkeit beschrieben? → ERREICHBAR
7. Welche Themen und Konzepte stehen dahinter? → KONZEPT
8. Welche Resultate werden erwähnt oder erwartet? → RESULTATE
9. Wie werden ethische Prinzipien erwähnt oder beschrieben? → ETHIK
10. Schamanische Interventionen zur Krisen- bzw. Konfliktlösung → KRISENLÖSUNG
11. Positive Herangehensweise wird umgesetzt. → POSITIV
12. Die Umsetzung fällt schwer. Es gibt Probleme. → SCHWIERIG
13. Unterschiede zwischen Mann und Frau. → M><F

9. Die InterviewpartnerInnen

In der Folge sollen die ProtagonistInnen der Interviews und einzelne Betriebe näher beschrieben werden.

Einzelne Interviewte haben ihr Einverständnis zur namentlichen Nennung und Zitierung gegeben. Um eine Einheitlichkeit zu ermöglichen und die Integrität der anderen InterviewpartnerInnen zu wahren, wurden alle Interviews anonymisiert.

Vorab soll eine Liste der Interviews und der von mir verwendeten Abkürzungen einen Überblick ermöglichen.

Liste der Abkürzungen:

Die Bezeichnungen A bis H und 1-16 wurden aufgrund des Datums der Durchführung verteilt.

Interview – Int. (1-16)

Stadtschamanin/Stadtschamane (SchaA-SchaD)

GeschäftsführerIn – (GeschA-GeschE)

MitarbeiterIn – (MA-MH)

Anonymisierungsliste:

Die Reihenfolge der Interviews beruht auf dem Datum der Durchführung.

Interview 1	SchaA	19.4.2006, weiblich
Interview 2	GeschA	20.4.2006, Bau, männlich
Interview 3	GeschB	3.5.2006, Verpackung, männlich
Interview 4	MA	3.5.2006, Verpackung, weiblich,
Interview 5	MB	3.5.2006, Verpackung, weiblich,
Interview 6	MC	3.5.2006, Verpackung, weiblich
Interview 7	MD	3.5.2006, Verpackung, weiblich,
Interview 8	ME	3.5.2006, Verpackung, männlich,

Interview 9	MF	3.5.2006, Verpackung, männlich
Interview 10	MG	3.5.2006, Verpackung, männlich
Interview 11	GeschC und SchaB	11.5.2006, Beratung, männlich
Interview 12	SchaC	10.8.2007, männlich
Interview 13	GeschD	20.3.2009, Autohandel, weiblich
Interview 14	GeschE	28.4.2009, Seminarzentrum, männlich
Interview 15	MH und SchaD	29.4.2009, Filmproduktion, weiblich,
Interview 16	GeschB	5.5.2009, Verpackung, männlich

Abbildung3 eigene, Liste Anonymisierung

9.1. Interview SchamaninA, im Folgenden als SchaA bezeichnet:

Dieses Interview fand am 19.4.2006 statt und dauerte 120 Minuten. Schamanin (SchaA) lebt in Wien und arbeitet mit einer hawaiianischen Schamanismus – Methode, wie sie unter anderem auch von Serge Kahlil King in seinen Büchern beschrieben wird. Sie verfasst selbst Werke, in denen sie auf ihre Methode und auf einfache Techniken näher eingeht.

Sie hat ein technisches Studium absolviert, was ihrer Ansicht nach den Zugang zu naheliegenden Fragestellungen im Berufsleben erleichtert haben könnte und sie zu einer Mittlerin zwischen der Welt der Technik und der Welt der Magie werden ließ.

Auf die Frage nach ihrer „Berufung“ antwortet sie:

Ich hab immer schon irgendwie Sachen gesehen und gewusst, die die andern nicht gesehen haben, sehr oft einfach unwichtige Sachen. Das ist alles nicht so bedeutungsschwanger gewesen.

Nach dem Studium arbeitete sie für eine Filmproduktion als Bühnenbildnerin und erhielt somit die Gelegenheit, an einem Film über den bekannten Schamanen Don Eduardo Calderon mitzuwirken.

(...)Die Bedingung von Don Eduardo Calderon Palomino für die Dreharbeiten war, dass wir nicht einfach nur so von außen zuschauen und uns irgendwas exotisch vortanzen lassen, sondern dass wir alles mitmachen. Das heißt, wir haben eigentlich jede Zeremonie zweimal gemacht. Ein Mal für uns, viel davon in der Nacht und im

Dunkeln, was für die Kamera unerquicklich war. Deswegen hat man es dann in der nächsten Nacht noch einmal gemacht, mit minimaler Beleuchtung, z.B. ein paar Konservendosen Kerosin. Nach einer dieser nächtlichen Zeremonien hab ich gewusst, ich bin zu Hause angekommen. Das kenn ich alles. Ich weiß, wie das funktioniert. Das ist mir alles nicht neu.

Dieses Erlebnis war ausschlaggebend für ihren Entschluss, selbst schamanisch tätig zu werden und kann somit als Teil ihrer Berufung zur Schamanin gedeutet werden.

Ihre schamanische Ausbildung hat sie im Laufe von 15 Jahren bei Schamanen in Peru, Brasilien, Tibet, Hawaii und Europa erhalten.

Sie sehen sich eindeutig als Schamanin?

Eindeutig! Ich sehe das aber nicht so romantisch, dass man jetzt nur in der Natur als Schamanin arbeiten kann. Ich kann mich gut erinnern, dass der Don Eduardo Calderon gesagt hat: "Geh an deinen Platz, geh dort hin wo du lebst, wo du geboren bist und schau, was du dort von dem, was du hier gelernt hast, umsetzen kannst. Aussteigen und jetzt im Dschungel sitzen und den Nabel betrachten, das hilft niemand auf dem Planeten."

Die Stadtschamanin erzählt zu ihren Lehrern folgendes:

Ich hab dann einiges von Serge Khalil King gelernt und bin dann nach Hawaii gegangen. Serge ist ein brillanter Lehrer, aber er ist kein Schamane. Es ändert nichts daran, dass er ein brillanter Lehrer ist und ich ganz viel von ihm gelernt hab. Wertvolles Wissen. Er war für mich eine Brücke zu dieser Kultur und ich hab mir dann in Hawaii andere Lehrer gesucht. Da war mir sehr schnell klar, das ist mein Werkzeug. Das liegt mir, so als hätt ich nie ein anderes in der Hand gehalten. Das nimmt man und kann damit umgehen. Ja, unter anderem bin ich in Hawaii auf einen Lehrer gestoßen, einen sehr traditionellen Kahuna. Ich war ganz verblüfft, wie der aussieht, weil der so europäisch ausgesehen hat. Und dann hat sich im Gespräch herausgestellt, sein Vater war Wiener. Ja, der hat da in eine ganz traditionelle Kahunafamilie hineingeheiratet und Valana Kila ist als letzter, als 5. Sohn 13 Jahre nach dem 4. - also ein ganz später Nachzügler - auf die Welt gekommen und ist von den Großeltern und vom Urgroßvater aufgezogen und ausgebildet worden. Er hält sich ganz streng an die alte Tradition.

In Folge erläutert sie zu einem anderen Lehrer und der von ihm an sie tradierten Technik:

Bei Lanakila Brandt war es so, dass er es erst abgelehnt hat, mich zu unterrichten. Er war schon recht alt. Die nächste Mitteilung war, er ist in den Tempel gegangen und hat mit seinen geistigen Führern geredet und meditiert. Und er bekam den Auftrag, mich zu unterrichten. Das war das letzte Mal, dass er unterrichtet hat. Dann ist er gestorben. Lanakila hat von mir verlangt, das nicht weiterzugeben, was ich von ihm gelernt hab. Ich darf es anwenden, aber ich darf es nicht unterrichten. Und daran halt ich mich auch. Das zum Beispiel mein ich mit korrekt. Das mach ich genau so. "Ist es nicht schade, wenn das verloren geht?" Nein es geht nie was verloren. Genauso wie ich Leute verstanden hab, deren Sprache ich nicht konnte. Der Lanakila hat mir zu verstehen gegeben, weil er sich schon oft schwer getan hat, den Faden verloren hat oder so und er hat gesagt, schau mir in die Augen und du kriegst alles, was du wissen willst oder was du brauchst. Ich unterrichte viele hawaiianische Heiltechniken, aber nicht diese. Das ist halt so. Ich hab's versprochen und daran halt ich mich auch.

Heute erklärt sie zu ihrer Tätigkeit als Schamanin:

Ich arbeite mit der Philosophie der hawaiianischen Schamanen und mit deren Techniken. Systemimmanent ist in dieser Tradition zu sagen: Denkmodelle sind Denkmodelle. Sie sind von Menschen gemachte Erklärungsmodelle, um mit dem Leben und der Welt zu Recht zu kommen und daher sind sie alle willkürlich und austauschbar.

(...)Schamanen arbeiten ja immer auch mit anderen Wesen zusammen, wobei streng genommen, aus diesem hawaiianischen Konzept, auch das ein Konstrukt ist. Ob ich einen Baum für ein Lebewesen halte oder nicht, ob ich den Wind personifiziere oder nicht, das liegt an mir (SchaA 2006).

Die Klienten von SchaA finden sich in den verschiedensten Branchen. Ihre stadtschamanische Tätigkeit in Seminaren und in Betrieben spricht vor allem Menschen mit einem pragmatischen und praktischen Ansatz an.

Ich argumentiere gerne logisch. Und das hat natürlich auch zur Folge, dass eine bestimmte Klientel das besonders schätzt. In meinen Seminaren sind die Leute gut aufgehoben und fühlen sich auch wohl, die einen ähnlich pragmatischen Zugang haben und nicht 10 Zentimeter über dem Boden dahin schweben wollen, sondern in

der alltäglichen Wirklichkeit, in der materiellen Welt etwas umsetzen wollen. Dann hat sich herausgestellt, dass in meinen Seminaren immer wieder Unternehmensberater saßen (SchaA).

Aus diesen Kontakten ergaben sich individuelle und sehr konkrete Projekte und Modelle der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Stadtschamanismus.

9.2. Interview SchamaneB(SchaB/GeschA)

Schamane B lebt und arbeitet vorrangig in Wien. Das Interview fand am 11.5.2006 in Wien statt. Seine Entwicklung zum schamanisch Praktizierenden beschreibt SchaB so¹⁶:

In diesem Fall war es eine Entwicklung zum schamanisch Praktizierenden hin, die über verschiedene Kontakte zu SchamanInnen und in Seminaren gewachsen ist. Die Verbindung von schamanischen und betrieblichen Interventionen gelang über die der Biographie eigene Verknüpfung von therapeutischem, analytischem, beratendem und schamanischem Wissen in einer Person.

Von meiner Ausbildung her bin ich Psychotherapeut und Gruppenanalytiker. Ich war tätig als Personalleiter, also internes Consulting. Ich hab internes Consulting in zwei Firmen gemacht.

Das schamanische Wissen ist auch zu dieser Zeit bereits in die Arbeit eingeflossen, allerdings nicht offiziell.

Das Interesse, das Wissen und der Zugang zum schamanischen Praktizieren waren da. Was anfangs noch fehlte, war der Mut, es nach außen zu kommunizieren. (...)

Ich hab damals alles getan, damit das Wort „Schamanismus“ nicht auftaucht. Diesmal mache ich es anders: Es wird wirklich so heißen! Fragen, die die Menschen bewegen, die in einem Unternehmen arbeiten, mit schamanischen Mitteln zu lösen und zu beantworten. Das ist mein Angebot!

¹⁶ SchaB bezeichnet sich selbst als „schamanisch Praktizierenden“ da für ihn die Bezeichnung „Schamane“ bzw. „Schamanin“ den traditionell arbeitenden Personen vorbehalten bleiben sollte.

Mit diesem Angebot ist SchaB an die Öffentlichkeit gegangen unter anderem über eine eigene Homepage.

Eine amerikanische Schamanin gab den Anstoß und regte eine Neuorientierung an. Weitere Ausbildungen erfolgten unter anderem auch im direkten Kontakt mit den Spirits auf den schamanischen Reisen.

Sehr förderlich war: Sandra Ingerman. Sie ist eine amerikanische Schamanin und relativ bekannt. Sie ist berühmt für das Buch „Seelenrückholung“.

Als wichtigste Technik nennt SchaB die schamanische Reise.

Die schamanische Reise ist ein Wechsel des Bewusstseinszustandes.

Jede Reise ist anders Es gibt keine Autoritäten. Es gibt keinen Papst wie in der Kirche, der ihnen sagen kann, so schaut dieses Universum aus. So schaut der Himmel aus. Sie sind es selber. Sie sind die Einzige, die sagen kann, so sieht mein schamanisches Universum aus. Trotzdem gibt es erstaunliche Verbindungen. Man kann zum Beispiel miteinander reisen. Zu zweit und kommt dann zu ganz ähnlichen Teilen in dieser Welt dort drüben. Die Form ist für jeden eine andere, angepasst an das, wie man selber ist. Sie werden andere Dinge wahrnehmen als ich. Einfach weil ihr Wahrnehmungsinstrument anders ist.

Heute definiert SchaB seine Arbeit so:

Ich habe eine Praxis. Ich nenne meine Tätigkeit: Integrativ schamanische Therapie. Das ist mein persönlicher Ansatz. Ich verknüpfe das Therapeutische, Analytische und das Schamanische miteinander. Das dritte ist der Consultingbereich. Ich werde es "Schamanische Intervention" nennen.

Das Coaching werden wir auch anbieten, aber auf einer anderen Basis.

Schamanische Reise, Seelenrückholung für eine Firma, Extraktion für eine Organisation, Corporate Identity, Krafttierholung und eine Identität für ein Unternehmen finden. Das sind die Hauptinstrumente.

(...) Ich bezeichne mich als schamanisch Praktizierender, aber nicht als Schamane.

Der Name Michael Harner ist in diesem Interview nicht gefallen. Der methodische Zugang von SchaB erinnert jedoch sehr an das Modell der Shamanic Foundation¹⁷ und ließe sich somit als eine Methode der Kriegerschamanen bezeichnen.

Die Klienten werden in erster Linie durch die Homepage des SchaB auf diesen aufmerksam. Ein weiterer möglicher Zugang könnte sich durch Mundpropaganda und über Interessensverbände darstellen.

9.3. Interview SchamaneC (SchaC)

SchaC lebt in Deutschland, den Niederlanden und Spanien.

Eine von Kindheit an bestehende psychische Erkrankung und – so betont er - eine damit einhergehende „*Fähigkeit, Dinge und Wesen zu sehen*“, führten zu Aufenthalten in der Psychiatrie. Ein Buch von Villoldo und eine anschließende Reise nach Peru waren weitere Schritte. Dort hatte SchaC ein Erlebnis, das einer Initiation entspricht. Seitdem arbeitet SchaC als Schamane, Lehrer und inzwischen auch als Sänger.

SchaC arbeitet mit Techniken der Kriegerschamanen. Seine LehrerInnen waren Alberto Villoldo, Don Humberto, Don Francisco, Doña Bernadina und Don Chino.

¹⁷ Die „Foundation for Shamanic Studies“ bemüht sich um die Einführung von schamanischen Techniken in der westlich-säkularisierten Gesellschaft für Menschen, die nicht traditionell schamanisch ausgebildet wurden und nicht in dieser Tradition aufgewachsen sind. Michael Harner ist der Begründer der Foundation. Sein sogenannter „Core Schamanismus“ umfasst nach seiner Ansicht das Herz aller schamanischen Traditionen, deshalb wählte er die Bezeichnung „Core“. Da die Philosophie der AbenteuerschamanInnen in dieser Methode nicht vorkommt, lehnen letztere diese Verallgemeinerung ab (vgl. Walsh 2007, 325, Ulmer-Janes 2000, 39 und Harner 2007, 13).

„Die Foundation for Shamanic Studies ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, deren Arbeit darin besteht, schamanisches Wissen für die Lösung der gegenwärtigen Probleme zu erarbeiten, zu vermitteln und anzuwenden“ (Harner 2007, 221).

9.4. Interview SchamaninD/(SchaD/MH)

SchaD lebt in Wien und in Guatemala.¹⁸ Zum Zeitpunkt des Interviews arbeitete sie in einer Firma für Filmproduktion in Wien. Einzelne Passagen des Interviews sind daher dem Bereich MitarbeiterInnen zugeordnet.

Sie verwendet und lehrt verschiedene Techniken „aus der ganzen Welt“. Dazu gehören nach ihrer Beschreibung Arbeitsweisen aus dem Yoga, östliche Meditationstechniken, Kinesiologie und Mentaltraining. Praktiken aus der Tradition der KriegerschamanInnen kommen ebenso wie die der AbenteuerschamanInnen zur Anwendung.

Sie fasst ihre Entwicklung zur Schamanin wie folgt zusammen:

... Tepperwein, schamanische Lehrgänge etc. und das meiste von innen heraus. Ich brauche keine Religion und keine Meister (SchaD 2009).

MitarbeiterInnen – MA-MH

Es wurden acht MitarbeiterInnen näher befragt.

Sie werden im Folgenden als MA bis MH dargestellt.

9.5. MA – die Beeindruckte

MA ist weiblich. Sie hatte Gelegenheit, sich bereits im Vorfeld über den in die Firma kommenden Schamanen zu informieren. Besonders beeindruckend war für sie die Persönlichkeit und Begeisterungsfähigkeit des Chefs.

Net weil er der Chef ist sondern einfach weil er a Mensch ist, wo i bisher no nie kennengelernt hab. Der is so gut drauf. Der is so positiv. Dann erlebt man, wie einem so was - des is eam total unter die Haut gegangen. Man merkt richtig, wie er da jetzt no amal an Schub kriegt hät. Des hat mi scho fasziniert. I dachte immer der is scho ..., der hat schon des Höchste, no mehr kann man ja fast net. Aber wobei i schon sagen muss, es hat schon a bestimmtes Kribbeln a gegeben so...Net die ganze Zeit. Aber manchmal hat man schon a Kribbeln i weiß a net ... Springt des dann über? Is ma dann a so angesteckt von...? Kribbeln im positiven Sinn (MA 2006)

¹⁸ Diese Person wurde sowohl zu ihrer Rolle als Schamanin und als Mitarbeiterin befragt. Siehe Mitarbeiterin MH.

9.6. MB – die Beobachterin

MB ist weiblich. Sie fühlte sich beobachtet und war trotzdem neugierig und begeistert.

Dann hat er mir erzählt, dass des Schamanen sein. Dann war i gleich no viel begeisterter I bin mir dann a a bissel beobachtet vorkommen. Das war so mein Gefühl ... I hab dann schon vorher im Internet über ihn gelesen. "Vom Skeptiker zum Heiler" Wenn man dann so liest, dass er die Auren von Menschen sehen kann. Dann begegne ich ihm des erste Mal. Oh Gott der scannt di jetzt total. Des Gefühl hab i dann a gehabt. Obwohl des net unbedingt negativ war, aber was sieht der da? (MB 2006)

Sie hatte auch Gelegenheit, selbst zu beobachten.

Ma is ja dann so beschäftigt mit sich selber mit die Leit, die was vielleicht stören weil's Gaudi machen, und ah wieder mit Leit beobachten (MB 2006).

Die Dauer wurde von ihr wie auch von anderen MitarbeiterInnen angesprochen.

Es war halt nach der Arbeit, um 5 oder halb 6 haben wir uns da getroffen. dann hat es erst um 8 oder halb 9 was zum Essen gegeben. Also kaner hat in der Zeit was gegessen gehabt. Wann hat er uns eingeladen? Also u halb fünf war also Vorstellung vom Handbuch der Menschlichkeit, des hat eh schon eineinhalb Stunden dauert. dann samma da raus gängen a jeder hat eigentlich schon Hunger gehabt und dann hat jeder darauf gewartet, wann heart des endlich auf (MB 2006).

9.7. MC – die Neugierige

MC ist weiblich. Sie hat die Natur beobachtet und Veränderungen bemerkt.

Es war bewölkt an diesem Abend und während der Zeremonie hat sich das Wolkenbild verändert. Es is mehr aufgegangen der Himmel und man konnte richtig die Sterne sehen. Wobei drumherum die Wolken schon noch da waren, kann natürlich auch Einbildung gewesen sein, aber so hab ich's wahrgenommen (MC 2006).

Nicht nur die Wolken haben sich verändert, auch ein Baum zeigte eine strahlende Aura. Nach einiger Zeit ließ sie sich auf die Zeremonie ein.

Aber ich denke man muss sich vielleicht in dem Moment dann auch fallen lassen und sich drauf einlassen. Sonst is da ja immer ein Widerstand da. Und dann hab ich hab

mich aber drauf eingelassen und dann hat es sich das auch gewandelt. Pause. Und wo das Feuer richtig gebrannt hat. Weil das hat ja eine Weile gedauert, bis das so richtig in Fahrt gekommen ist. Dann haben wir erst das mit den Wünschen gemacht (MC 2006).

Die Überlegungen bezüglich des Zwecks der Veranstaltung gehen in Richtung Teamgeist und Zusammenhalt.

Sinn und Zweck dieser ganzen Veranstaltung war ja, oder vielleicht hab ich's auch falsch verstanden, die Energie von uns allen zu stärken, also den spirit halt zu spüren und dass halt der Zusammenhalt mehr da ist. Wir sind ja ziemlich schnell gewachsen. Innerhalb der Abteilungen kennt man sich ja am besten. Ich bin im Vertrieb, wir sind ein Superteam. Mit den anderen Teams kommt man ja nicht so viel in Berührung. Dass der ganze Zusammenhalt, das Miteinander und dass das halt gestärkt wird. Das hat ja auch mit dem Handbuch der Menschlichkeit zu tun. Wie geht man miteinander um (MC 2006).

9.8. MD – die Abgelenkte

MD ist weiblich. Sie fand die Feuerzeremonie interessant, fühlte sich aber durch einige nicht so motivierte Teilnehmer in ihrer Umgebung etwas abgelenkt.

Die Idee ist eigentlich total super, aber es ist unwahrscheinlich schwierig, so viele, die was vielleicht gar net dafür bereit sind. Die das zwar machen, weil sie müssen. Aber - das ist dann eher störend. Also so fand ich das eigentlich total interessant (MD 2006).

Zum Thema Gruppenzwang:

Da ist dann schon der Gruppen -, ich mag nicht sagen Gruppenzwang, aber da sind viele, das hast schon gesehen an der Körperhaltung, denen des gar net getaugt hat. Und manchen schon. Da ist es sehr schwierig, sich da völlig fallen zu lassen, weil wenn du die Augen zu machst, dann denkst du dir, „Oh Gott jetzt schaut mich der an“, Das ist so. Des waren zu viele. Aber ich hab schon so Phasen gehabt, da hab ich ins Feuer geschaut. Das war total schön und auch immer diese selbe Melodie zu singen (MD 2006).

9.9. ME – der Spaßmacher

ME ist männlich, er agierte als Spaßmacher und Vorreiter. Das Ritual hat ihm ganz gut gefallen, aber etwas kürzer hätte es sein können.

Wie hab ich mich gefühlt? Die ganze Zeit entspannt und fröhlich. Gut drauf. Es war vielleicht ein bisschen zu lang. Das hätte man kürzer vielleicht auch aufziehen können. Vielleicht kann man da etwas einbauen, dass es etwas interessanter wird. Es gibt halt viele Leute, die können mit so etwas nichts anfangen ... Aber ich finde, man muss dann halt auch selber einmal ein bisschen Gaudi mitmachen und mitgehen mit den Leuten und auch animieren ein bisschen, um das ein bisschen lockerer zu machen. Ich glaube eher, dass es den beiden (SchamanInnen A.d.A.) viel Spaß gemacht hat, deswegen haben sie es soweit rausgezogen (ME 2006).

Er betont die Einzigartigkeit seiner Firma, das herausragende Charisma des Firmenleiters und sieht in der Arbeitsatmosphäre einen guten Grund, in diesem Unternehmen zu arbeiten.

Der Chef ist in dieser Hinsicht auch einzigartig. Also das muss man erwähnen. Mit dem Firmenbuch, mit dem Handbuch der Menschlichkeit, mit dem Zusammenhalt, die Firma unter einen Hut zu bringen. Auch von den Leuten und von den Persönlichkeiten her. Das gefällt mir ganz gut. Das ist auch ein Grund hier zu arbeiten, ein ganz großer (ME 2006).

9.10. MF – der Zurückhaltende

MF ist männlich, er war nicht informiert.

In der Mitte war das Holz aufgerichtet, die Feuerstelle. Da wussten wir auch noch nicht, was soll das da sein? Was machen wir jetzt da? Und ja, dann waren eigentlich eh schon die ersten Momente, wo die Schamanen das übernommen haben und dann die ersten - Ja – sag einmal: Gebete, ich weiß nicht, ob man das so bezeichnen kann? für uns nicht verständlich. Es waren irgendwelche für uns versteckte Codes, die da weggerufen worden sind. Für uns war das glaube ich schon relativ lang, bis sich da etwas bewegt hat. Es war viel Leerlauf auch da drinnen. Wir haben das Lied die ganze Zeit gesungen nebenbei. Es hat sich dann schon sehr in die Länge gezogen (MF 2006).

So ganz wohl war ihm nicht während der Veranstaltung.

Guat, während der Zeremonie hab ich ganz normal mitgesungen, wobei das schon auch ein bisschen komisch ist, wenn man so was noch nie gemacht hat. Und dann hat man schon gemerkt, dass sich da manche Leute zurückgehalten haben. auch beim Singen (...)

Man ist sich ein bisschen vorgekommen wie in der Kirche oder wie in einer Sekte. Weil es sind dann teilweise auch Fußgänger vorbeigegangen. Ich glaub, dass die schon ein bisschen ein komisches Gefühl gehabt haben was da so abläuft. Da ist ja noch ein Gehweg. Und da sind ganz unbeteiligte Fußgänger vorbeigegangen. Die gehen da mit den Hunden. Die haben teilweise geschaut. Stehen geblieben sind sie nicht, weil sie ein bisschen Angst gehabt haben (MF 2006).

9.11. MG – der Vorbelastete

MG ist männlich und hatte bereits einige Seminare und Workshops zum Thema Entwicklung der Firmenkultur besucht.

Das Ganze war im Rahmen der Entwicklung der Firmenkultur und dem Ganzen gingen schon mehrere Prozesse voraus. Es waren schon diverse Seminare und Workshops, wo eben eine Unternehmenskultur und eine Vision geschaffen wurden. Wie man Ideen mit Freude verpackt. Wie man es hier bei uns im Haus auch immer wieder findet (MG 2006).

Schließlich wurden die Geister beschworen.

Das Feuer wurde entfacht. Die Geister wurden von den Schamanen angefleht. Mutter Erde, Vater Wind, der Mond war dabei, verschiedene 4 oder 5 Geister waren es und wurden beschworen durch - in diesem Fall - englische Texte. Ich bin da etwas vorbelastet. Es wäre schöner gewesen, wenn sie es in einer alten Inkasprache gesagt hätten. Es wäre origineller gewesen. Es wäre schöner gewesen, wenn es im Original gewesen wäre. Wenn man versucht, möglichst nah dran zu sein an der ganzen Sache (MG 2006).

9.12. MH – die Schamanin (MH/SchaD)

MH ist weiblich und arbeitet in einer Filmproduktionsfirma als Teamleiterin. Sie hat diese Arbeit nur vorübergehend angenommen, um die Firma in einer Situation des

Personalnotstandes zu unterstützen. Die Tätigkeit ist zeitlich begrenzt. Ihre persönliche Berufung und ihre Haupttätigkeit sieht sie in ihrer schamanischen Aufgabe. Sie ist darum vor einigen Jahren nach Guatemala gezogen, um dort ihr spirituelles Wachstum und ihre Fähigkeiten als Schamanin weiter entwickeln zu können.

Alles was ich jetzt tue, passt zu mir.

Mein spiritueller Weg, das Weltbild und der Schamanismus berühren alte Wurzeln und Verbindungen in mir. Egal was: Ob es sich um energetische Auflösung handelt, um Visionsbilder, um das Kreieren etc. meine innere Welt kann etwas damit anfangen. Ich kann das alles gut umsetzen (MH 2009).

In der Arbeitswelt sieht sie sich als Mittlerin.

Ich finde mich als Mittlerin zwischen den Welten, auch in der Arbeitswelt. Wenn ich in einem Gefüge bin, wo ich nicht der Boss bin, bin ich Kommunikatorin. Nach oben wirke ich als Gewerkschafterin und mache klar, wenn etwas nicht ok ist oder nicht dem Gesetz entspricht und nach unten wirke ich als Sprachrohr, wenn es um Umsetzungen und Ziele geht. Das ergibt sich aus meinem Sein. Schamanen sehen sich oft als Mittler zwischen den Welten, zwischen der energetischen und der materiellen Welt (MH 2009).

Führen bedeutet Dienen:

Was die Arbeitswelt betrifft: „Führen bedeutet Dienen.“ Das bedeutet für mich, dass ich alle manipulativen und machtbesetzten Ideen, die noch in mir existieren, versuche aufzulösen (...) Wichtig ist: das Hinhören und Devotion → Dein Wille geschehe! Ich bin bloß Cocreatorin (MH 2009).

Das Leben einer Schamanin im Büro sieht so aus:

Ich rede frisch von der Leber weg, was meine Wahrheit ist. Ich trage aber nicht ständig das schamanische Wissen vor mir her.

Typisch schamanisch ist für MH:

1. *Der ganzheitliche Ansatz.*
2. *Alle Sinne sind geöffnet.*
3. *Es geht ums Rückerinnern.*

4. *Der Schamanismus fragt nach Lösungen.*
5. *Wenn es ein Problem gibt: Akzeptiere die Situation, integriere sie und wo bitte geht's hier wieder raus? (MH 2009)*

10. Betriebe

In diesem Kapitel werden drei der besuchten Betriebe stellvertretend für die Bereiche Groß-, Mittel- und Einzelunternehmen, in denen schamanische Interventionen stattfinden, vorgestellt.

10.1. Verpackungsindustrie

Bei diesem Betrieb handelt es sich um eine Unternehmensgruppe, die folgende Bereiche umfasst: Entwicklung von Schutz- und Transportverpackungen, Handel und Vertrieb dieser teilweise maßgeschneiderten Produkte sowie einen Dienstleistungssektor im Bereich der Logistik und Verpackung.

Ca. 80 MitarbeiterInnen waren zum Zeitpunkt der Befragung hier beschäftigt, das Unternehmen hat stetig wachsende Umsätze.

Die P-x-Group besteht aus dem Produktions- und Dienstleistungsunternehmen P- S. und der Entwicklungs- und Handelsgesellschaft P-x. Beide Unternehmen beschäftigen in Landshut 100 Mitarbeiter in Produktion und Verwaltung. Die Mitarbeiteranzahl ist in den vergangenen drei Jahren um das Dreifache gestiegen und der Umsatz hat sich von 15 Millionen auf 30 Millionen Euro verdoppelt (Landshuter Zeitung, 2006).

Die Geschäftsführung hat ein Reframing¹⁹ im Sinne von Berger durchgeführt und arbeitet in allen Bereichen nach schamanischen bzw. spirituellen Grundsätzen.

¹⁹ Unter Business Reframing versteht Berger einen Weg, aus traditionellen Unternehmen ein spirituelles Unternehmen zu machen, das seine Stärke aus dem menschlichen Wachstum gewinnt. „Unternehmerisches Blühen und Gedeihen entspringt nicht aus wirtschaftlichem Wachstum, sondern aus menschlichem Wachstum. Die einzige Aufgabe der Unternehmen ist es, Menschen Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung zu verschaffen. (...) Human Reframing zeigt der Menschheit ihre Seele, und Business Reframing verleiht der praktischen Arbeit Transzendenz – macht Unternehmen zu Klöstern (Berger 2002, 80f).

In einem Artikel des Lokalblattes wird der Geschäftsführer und Inhaber zum Themenbereich Ethik, Firmenphilosophie und Erfolg folgendermaßen zitiert:

X. bezeichnete es als Hauptaufgabe eines Unternehmens, optimale Bedingungen für die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter zu schaffen, damit sie sich mit Freude und Begeisterung in Ihrem Beruf entfalten und entwickeln könnten: „Die Erfahrungen unserer Mitarbeiter sind das wertvollste Kapital eines Unternehmens und der Nährboden für dauerhaften Erfolg.“ Der Unternehmenserfolg sei die Summe aller Einzelerfolge der Mitarbeiter, so der Firmenchef weiter. Um diese Philosophie jeden Tag für die Mitarbeiter erlebbar zu machen, wurde ein Handbuch der Menschlichkeit entwickelt, das als Wegweiser zu einem menschlichen Miteinander dient. Die besondere Firmenphilosophie, das einzigartige Betriebsklima und professionelles Management seien Garanten für den Erfolgskurs der Unternehmensgruppe, die bis 2010 den Umsatz auf 50 Millionen Euro steigern möchte (Landshuter Zeitung, 2006).

10.2. Autohandel

Hierbei handelt es sich um einen mittleren Betrieb mit 9 MitarbeiterInnen. Die Geschäftsführung beschäftigt sich erst seit wenigen Monaten mit schamanischen Interventionen im betrieblichen Kontext, hat aber bereits jahrelange Erfahrung mit anderen Formen energetischer Arbeit und Schamanismus.

Die momentane wirtschaftliche Situation wird als echte Herausforderung erlebt und macht Umstrukturierungen notwendig.

10.3. Consultingunternehmen

Dieser Betrieb hat keine MitarbeiterInnen (zum Zeitpunkt des Interviews, 2006). Die Geschäftsführung arbeitet bereits seit Jahren mit schamanischen Techniken, ohne explizit darauf hin zu weisen. Seit dem Jahr 2008 wird hier dezidiert schamanisches Consulting für Unternehmen angeboten.

11. Darstellung der Analyse:

11.1. Selektive Plausibilisierung als eine Form der Darstellung

Der Versuch, das Typische aufzuzeigen und damit soziales Handeln anschaulich und beweisbar darzustellen, wird durch Zitieren entsprechender Abschnitte aus den Interviews umgesetzt (s.o.). Die Schwachstellen dieser Vorgehensweise werden von Girtler (1984, 146 zit. nach Flick 1995, 169) unter dem Begriff der „selektiven Plausibilisierung“ vor allem im Problem der Nachvollziehbarkeit gesehen. Das heißt, dass nicht hinreichend deutlich wird, wie die Forscherin oder der Forscher mit Daten umgeht, von denen sie oder er meint,

(...) sie seien nicht so anschaulich für das Typische, davon abweichend oder dazu im Widerspruch (ebd.).

Eine weitere Spezialität dieser Analyse stellt die Verknüpfung der qualitativen Analyse mit Aspekten der Quantifizierung dar. Deshalb finden sich in der Darstellungstabelle Zahlen, die sich auf die Häufigkeit der getätigten Aussagen beziehen. Daraus ließen sich Tendenzen der drei untersuchten und befragten Gruppierungen (SchamanInnen, Geschäftsführungen, MitarbeiterInnen) zu verschiedenen Themenbereichen erkennen. Diese Tendenzen werden im nächsten Kapitel (Zusammenfassung und Darstellung) erwähnt.

11.2. Analyse der Interviews

Entlang der vorher beschriebenen Codierung der Interviewpassagen werden die einzelnen Codes nunmehr anhand konkreter Anschauungsbeispiele vorgestellt. Darauf folgen eine kurze quantitative Zusammenfassung der Aussagen der jeweiligen befragten Gruppen und deren Darstellung in einer Tabelle.

Im nächsten Kapitel findet sich dann eine qualitative Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen.

11.2.1. Aktion:

Bei den InterviewpartnerInnen der Geschäftsführungen gab es 28 Aussagen, welche die eigene Handlungsfähigkeit betrafen. 4 Gruppen konnten unter dem Begriff AKTION zusammengefasst werden.

a. Eine Idee, ein Wunsch oder ein Gedanke wird mit einem Objekt verknüpft. Das führt unter anderem zur Verwendung von Glücksbringern, Kristallen, einem Visionsbaum oder einem besonderen Raumkonzept.

Es gibt energetische Räume, in denen wir grenzenlos die Zukunft gestalten (im Ideengarten), in denen wir die Visionen konkret planen und Umsetzungsmöglichkeiten erstellen (Gewächshaus) und in denen sich die Mitarbeiter entfalten und entwickeln können (Kreativoase). Wir haben das Unternehmen nach Feng Shui geplant und eingerichtet. Das gesamte Unternehmen ist eine Wohlfühloase (GeschB 2006, 1).

Komplexe Regelwerke und Kontrollstrukturen bedeuten viel Aufwand und führen oftmals dazu, eine äußere Unsicherheit nach innen zu transportieren. Faktoren wie Führungskultur und MitarbeiterInnenmotivation sind hingegen definitive Erfolgskriterien (vgl. Bauer 2010, K1). Dieses Wissen führt zu der Einsicht, dass es notwendig ist, MitarbeiterInnen positiv zu bestärken und zu motivieren. Eine anregende Umgebung fördert diesen Grundgedanken und so wird der Aspekt des Wohlfühlens mehrfach betont.

Energetische Gestaltung und Pflege der Seminarräumlichkeiten und Unterkünfte (GeschE 2009, 1).

Auch in Hinblick auf die KundInnenzufriedenheit wird viel getan. Die Auffassung „*Nur zufriedene Kunden sind gute Kunden!*“ deutet auf den Wert der Kundenbindung hin.

Der moderne, flexible und sich selbst gestaltende Mensch und Unternehmer bzw. Unternehmerin fühlt sich verpflichtet, alle Chancen, die sich bieten, um ein Ziel zu erreichen und das Beste für sich und seine oder ihre Firma „herauszuholen“, zu nutzen. Möglichkeiten des Selbstmanagements und passende Hilfsmittel zur Selbstinszenierung und zur Problemlösung werden von SchamanInnen angeboten.

Ein Angebot stellt die schamanische Reise dar:

Sie haben eine bestimmte Frage, auf die sie eine Antwort möchten und unternehmen dann diese Reise hinüber in die andere Welt. Sie erbitten die Hilfe der Geister dazu und machen dann diese Reise. (...) Man macht keine Vergnügungsreise hinüber. Sondern man tut es, weil man wirklich ein Anliegen hat. Sonst wäre das gegenüber den Geistern respektlos. Ich glaube auch zu Recht. Es ist eine Respektlosigkeit, einfach so hinüber zu reisen. Ein Anliegen, eine Frage -, das ist keine intellektuelle

Frage. Das ist eine Herzensangelegenheit, das ist eine emotionale Frage, die sie bewegt. Mit einer intellektuellen Frage hinüber zu reisen, das ist so, wie wenn sie mit keiner reisen würden (GeschC 2006, 11).

UnternehmerInnen müssen Entscheidungen treffen und Kraft für Veränderungen sammeln. Das Aushalten der Widersprüche und der verschiedenen Rollen, die Menschen in unserer individualisierten Gesellschaft verkörpern müssen, fällt manchmal schwer. Wieder geht es darum, Mittel und Wege zu finden, um aus einer schwierigen Situation einen Ausweg zu finden und eine Lösung oder eine Idee zu kreieren oder verschiedene Bedürfnisse zu integrieren. Ob manche „schamanische Reise“, wie sie von westlichen Institutionen angeboten wird, diesen Namen verdient und ob traditionelle SchamanInnen diese Technik tatsächlich so offerieren oder offeriert haben, sei dahingestellt. Das Heraustreten aus dem Alltag und die Möglichkeit, sich auf eine andere Bewusstseinsstufe zu begeben, um dort kreativen Ideen und Gedanken oder eventuell sogar fremden Ideen zu begegnen, scheint einer der Gründe für die besondere Attraktivität dieses Angebots zu sein. Ein weiterer Grund mag im Erkenntnisinteresse und der Sehnsucht nach Transzendenz liegen, wie sie bereits an anderer Stelle erwähnt wurde. Die „schamanische Reise“ erfüllt einige wichtige Voraussetzungen, um in unserer Gesellschaft als alternative Technik angenommen zu werden. Sie ist einerseits ausreichend exotisch, um als zivilisationskritisch erkannt zu werden und andererseits doch verstehbar und in der Lage, an bekannte Vorstellungssysteme anzuknüpfen. (vgl. Postert 2003, 88). Das ermöglicht eine breite Rezeption. Ähnlich wie bei der „Traditionellen chinesischen Medizin“ werden auch im Bereich des Stadtschamanismus aus einem breiten und heterogenen Umfeld jene Praktiken herausgenommen, die, aus westlicher Perspektive, so interpretiert werden können, dass sie dem hier verbreiteten Bedürfnis nach Transzendenz, Ganzheitlichkeit und Naturverbundenheit entsprechen.

b. Mentaltechniken: Die Kraft der Gedanken wird genutzt.

Der erste Schritt, das hat auch mit dem Thema der Rituale zu tun, ist, dass man selbst überzeugt sein muss. Das ist ganz eng verbunden mit dem Erschaffen der eigenen Wirklichkeit. Wenn dieses Projekt, für das ich mich einsetze, nichts wird, was liegt in mir, dass ich es verhindere, dass ich es erfolgreich betreibe. Das ist erst mal Selbsterforschung. (...) Also natürlich wollte ein großer Teil von meinem Willen nicht, dass es gelingt. Jetzt muss man das einmal herausfinden. (...) Der zweite Schritt ist dann das Vereinnahmen im positiven Sinn. Man versucht, im richtigen Moment diese

selbst gewonnene Überzeugung zu bündeln und auf die Zuhörerschaft zu transportieren (GeschA 2006, 4).

Mentaltechniken sind anerkannte Techniken. Die Frage nach der selbst inszenierten Blockade oder dem selbst verursachten Misserfolg ist kennzeichnend für unsere individualisierte und moderne Gesellschaft, die traditionelle Verbindungen trennt und jede/jeden auffordert, sich selbst zu gestalten und das eigene Selbst zur Entfaltung zu bringen.

c. Ein Ritual soll weiterhelfen.

Ulmer Janes geht auf praktische Aspekte ein und beschreibt Anwendungsrichtlinien für ein Ritual aus der Sicht der Stadtschamanin bzw. Abenteuerschamanin.

Für mich ist Magie keine gefährliche und darum zu Recht verbotene Geheimwissenschaft. Ich verstehe darunter den bewussten (sic.) Umgang mit Energie. In uns selbst und in unserer Umwelt, sei sie natürlich oder von Menschen geschaffen (Ulmer-Janes 1997, 15).

Sie betont in ihrem Buch, dass Magie eine Kunst ist, die sich nur für Menschen eignet, die bereit sind, die Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.

Dann muß (sic.) man die Gratwanderung wagen, zwischen der Erkenntnis, daß (sic.) jeder von uns nur ein winziges Staubkorn im Universum ist, und dem Bewußtsein (sic.) um die eigene Unersetzlichkeit und Bedeutung in diesem vernetzten System. Man muß (sic.) Demut lernen und Unterordnung unter eine höhere Ordnung und gleichzeitig die ungeheure Macht erfahren, über die unser Geist verfügt (Ulmer-Janes 1997, 51).

Im Verständnis der oben erwähnten Autorin gehört zur Magie auch das Ritual, das sich aus verschiedenen Elementen zusammen setzt und um wirksam sein zu können, ernst genommen werden muss (vgl. ebd.).

Sie beschreibt einige der Rahmenbedingungen, die auf indirekte Riten hinweisen:²⁰

²⁰ Das heißt, es handelt sich um eine kultische Handlung oder ein Gebet, das wie ein Anstoß wirken soll, um eine autonome Macht bzw. das eigene Unbewusste als „autonome Macht“ zugunsten des/der Durchführenden in Bewegung zu setzen (vgl. Van Gennep 2005, 18).

Ein heiliger Platz oder Raum

Dieser Platz kann immer einem heiligen Zweck dienen (z.B.: eine Kirche, ein Herrgottswinkel, ein heiliger Berg, etc.) oder er wird temporär eingerichtet und zum Kultplatz erklärt.

Der Zeitpunkt

Im Idealfall ist es ein besonderer Moment wie z.B. Vollmond. Es kann auch jeder andere Augenblick gewählt werden und zum besonderen Moment erklärt werden. Diese Vorstellung entstammt der Auffassung der AbenteuerschamanInnen, die davon ausgehen, dass alle Konzepte Konstruktionen von Menschen und als solche nur Hilfsmittel sind, um den Alltag zu erleichtern. Infolgedessen sind diese Konstruktionen variabel und den jeweiligen Notwendigkeiten entsprechend anzupassen.

Der Zweck

Der Zweck wird vorher festgelegt und ausgesprochen. Damit kann das eigene Bewusstsein ein Ziel erkennen und dem Ritual eine Bedeutung geben.

Zum Beispiel so: „Dies ist ein Ritual zur Heilung meiner Beziehung zu X. Mit dem Licht dieser Kerze erhelle ich meinen Geist, um herauszufinden, was ich an mir selbst und an meinem Verhalten verändern muß (sic.), damit Heilung stattfinden kann“ (Ulmer-Janes 1997, 81).

Die Struktur

Zur Struktur gehören ein klar definierter Anfang und ein Ende. Damit lassen sich - nach Meinung der oben erwähnten Autorin - die Aufmerksamkeit und die notwendige Kraft leichter halten.

Alle Sinne mit einbeziehen

Bedenken Sie, daß (sic.) ihr Ritual möglichst alle Sinne betreffen sollte, verwenden Sie Räucherstäbchen, Musikinstrumente und Dekoration, singen, tanzen und schreien Sie. Was auch immer Ihnen passend vorkommt und die Besonderheit der Stunde gegenüber den alltäglichen Aktivitäten hervorhebt, ist gut und richtig! (Ulmer-Janes 1997, 82).

Ulmer-Janes betont, dass mit der Sicherheit im Umgang mit Imagination und Magie die Konzentrationshilfen einfacher und weniger werden können, dass sich ein wirksames Ritual jedoch deutlich vom Alltag abheben muss und niemals halbherzig zelebriert werden darf. Es ist notwendig, mentale Energie zu investieren, wenn man ein Ziel erreichen will (vgl. ebd.).

Ein Beispiel aus den Interviews dazu beschreibt die ursprünglich als völlig unrealistisch erscheinende Vorstellung, mit geringstem Kapital eine Immobilie zu erwerben, die ganz detaillierten Vorstellungen entsprechen und einen klar definierten Zweck erfüllen sollte, nämlich Beratung und Seminargestaltung. Die ProtagonistInnen entwickelten in der Phantasie die optimale Ausstattung und den Aufbau des Gebäudes. Die Übereinstimmungen, die dann in der Realität vorgefunden wurden, verblüfften selbst in versteckten Details, wie einem Wasserbecken unterhalb der Räumlichkeiten und die vorherige Nutzung durch freundlich gesinnte Vorbesitzer, die sich der Erforschung der Musiktherapie widmeten und eine passende Bibliothek hinterließen.

Unser Hof inkl. Lage, Zustand und Infrastruktur wurde mehrere Jahre vor dem Kauf in einem Ritual exakt visualisiert – und hat sich dann genau so manifestiert. (GeschE 2009, 1).

Einzelne der oben beschriebenen Aktivitäten oder eine Kombination aus verschiedenen Vorgängen wurden in den Interviews als Initialzündung erwähnt, die in einer ausweglos scheinenden Situation oder in einem Veränderungsprozess die eigene Handlungsfähigkeit wieder herstellen bzw. den Überlegungen eine neue Richtung verleihen konnte.

Im Jahr 1995 hat ihm ein Medium gechannelt²¹, dass er ein „neuer Chef“ sein wird. Daraufhin hat er die Firmenanteile vom Kompagnon gekauft und hat die Firma von München nach L. verlegt. Gemeinsam mit Dr. Berger hat er ein „Reframing“ vorgenommen. Daraus ergab sich eine neue Unternehmenskultur. Gedächtnisprotokoll (GeschB 2006, 2009, 4)

Als Unterstützung empfanden die Interviewten darüber hinaus auch die Idee, Hilfestellung von außenstehenden spirituellen Wesen oder Energien erhalten zu können. Diese Vorstellung wurde dreimal beschrieben.

Die Beratung im Coaching erfolgt unter Hilfe einer Quelle, die außerhalb von beiden liegt, also sowohl vom Beratenen, wie auch vom Berater. Das ist der entscheidende

²¹ vermittelt

Unterschied. Daher kann es auch keine intellektuelle Übung sein und auch kein emotionales Training. Es ist etwas Eigenes, über das man im Grunde genommen gar keine Kontrolle hat. Sie haben einen Einfluss darauf, wie es passiert, aber was passiert und was daher kommt, welche Inhalte, darüber haben sie überhaupt keine Kontrolle (GeschC 2006, 3f).

Das Ziel ist, Wohlbefinden (wieder) herstellen zu wollen und Unterstützung bei Entscheidungen zu erhalten. Die Vorstellung, dabei Unterstützung zu erhalten, auch in transzendenter Form, empfinden viele InterviewpartnerInnen als bereichernd und erleichternd.

Ich hab einen sehr guten Draht zu all meinen Helferwesen. Wenn das jetzt nicht funktioniert, dann weiß ich, dass die das so nicht wollen. Also muss ich eine andere Richtung einschlagen, damit daraus etwas werden kann (GeschD 2009, 2).

11.2.2. Resultat und Wirkung

Bei manchen InterviewpartnerInnen waren AKTION, RESULTAT, WIRKUNG und ERLEBNIS in Übereinstimmung, zum Beispiel:

Stell dir vor, dass die Sympathie von den Schuhen langsam über den ganzen Menschen wächst. Das hat so gut funktioniert, dass ich ihn, das ist jetzt sicher 10 Jahre her, um vieles sympathischer finde als seinen Vorgänger. Das ist eine ganz wichtige Technik. Jemand mögen zu lernen, um die Kooperation mit ihm konstruktiv zu machen. (GeschA 2006, 7)

Die AKTION bestand darin, eine vorherrschende Antipathie zu verändern und dadurch dem Geschäftspartner positiv gegenüberzutreten zu können, um zu einer konstruktiven Kooperation zu gelangen. Ein anderes Beispiel war ein Projekt, das zum Scheitern verurteilt schien und das durch schamanische Interventionen zu einem Erfolgsprojekt wurde.

Es ist jetzt in der Akzeptanz ein sehr erfolgreiches Projekt. Ich sitze dort immer noch im Aufsichtsrat, daher kenne ich die Zahlen wirklich. Es ist ein über die Maßen akzeptiertes Projekt, das es zu Beginn gar nicht war (GeschA 2006, 9).

11.2.3. Modell und Konzept

Die Unterscheidung von Erklärungsmodell (MODELL) und Konzept (KONZEPT) besteht in der realen Umsetzung: Das Erklärungsmodell beschreibt innere Überzeugungen, Thesen und Ideale, die das eigene Weltbild betreffen, zum Beispiel:

Es gibt unendlich viele Seelen, die versuchen, sich ihre eigene Wirklichkeit zu erschaffen. (...) Darum sollte die „weiße Magie“ vor allem dahingehend wirken, es den anderen attraktiv zu machen, sich auch die Wirklichkeit zu wünschen, die ich mir wünsche (GeschA 2006, 12).

Dieses Zitat bietet eine Erklärung an, für die Erfahrung, dass der eigene Wunsch und die eigene Vorstellung, wie etwas zu sein hat, mit der Vorstellung anderer Wesen kollidiert und wie man mit einer solchen Erfahrung im stadtschamanischen Sinn umgehen könnte.

Jeder Mensch ist ein göttliches Wesen, mit seinem Bestimmungsweg, auf dem er seine Talente und Fähigkeiten erkennt und entwickelt (GeschB 2006, 2009, 2).

In diesem Fall beinhaltet das Erklärungsmodell den Auftrag an die Unternehmerin/den Unternehmer, für ihre/seine MitarbeiterInnen „zu sorgen“ und günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Entfaltung ermöglichen und fördern.

11.2.4. Ethik

Die Fortsetzung des oben zitierten Satzes ließ sich dann unter KONZEPT bzw. ETHIK einordnen.

Das Unternehmen hat die Aufgabe, den Menschen die Voraussetzungen für ihren Weg zu bieten. Wie der Acker den Samen für deren Entfaltung und Entwicklung dient, dient das Unternehmen den Menschen (ebd.).

Darüber hinaus sind wir der festen Überzeugung, dass unternehmerischer Erfolg hauptsächlich aus menschlichem Wachstum und nicht aus wirtschaftlichem Wachstum entspringt. (...) Außerdem setzen wir universelle Gesetzmäßigkeiten ein, wie z.B.: das Resonanzgesetz²² und den Schöpfungsprozess (GeschB 2006, 2009, 1),

²² Im Sinne des Resonanzgesetzes ist das Ziel ein wertvolles Unternehmen zu führen, das sich um hochstehende Produkte oder Dienstleistungen bemüht und ethisch, nachhaltig und im spirituellen Sinn korrekt agiert. Durch die nach außen und nach innen getragene positive Unternehmensführung kommt es, nach den Ideen des Gesetzes der Resonanz, zu einer positiven Schwingung, die ihrerseits Positives anzieht (vgl. Berger 2002).

11.2.5. Konzept

Der Code KONZEPT steht für alltägliche Handlungen, Überlegungen, Motive und Umsetzungen im praktischen Leben, die auf den jeweiligen Erklärungsmodellen beruhen und sich auf diese berufen.

Dazu zählen u.a. die Bedeutungen, die der Verwendung von Kristallen, Bildern, Steinen, speziellen Räumen oder Einrichtungen, mit deren Hilfe die eigenen positiven Überzeugungen gebündelt werden sollen, unterlegt werden.

11.2.6. Wirkung

Sechzehn Aussagen bezogen sich auf wahrnehmbare WIRKUNGEN. Dazu gehören Aussagen wie:

Die Atmosphäre hier ist angenehm. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist gestiegen. Die Umsätze steigen. Die Gewinne steigen. Das Kreativitätspotential ist gestiegen. Nur passende Leute finden zu uns. Die Resultate sind gut. Es funktioniert. Es war erfolgreich.

In den folgenden Tabellen sind die Aussagen der verschiedenen SchamanInnen, GeschäftsführerInnen und MitarbeiterInnen zusammengefasst.

Wenn es zu einem bestimmten Code keine Aussage gab, dann wurde mit der Ziffer 0 darauf hingewiesen.

11.2.7. SchamanInnen und schamanisch Praktizierende

In dieser ersten Tabelle sind die Antworten von SchaA (Wien), SchaB (Wien), SchaC (Köln) und SchaD (Guatemala) zusammengefasst und codiert. Die Aussagen von SchaD wurden bei den MitarbeiterInnen eingeordnet.

SchamanInnen sehen ihren Aufgabenbereich im betrieblichen Kontext in einer Begleitung von Übergangsphasen, dem Aufzeigen von Lösungen in ausweglos erscheinenden Situationen und bei der Entwicklung von zeitgemäßen Firmenkulturen. Damit in Zusammenhang stehend wurde auch das Konzept „2012“ erwähnt. Darunter verstehen viele spirituell engagierte Menschen einen Veränderungsprozess, der nach unserer Zeitrechnung im Jahr 2012 beginnen und die ganze Erde betreffen soll. Dieser Transformationsprozess wird nach Ansicht verschiedener esoterischer AutorInnen die Umwelt, das menschliche Bewusstsein und

menschliches Handeln betreffen und den möglichen Beginn einer neuen Ära definieren bzw. zu einem Weltuntergang führen. Die Grundlagen dieser Überlegungen stehen im Zusammenhang mit überlieferten Aufzeichnungen der Maya und deren Kalendersystem²³.

AKTION: SchamanInnen und schamanisch Praktizierende sehen sich als MittlerInnen und SpezialistInnen für das Erkennen und Verstehen von „Zeichen“. Zehn Aussagen der SchamanInnen bezogen sich auf Aktionen. Dazu gehört zum Beispiel das Kreieren und Durchführen von Ritualen gemeinsam mit den KlientInnen. Mittels Mentaltechniken lassen sich Situationen, „Energien“ und vor allem „eigene Anteile“ an Problemen verändern.

HILFE: Sechs Aussagen wiesen auf außergewöhnliche und zusätzliche Möglichkeiten der Unterstützung und Informationsbeschaffung hin. Diese Ressourcen, die über das bewusste Wissen hinausreichen, werden von SchamanInnen als hilfreich erlebt.

MODELL: Vierundzwanzig Aussagen bezogen sich auf das Modell und das Weltbild von SchamanInnen. Besonders erwähnt wurde ein Verständnis für ein All-Belebtsein und eine All-Interdependenz, das dazu führt, dass alles als heilig und lebendig und voneinander abhängig erlebt wird.

WIRKUNG: Sichtbare und fühlbare Wirkungen bei den KlientInnen und bei den SchamanInnen wurden beschrieben. Oft konnte bereits am nächsten Tag eine Veränderung bei den MitarbeiterInnen und KundInnen bemerkt werden, z.B. in Form von freundlicheren Worten, einem Lächeln oder in einer erleichterten und positiven Arbeitsatmosphäre. Eine weitere Wirkung wurde darin gesehen, dass die Schamanin oder der Schamane z.B. im Traum für das Unternehmen relevante Informationen erhält, diese weitergibt und die sich daraus ergebenden notwendigen Handlungen umgesetzt werden.

ERLEBNIS: Erwähnt wurden vor allem Gefühle des „Angekommen seins“, der Erleichterung und des Erfolgs.

ERREICHBARKEIT: Dreimal wurde auf die Erreichbarkeit hingewiesen. Darin ist die eigene Erreichbarkeit als SchamanIn und die Erreichbarkeit der eigenen LehrerInnen inkludiert.

KONZEPT: Die Ansichten, die unter dem Code „MODELL“ zusammengefasst wurden, verwiesen vor allem auf ein holistisches Lebens- und Weltverständnis, das inhaltlich bei allen SchamanInnen übereinstimmte. Aussagen, die sich auf das KONZEPT der eigenen Arbeit bezogen, unterschieden sich in manchen Bereichen. AbenteuerschamanInnen betonen die

²³ Die Maya haben einen astronomischen Kalender, der drei verschiedene Bereiche umfasst – Geschichtsaufzeichnungen, rituelle Ereignisse und zivile Aufzeichnungen. Es gibt für den astronomischen und geschichtlichen Teil eine klare Zuordnung, die sich auf den gregorianischen Kalender umrechnen lässt. Am 21. bzw. 23. Dezember 2012 kehrt in der sogenannten „Langen Zählung“ der Zahlenwert des Ausgangstages (13.0.0.0) wieder (vgl. de.wikipedia.org/wiki/Maya-Kalender#cite_note-0 2010).

eigene Verantwortung für alle Erfahrungen und die daraus resultierenden Möglichkeiten der Veränderung. Typische Aussagen dazu lauten: „*Die Welt ist, wofür du sie hältst. Es gibt keine Grenzen. Es gibt Hilfe und hilfreiche Wesen auf allen Ebenen. Energie folgt der Aufmerksamkeit.*“ Von zwei SchamanInnen wurde der Transformationsprozess, der im Zusammenhang mit der Jahreszahl 2012 (siehe oben) stehen könnte, erwähnt.

RESULTATE: In diesem Kontext wurden besondere Wahrnehmungen beschrieben wie zum Beispiel die Fähigkeit, durch ungewöhnliche Informationsquellen ungewöhnliche Problemlösungen zu kreieren, das Auflösen von Blockaden, Veränderungen und Verbesserungen im Arbeitsalltag, im Umgang mit KundInnen und mit MitarbeiterInnen zu ermöglichen. Entlastungen und positive Entwicklungen konnten initiiert werden.

ETHIK: Auf die besondere Verantwortung von SchamanInnen und die daraus resultierende Ethik wurde drei Mal hingewiesen. Dazu gehört die Vorstellung, dass alles heilig und lebendig ist, daher auch der Kommunikation zugänglich und Teil des „*großen Lebensgewebes, das alles in Harmonie hält*“ (vgl. Walsh 2007, 512).

LÖSUNG: Lösungen können in unterschiedlichsten Formen gefunden und kreiert werden. Aufgrund einer systemischen Herangehensweise können Veränderungen auch ohne aktives Mitwirken aller Betroffenen erreicht werden. Die Interpretation dieser und anderer von SchamanInnen beschriebener Phänomene hängt vom jeweiligen philosophischen Standpunkt und vom Weltbild des Betrachters ab. Die angewandten Techniken umfassten unter anderem das gemeinsame Entwickeln von Ritualen oder das Erleben einer schamanischen Reise.

POSITIV: Mehrfach wurde auf das positive Erleben und die Veränderungen hingewiesen.

SCHWIERIGKEITEN und Unterschiede zwischen Männern und Frauen wurden nicht explizit erwähnt.

<i>Code und Erläuterungen</i>	<i>Schlagworte und Aussagen, die auf entsprechende Codes verweisen</i>	<i>Anzahl gesamt</i>
1. AKTION: Mentaltechniken; ein Ritual durchführen, eine schamanische Reise unternehmen,	Zeichen erkennen, Vorbereitung, Wunsch visualisieren, Energie sehen, authentisch, Antenne, Vermittler,	10
2. HILFE: es gibt zusätzliche Ebenen, die den SchamanInnen zugänglich sind, daher können sie andere Ressourcen anbieten,	Spirits, Quelle, Krafttier, LehrerIn, Antenne, über Ego hinaus, schamanische Reise,	6

<p>3. MODELL: Mindestens 3 Ebenen (Oberwelt, Unterwelt, Mittelwelt), KriegerschamanInnen versus AbenteuerschamanInnen; All-Belebtheit, All-Interdependenz</p>	<p>Es gibt keine Grenzen; Alles ist miteinander verbunden. Objekte, Tiere, Pflanzen sind belebt und daher einer Kommunikation zugänglich. Alles ist gleichzeitig, daher ist Einflussnahme und Information in der Vergangenheit und Zukunft möglich. Die materielle Welt ist ein Produkt des Geistes.</p>	<p>24</p>
<p>4. WIRKUNG: Einen Experten erkennt man an seinen Resultaten.</p>	<p>Energie sehen, je schwieriger eine Situation erscheint, desto geeigneter ist Schamanismus, Lächeln, aufblühen, emotional statt intellektuell;</p>	<p>8</p>
<p>5. ERLEBNIS:</p>	<p>Ritual, Zeichen, positive Veränderung bei Menschen, Lächeln, Das Gefühl, angekommen zu sein. Die Veränderung hat sich leicht und wie von selbst ergeben,</p>	<p>7</p>
<p>6. ERREICHBAR: Über das Internet, Bücher und Filme.</p>	<p>Buch, Internet, Dreharbeiten für eine Dokumentation,</p>	<p>3</p>
<p>7. KONZEPT: Die Welt ist, wofür du sie hältst. Es gibt keine Grenzen. Energie folgt der Aufmerksamkeit. Eine systemische Sicht auf die Dinge und Situationen ist üblich.</p>	<p>Herz geht auf, Verbundenheit mit allem, 3 Ebenen, zeitlos, raumlos, grenzenlos, Jetzt ist Veränderung möglich. Liebe ist der Gegenpol von Angst. Jeder/Jede hat die Kraft zur Veränderung. Es gibt Hilfe und hilfreiche Wesen auf allen Ebenen. Alles ist miteinander verbunden. Kommunikation mit Wesen, Energien und Dingen ist möglich.</p>	<p>18</p>
<p>8. RESULTATE: Durch „ungewöhnliche“ Informationsquellen werden ungewöhnliche Lösungen gefunden.</p>	<p>Verbundenheit spüren, Blockaden lösen sich, das Universum verändert sich, Entlastung, Offenheit,</p>	<p>6</p>
<p>9. ETHIK:.</p>	<p>Verbundenheit →Kein Egoist mehr, Die besonderen Fähigkeiten erfordern einen</p>	<p>3</p>

	verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und allem/allen anderen	
10. LÖSUNG: Das systemische Denken ermöglicht Lösungen ohne die aktive Beteiligung aller Betroffenen,	Techniken. Die Veränderung im Erleben einer Person verändert das ganze System, Es können Rituale kreiert werden.	3
11. POSITIV:	Veränderungen; meine Arbeit fiel auf fruchtbaren Boden; die Zusammenarbeit – auch mit der geistigen Welt - hat funktioniert; das war dem anderen sehr vertraut, deshalb hat es funktioniert;	3
12. SCHWIERIG:		0
13. M><F: Männer und Frauen können SchamanInnen werden.		0

Abbildung eigene 3, Aussagen, SchamanInnen

11.2.8. Geschäftsführung

An dieser Stelle werden die Aussagen der verschiedenen Geschäftsführungen zusammengefasst und codiert. In folgenden Branchen wurden ein oder zwei Interviews durchgeführt: GeschA (Bau), GeschB (Verpackung), GeschC (Beratung), GeschD (Autohandel) und GeschE (Seminarzentrum). Die Aussagen von GeschC wurden bei SchamanInnen eingeordnet.

Die häufigsten erwähnten Motive, sich an SchamanInnen zu wenden, waren das Gefühl der Überforderung oder Ausweglosigkeit und der Wunsch nach Veränderung im Arbeitsalltag, im Kontakt mit KundInnen, MitarbeiterInnen, Zulieferfirmen und Fragen der Nachhaltigkeit. Eine persönliche Krise, das eigene Unternehmen bzw. das eigene unternehmerische Handeln betreffend oder die Sorge um das Weiterbestehen der Firma kann die Kontaktaufnahme zu SchamanInnen veranlassen. Weitere Beweggründe waren ein schamanisches und spirituelles Weltbild bei den UnternehmerInnen, das sich auch in der Unternehmenskultur zeigen sollte. Konkrete Besserungen sollten sich auch für die MitarbeiterInnen und deren Arbeitsmotivation sowie deren Partizipations- und Entwicklungsmöglichkeiten und die Arbeitsplatzgestaltung ergeben.

AKTION: Ein Großteil der Aussagen bezog sich auf AKTIONEN und deren Beschreibung. Dazu gehört die Vorstellung, bestimmte erwünschte „*Energien und Visionen*“ mithilfe von konkreten Objekten zu begünstigen und in die Realität umsetzen zu können. Das können zum Beispiel speziell gestaltete Räume sein, die der Kreativität, der Erholung oder der Entwicklung von Zukunftsvisionen dienen. Andere Möglichkeiten sind Glücksbringer, Kristalle, die mit einer erwünschten Energie aufgeladen werden oder ein speziell gebackener Kuchen. Ein Ritual, das u.a. die Form eines Festes oder einer Feuerzeremonie haben kann, könnte eine Richtungsänderung oder eine Bekräftigung eines Weges signalisieren. Auch das Bilden von Netzwerken fällt in diesen Bereich.

HILFE: Hilfe kann durch sogenannte *Helferwesen, Zeichen* oder im Rahmen einer schamanischen Reise erfahren werden.

MODELL: Besonders oft wurde auf das Modell und das sich daraus ergebende Weltbild eingegangen. Dazu gehörten Aussagen bezüglich universeller Gesetzmäßigkeiten, der Göttlichkeit des Menschen, zum Aufstieg der Erde in eine „fünfte Welt“ (siehe 11.2.7. Erläuterungen zur offenen Frage des Transformationsprozesses im Jahr 2012), die Möglichkeit der Gestaltung der eigenen Welt und dem Umgang mit Energie – im spirituellen Sinn.

WIRKUNG: Hier spannte sich der Bogen von einer Verbesserung im Bereich der Nutzung der Informationstechnologie bis zur Umwandlung des eigenen Betriebs in eine Wohlfühloase. Auch das Ansteigen der Gewinne, der Umsätze und die Erhöhung des Kreativitätspotentials wurden unter diesem Code zusammengefasst.

ERLEBNIS: Dazu zählt unter anderem das erfolgreiche Verändern einer unangenehmen Situation, aber auch das bewusste Aussteigen aus einem in den Medien propagierten negativen *mainstream*. Das Gefühl der Befreiung und der Wirksamkeit wurde ebenfalls unter diesem Code zusammengefasst.

ERREICHBAR: Der Kontakt zu den jeweiligen SchamanInnen kam durch einen Vortrag und über Empfehlung zustande.

KONZEPT: Folgende Konzepte wurden erwähnt: die Arbeit mit spiritueller Energie, mit Visionen, mit dem Resonanzgesetz (siehe 11.2.4. Fußnote) und Möglichkeiten der Energiebündelung in Form von Ritualen oder mit Kristallen.

RESULTATE: Dazu zählten die hohe Mitarbeiterzufriedenheit ebenso wie die Erhöhung von Umsätzen und Gewinnen sowie das Abwenden von unausweichlich erscheinenden Katastrophen.

ETHIK: Dieser Code umfasst Überlegungen zu den Themen: Dankbarkeit, Inhalte überprüfen, gewaltfreie Kommunikation, Wünsche der MitarbeiterInnen respektieren. Dazu zählen u.a. die Wünsche nach Wohlbefinden, Freiheit, Eigenverantwortung, Transparenz und Rekreation.

LÖSUNG: Sechsmal wurden Lösungen aus einer ausweglos scheinenden Lage beschrieben.

POSITIV: Positive Veränderungen der eigenen Einstellung zu verschiedensten Unternehmensbereichen wurden oft erwähnt. Als Beispiele wurden der Umgang mit KundInnen, mit der Informationstechnologie und mit den eigenen und fremden Ressourcen genannt.

SCHWIERIG: Einige Aspekte, die den Zugang zum Schamanischen Denken erschweren, wurden erwähnt. Dazu zählten Fragen der schwarzen Magie, Skepsis und auch die Gefahr der Manipulation.

M><F: Eine Geschäftsführung wies darauf hin, dass es einfacher sei, mit Frauen über spirituelle bzw. schamanische Lösungsansätze zu sprechen als mit Männern.

<i>Code und Erläuterungen</i>	<i>Schlagworte und Aussagen, die auf entsprechende Codes verweisen</i>	<i>Anzahl gesamt</i>
1. AKTION In Objekte umsetzen → Glücksbringer, Kristalle aufladen, Schöpfungsbaum, Visionstafel, Raumkonzept, Mentaltechniken → Ritual, schamanische Reise;	Glücksbringer, Rituale führen zum Ziel, Wirklichkeit erschaffen – visualisieren, Räume gestalten für Zukunftsvisionen und Konzepte, Ideen, Führungskraft hat für Entfaltung und Entwicklung der MitarbeiterInnen zu sorgen, meinen Willen in eine Richtung bündeln und auf Kristalle übertragen, Kristalle in die Tasche stecken, Überzeugung bündeln und auf Zuhörerschaft übertragen, Brief angreifen und wissen, was darin steht, Netzwerke bilden, sich mit guten Leuten verbrüdern, Zorn und Empörung zurück	28

	schicken	
2. HILFE	Helferwesen, Visualisierung hat sich manifestiert, ein Medium hat spirituelle Methoden vorhergesagt, in schamanischer Reise Informationen erhalten,	3
3. MODELL Universelle Gesetzmäßigkeiten	Es gibt keine Zufälle, Ausheilung statt Krise, jeder Mensch ist ein göttliches Wesen, Aufstieg in die 5. Welt, neue Betriebe braucht die Welt, Wirklichkeit selbst gestalten, herausfinden, warum ich mir etwas zulege – zufüge?, Ritual, um sich selbst zu überzeugen, den eigenen Willen auf eine Linie bringen. die Seele herrscht über die Materie, Seelen erschaffen die Wirklichkeit, beschränkt durch das Zusammenwirken anderer Seelen,	22
4. WIRKUNG Atmosphäre, Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, höhere Gewinne, höhere Umsätze, höheres Kreativitätspotential, Charisma,;	Es gibt keine PC-Abstürze mehr, angenehme Atmosphäre, passende Leute, gute Resultate, der ganze Betrieb ist eine Wohlfühloase, Ziele und Ergebnisse sind transparent, hohe Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, persönliches Wachstum der MitarbeiterInnen, 60% der MitarbeiterInnen haben innerhalb der Firma ihren Aufgabenbereich verändert, Eigenverantwortung und Freiheit, Entwicklungsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen, 100 Seiten Text und man hat ein Gefühl dafür, ob es etwas Gefährliches oder etwas Gutes ist, Charisma, es hat funktioniert (3x): es war erfolgreich (3x);	16
5. ERLEBNIS Richtungsänderungen;	Wir erleben keine Krise, gute Resultate, Stärkung der Schöpfungskraft, Resonanzgesetz, jetzt ist das Projekt sehr akzeptiert, ich glaub an die Kraft des Geistes; man kann sich selbst überzeugen; die Erfolge sind wunderschön; für mich sind die Techniken leichter anzuwenden und wirksamer, wenn ich sie mir schamanisch erkläre; ich fühle mich befreit; es ist schöner, diese Dinge, die ich früher im Ansatz auch	11

	schon gemacht habe, schamanisch zu erklären;	
6. ERREICHBAR Erstkontakt	Vortrag, Empfehlung,	2
7. KONZEPT Resonanzgesetz, Respekt für alle Energie- und Lebensformen,	energetische Gestaltung und Pflege der Räume, menschliches Verhalten und menschliches Wachstum im Betrieb (im Arbeitsumfeld), Investitionen in Entwicklung der MitarbeiterInnen und des Unternehmens, in jedem Betrieb sollten Schamanen arbeiten und Heilungen für MitarbeiterInnen anbieten, das Ritual ist nur ein Hilfsmittel – die Form ist egal, 3 Stecken helfen die innere Stärke und Ruhe zu fördern, geht auch mit imaginären Stecken, positives Denken, ich gestalte mein Leben, Quasiritual – Empörung schicken, den anderen mein Ziel, meinen Wunsch attraktiv machen, sodass sie sich die gleiche Wirklichkeit wünschen wie ich	26
8. RESULTATE	Passende Leute, pos. Resultate, hohe Mitarbeiterzufriedenheit, persönl. Wachstum der MitarbeiterInnen, mehr Eigenverantwortung, mehr Freiheit, mehr Entfaltungs- und Entwicklungspotential, höhere Gewinne, höhere Umsätze, höheres Kreativitätspotential, sehr gut gelungen, die Kooperation konstruktiv gemacht, ich war erfolgreich damit, das Projekt ist jetzt erfolgreich (im Gegensatz zur Anfangsphase);	14
9. ETHIK	Inhalte überprüfen, Dankbarkeit ausdrücken, gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg, menschlichen Umgang miteinander pflegen, MitarbeiterInnen sollen sich wohl fühlen, entfalten und entwickeln können, das Unternehmen dient den Menschen,	6
10. LÖSUNG „Weg aus der Sackgasse.“	Krankheit, Mitarbeiter, PC, effektive Methoden, ich wusste nicht mehr weiter, psychisch abgenützt und	6

	energielos, das Projekt war in einer echten Krise und war eigentlich schon so gut wie tot, mit Schamanin die erste wesentliche Veränderung herbeigeführt, eigentlich hätte ich meinen Posten zur Verfügung stellen müssen – konstruktive Zusammenarbeit schien mir unvorstellbar, mit Schamanin einen Weg gefunden und heute ist die Zusammenarbeit besser als ich es mir alleine vorstellen hätte können;	
11. POSITIV Positive Veränderung in der eigenen Einstellung	Einstellung zu PC, Einstellung zu Kunden, Dankbarkeit, Respekt, einzigartig, Dankbarkeit, befreiend, erfüllend, ermutigend, fantastisch, himmlisch, göttlich, fröhlich, glücklich, herzlich, inspirierend, kraftvoll, lebendig, mutig, strahlend, vertrauensvoll, warmherzig, frei, ich fühle mich befreit, es ist schön, ich habe kein schlechtes Gewissen mehr, indem ich mir die Dinge, die ich früher im Ansatz auch schon gemacht habe, schamanisch erkläre, ich liebe das;	16
12. SCHWIERIG .	Kündigung aussprechen, Finanzierung, misstrauisch, skeptisch, unnahbar, unbehaglich, verschreckt, verwirrt, zögerlich, Gefahr: Ritual kann passiv aufnahmefähig machen, ohne die Herausforderung dahinter zu sehen, nach dem Ursprung des Problems zu forschen, dann endet es beim Weihrauchkessel in der Kirche, das geht in Richtung „schwarze Magie“	15
13. M><F	Männer wissen nichts davon, es ist leichter, mit Frauen darüber zu reden.	1

Abbildung eigene 4, Aussagen Geschäftsführung

11.2.9. MitarbeiterInnen

MA-MH

AKTION: Die Aussagen bezogen sich auf die eigene Rolle während eines Rituals oder innerhalb der Firma. So beschrieb sich ein Mitarbeiter als Vorreiter und Animator. Eine

Mitarbeiterin, die auch selbst als Schamanin arbeitet, beschrieb ihre Aktivitäten als authentisch und oft ging es ihr um Vermittlung zwischen verschiedenen Ebenen, nicht nur im spirituellen Sinn, sondern auch ganz real - Vermittlung zwischen der Führungsebene und den MitarbeiterInnen.

HILFE: Zwei Aussagen betonten den Aspekt der Unterstützung durch „äußere Quellen“. Unter „Cocreation“ wurde ein Konzept beschrieben, bei dem eine medial begabte Person ein „Helferwesen, einen Spirit, das höhere Selbst oder eine spirituelle Führungsperson“ um Rat bittet und die erhaltenen Informationen in der Realität umsetzt. Sie bezeichnete diese Vorgangsweise auch mit der Aussage „Dein Wille geschehe“.

MODELL: Mit Ausnahme der Mitarbeiterin, die selbst als Schamanin tätig ist, waren die anderen auf Vermutungen angewiesen bezüglich des philosophischen und spirituellen Weltbildes der im Betrieb tätigen SchamanInnen. Es wurde angenommen, dass ein positives Miteinander von Mensch, Tier und Umwelt angestrebt wird, dass Götter und Geister angerufen werden und dass das Wissen *alter Völker* zur Anwendung kommt. Auch das spirituelle Konzept bezüglich des Beginns einer neuen Ära „2012“ (siehe weiter oben) wurde erwähnt.

WIRKUNG: Wirkungen bzw. das Ausbleiben einer erwarteten Wirkung wurden folgendermaßen beschrieben: Alle Sinne sind beteiligt. Es fördert die Gemeinschaft und den Zusammenhalt. Die Natur hat reagiert. Einzelne fühlten sich beobachtet, vereinnahmt oder einfach unwohl.

ERLEBNIS: Aussagen, die sich auf Erlebnisse und Gefühle bezogen, waren z.B. „Wir sind etwas Besonderes.“ Betont wurde auch das Erleben der Gemeinschaft, eines Gleichklangs, das Entdecken neuer Seiten an den KollegInnen, das Reagieren der Natur und das besondere Charisma des Geschäftsführers. Für die schamanisch tätige Mitarbeiterin sind ihre Erlebnisse lebensbestimmend und führten dazu, dass sie nach Guatemala übersiedelte.

ERREICHBAR: Der Kontakt wurde per Email und Internet vertieft. Der Erstkontakt fand über die Firmenleitung statt.

KONZEPT: Einige Aussagen erwähnten den Verdacht, es könnten geheime und versteckte „Codes weggerufen“ worden sein, Geister würden beschworen und es erinnere an Handlungen in einer Kirche. Andere Aussagen betonten z.B. den Aspekt des Mittlertums zwischen den Welten. Der Begriff „Devotion“ sollte die Vorstellung beschreiben, dass eine

Führungsposition immer einen dienenden Aspekt beinhalten sollte und die Entwicklung und Förderung der MitarbeiterInnen oder KlientInnen unterstützen sollte.

RESULTATE: Einmal wurde die Möglichkeit des Erhaltens von Antworten erwähnt.

ETHIK: Wie bereits weiter oben erwähnt, wird angenommen dass „Die Führungskraft den Menschen und dem Universum zu dienen hat.“ Daraus lässt sich eine positive Firmenkultur ableiten, die auf Nachhaltigkeit, Sinnhaftigkeit und ein gutes Verhältnis zur umgebenden Region, zu KundInnen und dem wirtschaftlichen Umfeld fördert. Darin einbezogen werden auch eine hohe Zahlungsmoral und eine positive Einstellung gegenüber Steuern, die ja wiederum der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, um damit konstruktive und die gesellschaftliche Entwicklung fördernde Projekte zu finanzieren.

LÖSUNGEN: wurden keine beschrieben.

POSITIV: Zweimal wurde auf positive Effekte von schamanischen Interventionen Bezug genommen. Betont wurde das besondere Charisma der Führungskraft und die klare Kommunikation, die Mobbing verhindere.

SCHWIERIG: Sieben Aussagen bezogen sich auf „schwierige“ bzw. unangenehme Effekte von schamanischen Interventionen im Betrieb. Besonders erwähnt wurde die lange Dauer des Rituals, die Ablenkung durch „lustige Kollegen“ und durch aufkeimenden Hunger. Die Nötigung zur Teilnahme wurde als Problem für die Atmosphäre während des Rituals erkannt.

M><F: Eine Aussage bezog sich auf die unterschiedliche Herangehensweise von Männern und Frauen an spirituelle bzw. schamanische Handlungen.

<i>Code und Erläuterungen</i>	<i>Schlagworte und Aussagen, die auf entsprechende Codes verweisen</i>	<i>Anzahl gesamt</i>
1. AKTION	Authentisch, Freiheit, Vorreiter, andere animieren, Vorstellung des Handbuchs der Menschlichkeit;	5
2. HILFE	Hilfe durch äußere Quellen: Spirit, Cokreation,	2
3. MODELL	Alte Völker, 2012, Dein Wille geschehe, Inka, Feuergott, Miteinander von Mensch, Tier und Natur	4

4.	WIRKUNG	alle Sinne sind beteiligt, beobachtet vorgekommen (3x), gar nichts (2x), Leerlauf, der Himmel ist aufgerissen (2x), ganz toll präsentiert, Spaß, mutig, Zusammenhalt und Gemeinschaft fördernd, komisch gefühlt, es ist gut so etwas einmal mitgemacht zu haben, unsere Unternehmenskultur, vereinnahmend;	17
5.	ERLEBNIS	Leben in Guatemala, er ist ein besonderer Mensch, Gemeinschaft, Zusammenhalt, Gleichklang erlebt, neue Seiten an anderen entdeckt (3x), der Himmel, das Wolkenbild haben sich verändert, ein Baum hat besonders gestrahlt (blaue Aura statt gelb wie sonst), es war eine Würdigung für das Handbuch der Menschlichkeit – viel Arbeit steckt da drin, nach einer halben Stunde hatten manche genug, manche haben Abstand gehalten, wir sind etwas Besonderes,	16
6.	ERREICHBAR	Email und Internet, persönlich durch Firmenleitung,	2
7.	KONZEPT	MittlerIn zwischen den Welten, „Führen bedeutet Dienen“, heiliger Raum, Gedanken auf Holz gespeichert, Gebete in den Himmel geschickt, Wunsch ans Universum geschickt, versteckte (geheime) Codes wurden weggerufen, ein bissl wie in einer Kirche, Mutter Erde, Vater Mond und vier bis fünf Geister beschworen,	12
8.	RESULTATE	Eingaben, Antworten kommen,	1
9.	ETHIK	„Führen bedeutet. Dienen“, Geborgenheit wie in einer Familie, keinem soll was fehlen, Handbuch der Menschlichkeit, Firmenkultur,	3
10.	LÖSUNG		0

11. POSITIV	Das ist ihm ein Anliegen, dass sich alle wohl fühlen, die Menschlichkeit und kein Mobbing, klare Aussagen → das ist ein Grund, hier zu arbeiten!	2
12. SCHWIERIG	Manche andere Leute stören, weil: sie lustig sind und nichts damit anfangen können, weil sie Gaudi machen, weil sie mitmachen müssen, weil sie Hunger hatten, weil sie dachten: wann hört das endlich auf, manchen fiel die Kinnlade runter, für mich war es schwierig, weil ich mit jemand anderem zum Feuer gehen musste, als ich erwartet und gewünscht hatte – ich war nicht darauf vorbereitet.	7
13. M><F	Ich bin neben den Männern gestanden und war deshalb abgelenkt, weil „die haben rumgehampelt“. Meine Kolleginnen hatten es besser, die waren nebeneinander.	1

Abbildung eigene 5, Aussagen MitarbeiterInnen

11.3. Kernaussagen und Erkenntnisse der Interviews

Es besteht ein Markt für schamanische Betriebsberatung. UnternehmerInnen sind interessiert an Hilfestellungen von SchamanInnen und schamanisch Praktizierenden. Oft ist eine Krise auslösend für die Inanspruchnahmen von spirituellen Interventionen, jedoch nicht immer. Die Beweggründe reichen von „Es tut gut, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen.“ bis „Meine Firma hat nicht nur eine Vision, sie hat eine Mission.“

Die Geschäftsführungen suchten in erster Linie, Lösungen für Probleme zu finden und Unterstützung in Entscheidungsprozessen zu erhalten. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Hinweis auf ein bestimmtes Weltbild, das im Zusammenhang mit der eigenen Tätigkeit und den daraus resultierenden Aufgabenstellungen steht. Aus diesem Welterklärungsmodell ergaben sich diverse Vorstellungen, die sich auf die Rolle als Führungskraft auswirken. So konnte daraus der Auftrag entstehen, für die MitarbeiterInnen ein positives Umfeld zu schaffen oder es entstand die Idee, die eigene Motivation und Begeisterung für eine Aufgabe zu erarbeiten und zu heben und diese - dann uneingeschränkte - Begeisterung auf die MitarbeiterInnen, KundInnen, ProjektleiterInnen, Finanziars, etc. zu übertragen.

11.3.1. Design

Viele der Techniken und die Umsetzung von spirituellen bzw. schamanischen Vorschlägen im Bereich der Unternehmenskultur und Arbeitsplatzgestaltung erscheinen nicht als neu oder besonders, da sie bereits aus anderen Bereichen bekannt sind. Damit sind u.a. Ideen aus der Organisationspsychologie, dem Autogenen Training oder der Motivationspsychologie gemeint. „Neu“ bzw. besonders daran ist die Einbettung in ein Weltbild, das auf Nachhaltigkeit und die Übernahme von Verantwortung in den unterschiedlichsten Bereichen abzielt und die spirituellen und transzendentalen Ebenen des Menschen mit einbezieht.

Die sich daraus ergebende betriebswirtschaftliche und persönliche Ethik lässt sich mit einer religiösen Ethik vergleichen und kann in Folge zu einem „Design“ werden, das zur Bildung von Sozialkapital und speziell zum Aufbau von „spirituellem“ Kapital führt. Iyer et.al. führten diesen Begriff ein, um das Konzept des sozialen Kapitals weiter zu spezifizieren (vgl. Iyer et.al. 2006, 5f).

Aus vielen Äußerungen meiner InterviewpartnerInnen wird offensichtlich, dass es zu eben dieser Erhöhung von sozialem Kapital kommt. Dies ist jedoch nicht auf das Besuchen gemeinsamer Gottesdienste zurück zu führen, sondern auf unter den Befragten allgemein akzeptierte Leitmotive, wie z.B. dem „Gesetz der Resonanz“ oder die Idee der Entwicklung von positiven Visionen zur Umsetzung von Zielen. Folgende drei Sätze aus dem Buch von Eva Ulmer-Janes verdeutlichen diese Einstellung und beschreiben damit eine Herangehensweise an Situationen, die ganz konkret das Vertrauen stärken sollen.

Segne die Gegenwart! Vertrau auf dich selbst! Erwarte das Beste (Ulmer-Janes 2000, 43).

Damit schließt sich der Kreis zu oben erwähntem Einfluss von Religion auf das persönliche und wirtschaftliche Verhalten von Menschen. Das gestärkte Vertrauen kann zum Beispiel das Zustandekommen eines Vertrages fördern und damit sowohl das soziale als auch das wirtschaftliche Kapital erhöhen.

11.3.2. Sinn und Selbstrechtfertigung

Wenn Wirtschaften nicht nur Gewinnmaximierung um jeden Preis bedeutet, sondern auch ökologische, soziale, ethische, transzendente und psychische Faktoren der Gesellschaft und des Menschen berücksichtigt werden sollen, dann ist die Anwendung geeigneter Techniken,

Methoden und Spezialisten eine sinnvolle und hilfreiche Unterstützung im beruflichen Arbeitsalltag (vgl. Graf 2002, 269).

Ein anderer Aspekt wird von Loer beschrieben. Er sieht eine Notwendigkeit darin, Entscheidungen zu begründen und vor sich selbst zu rechtfertigen. Diese Selbstrechtfertigung muss mit dem eigenen Selbst- und Weltbild in einem schlüssigen und sinnhaften Zusammenhang stehen (vgl. Loer 2006, 17).

Der Mensch ist nicht nur ein homo oeconomicus, der Mensch ist vor allem ein homo sociologicus, der nach Sinn fragt und nach Sinn sucht (ebd.).

Eine Möglichkeit, Sinn zu finden, liegt in der Transzendenz und in einem Weltbild, das die Sinnsuche des Menschen begrüßt. Nach Frankl muss Sinn im Leben gefunden werden, er kann nicht gegeben werden. Drei Wege ermöglichen diese Suche.

- a. *Dienst an einer Sache, Schaffung von Werken, Arbeit (schöpferische Erlebniswerte);*
- b. *Dienst an Personen im Miteinander (sozialgebundene Erlebniswerte);*
- c. *Leid (Benachteiligungen) in eine Leistung verwandeln.*

Durch transzendente Einstellungswerte wird Zeugnis abgelegt, wie jemand sein Schicksal zu meistern vermag. Er wird dadurch zum „Vorbild“ und Mitgestalter von neuen Möglichkeiten, mit Schicksalsschlägen anders (proaktiv) umzugehen (Graf 2002, 280).

Moderne (Neo-) oder StadtschamanInnen sollten - nach ihrem Selbstverständnis - in der Lage sein, Menschen in Krisensituationen und bei der Suche nach Sinn hilfreich zu unterstützen. Eine mögliche Technik dazu ist das Ritual bzw. die Magie.

Malinowski schreibt in „Die Dynamik des Kulturwandels“ zur Frage der Einflussnahme von Magie auf die praktische Arbeit und deren Beziehung zueinander Folgendes:

Eine sorgfältige und genaue Analyse der Beziehungen zwischen magischen Akten und praktischer Arbeit offenbart außerdem, daß (sic.) der Zauber psychologisch die Anlage zum Optimismus und Vertrauen in das unternommene Werk stärkt. (...) Wo auch immer Magie in größerem Maßstab und zum Vorteile organisierter menschlicher Gruppen geübt wird, schafft sie auch Führertum, verstärkt sie die Organisation und bildet einen zusätzlichen Faktor bei der Ausbildung der Disziplin, der Ordnung und des gegenseitigen Vertrauens (Malinowski 1951, 104).

Inwiefern die bei Malinowski erwähnten Faktoren „Führertum, Disziplin und Stärkung der Organisation“ sich von spirituellen, schamanischen oder magischen Aktivitäten im betrieblichen Umfeld beeinflussen lassen, ist im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht worden. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass es bezüglich dieser Thematik einen Unterschied zwischen AbenteuerschamanInnen und KriegerschamanInnen und dem dazugehörenden Weltbild geben könnte.

Außer Zweifel steht jedoch die Erkenntnis, dass es bei einigen Unternehmen zu einem Umbruch in ihrer Auffassung der Welt und der sich daraus ergebenden Verantwortung gibt. Dazu schreibt Walsh aus der Sicht des an Spiritualität interessierten Psychologen:

Dieses Lebens-, Welt- und Kosmosverständnis, das ein All-Belebtes, einen All-Zusammenhang, eine All-Interdependenz annimmt, hat vieles gemeinsam mit diversen ganzheitlichen Weltansichten, die sich derzeit im Westen verbreiten. Dabei handelt es sich um Perspektiven, die aus der modernen Physik kommen, aus den Erdwissenschaften, aus Ökologie, Feminismus, Tierschutzbewegungen und einer allgemeinen Sorge um unsere gemeinsame Menschlichkeit (Walsh 2007, 312f).

Und Walsh schreibt weiter:

Der Schamanismus zieht gewissermaßen an einem Strang mit der alten Philosophia perennis²⁴ und mit modernen Öko-Wissenschaften, und seine Praktiken können zu Erfahrungen führen, die diese Sichtweisen stützen. Daher kann der Schamanismus diesen Philosophien und Wissenschaften eventuell eine Hilfestellung bei der

²⁴ Die Philosophia perennis (immerwährende Philosophie) geht davon aus, dass das Universum lebendig, heilig und vielschichtig ist. Es gibt eine Hierarchie zwischen den verschiedenen Reichen, von der Materie über die Seele zum Geist. Das wird auch die „Große Kette des Seins“ genannt. „Nach der Philosophia perennis ist dieses Reich des Geistes – (...) – ontologisch primär und schafft erst das Reich des Materiellen oder kontrolliert es zumindest. (...) Unser Bewußtsein trägt eine verzerrende, einengende, sichtsverfälschende Brille, die im Osten Unwissenheit, Avidya, Maya oder Illusion, im Westen Kollektivtraum, Konsensus-Trance, kollektive Psychose heißt. Wir erkennen sie nicht als Trance, weil wir alle daran teilhaben und weil wir, so die Philosophia perennis, im größten aller Kulte leben: der Kultur (Walsh 2007, 318).

entscheidenden Aufgabe geben, einer Welt- und Selbstsicht zum Durchbruch zu verhelfen, die zum Überleben unseres Planeten und unserer Spezies beiträgt (Walsh 2007, 322).

Dieses Zitat verweist auf eine in allen Interviews „mitschwingende“ Grundtendenz. Fragen der Verantwortung, der Ethik und des Bewusstseins um die Sorge der Weiterentwicklung von Umwelt, Wirtschaft und die eigene Gesellschaft waren wirksame Anreize, sich einer neuen Form der Unternehmensphilosophie und einer neuen Unternehmenskultur zuzuwenden und entsprechende „neue“ Interventionstechniken zu suchen und anzuwenden.

Allen Befragten war es dabei wichtig, nicht nur den materiellen Erfolg zu suchen, sondern auch herauszufinden, warum sich Probleme ergeben haben und mit welchen Zielen die eigene Firma weiterhin agieren sollte. Daraus entwickelte sich dann die Frage: „Welche Rolle spielt mein Unternehmen in einer sich verändernden Welt und welche Rolle will ich darin übernehmen?“

11.3.3. Weltbild und Ethik

Berger²⁵ ist einer der Autoren, die den Fokus besonders auf Weltbild und Ethik legen und darin die Handlungskraft für erfolgreiches unternehmerisches Handeln zu erkennen glauben.

Viele Unternehmen erhöhen den Druck, um in dieser spannenden und schnelllebigen Zeit zu bestehen – und erdrücken damit ihre Chancen. Andere lassen los, setzen die Lehren dieses Buches um und verwandeln Stress in Spiel, Furcht in Freude, Mangel in Möglichkeit, Elend in Erfolg, Gewitter in Gewinn.(...) Unternehmen und Führungskräfte, die wissen, wer sie sind und wofür sie existieren, setzen die Arbeit an der Schöpfung der Welt fort – das sind die Meister. Unternehmen und Führungskräfte, die nicht wissen, wer sie sind und wofür sie existieren, werden zum Werkzeug für die Spiele der Meister – das sind die Diener (Berger 2002, 5).

Mit diesem völlig anderen Zugang zum Unternehmertum wird spirituelles Wachstum zur Basis und damit einhergehend werden passende Interventionsmöglichkeiten gesucht. Diese finden sich unter anderem auch im modernen Stadtschamanismus.

²⁵ Prof. Dr. Dr. Wolfgang G. Berger, Ökonom und Philosoph, war zuvor Manager in Europa, Amerika und Asien sowie Professor für Betriebswirtschaftslehre in Deutschland und den U.S.A.

http://www.business-reframing.de/www/cms/single_de_2 13.2.2010, 17.00

Walsh²⁶, Professor der Psychiatrie, Philosophie und Anthropologie an der Universität von Kalifornien, Irvine, und Autor verschiedener Bücher zu den Themen transpersonale Psychologie, Schamanismus u.a., beschreibt drei Theorien der Evolution des Bewusstseins und kommt über die Frage nach dem Beitrag der SchamanInnen zu einer Definition der Technologie der Transzendenz. Diese scheint nach seiner Auffassung vier Elemente zu umfassen, die auch Inhalt anderer spiritueller Traditionen sind und zu kausaler und absoluter Erkenntnis führen können. Dazu gehört ein rigoroses ethisches System, eine Reform des Gefühlslebens, ein Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining und die Kultivierung von Weisheit.

Ethische Disziplin gilt weithin als wesentliche Vorbedingung jeder signifikanten Erkenntnis. Gemeint ist keine auf Angst und Schuld aufbauende Zwangsmoral („wenn du dies und das nicht tust, wirft Gott dich in die Hölle“), sondern eine geistig-spirituelle Selbstzucht, die auf der Einsicht fußt, daß (sic.) unethisches Verhalten aus destruktiven Geisteszuständen (Habgier, Haß, Richtgeist, Eifersucht) erwächst und diese weiter verstärkt. Ethisches Verhalten andererseits schwächt diese zerstörerischen Einflüsse und verstärkt gesündere, hilfreichere, die Transzendenz begünstigende Zustände (Großherzigkeit, Gemütsruhe, Liebe, Mitgefühl) (Walsh 2007, 302).

Harner²⁷ sieht in einer Bewusstseinsweiterung durch schamanische Erfahrungen einen Weg, zu einer verantwortungsvollen und ethischen Handlungsweise zu gelangen.

²⁶ Walsh, Roger N. Dr. med., Dr. phil.

²⁷ Michael Harner (* 27. April 1929 in Washington D. C., USA) ist Anthropologe und Schamanismusforscher sowie Gründer und Präsident der Foundation for Shamanic Studies mit Sitz in Mill Valley, Kalifornien. Während seiner Feldarbeit bei den Shuar, den Conibo und anderen indigenen Völkern am Oberen Amazonas in den frühen Sechzigerjahren wurde Harner in den Schamanismus initiiert. Er war der Begründer der gegenwärtigen Schamanismus-Renaissance („Neoschamanismus“) im Westen und lehrt weltweit Schamanismus und schamanisches Heilen. Die Essenz seiner vergleichenden Studien bezeichnet er als Core-Schamanismus und bietet einen eigenen Ansatz im Umgang mit Schamanismus und seinen Techniken. Darüber hinaus ist Harner Gründer und Leiter der Foundation for Shamanic Studies (FSS), die sich vor allem der weltweiten Bewahrung, der weiteren Erforschung und der Verbreitung des schamanistischen Wissens widmet.

http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Harner 13.2.2010, 17.07

In diesen Zeiten, da unser Planet von Umweltproblemen und Treibhauseffekt bedroht wird, bietet der Schamanismus uns Mittel und Wege, die Grenzen unseres alltäglichen Bewusstseins zu erweitern und uns der heiligen Einheit gewahr zu werden, die alle Wesen, ja das gesamte Universum miteinander verbindet. Sich dessen bewusst zu sein, verdanken wir den Erfahrungen, die sich im schamanischen Bewusstseinszustand einstellen. Wir treten in diesen Zustand ein, indem wir die Pforten zur anderen Welt öffnen (Harner 2007, 9).

In diesem Zitat findet sich bereits ein Hinweis auf ein weiteres starkes Motiv, das einen steigenden Bedarf an stadtschamanischem Engagement in unserer säkularisierten Gesellschaft begründet. Die Sorge um die Zukunft unserer Erde, um das Wirtschaftssystem und um tradierte gesellschaftliche Werte und Normen führen zu einer gesellschaftlichen Krise, deren Auswirkungen sich kaum jemand entziehen kann (siehe nächstes Kapitel). Die gesellschaftliche Krise kann (muss aber nicht) ein Auslöser für eine persönliche Krise sein. Eine persönliche Krise wie zum Beispiel eine schwere Erkrankung oder Arbeitslosigkeit kann dazu führen, dass eine gewohnte Routine durchbrochen werden muss und die betroffene Person sich auf die Suche nach neuen Lösungswegen begibt und diese sie in den Wirkungskreis von StadtschamanInnen bringt (siehe 11.3.4 Die persönliche Entscheidungskrise).

11.3.4. Krise

- Die gesellschaftliche Krise

Der gesellschaftliche Rahmen, der die Entwicklung der Mittelschicht und die Modernisierung der Gesellschaft in Deutschland und Österreich beeinflusste, war die Entstehung des Wohlfahrtsstaates bzw. des Fordismus.

Historischer Ausdruck des Ergebnisses der konfligierenden Praxen der hegemonialen wie der subalternen Akteure ist der Wohlfahrtsstaat. Wesentliche Kennzeichen des Wohlfahrtsstaats sind die Konfliktinstitutionalisierung durch Verrechtlichung der Tarifbeziehungen zum offiziellen Tripartismus, die Befriedigung kompensatorischer Interessen und die Kanalisierung von Bedürfnissen durch die Hebung des

Lebensstandards und Massenkonsums, die Ausbildung von Volksparteien (Schaarschuch 1990, 50) zit. nach (Geisen, 1995, 10f).

Mitte der 1970er Jahre endete die Phase des Wirtschaftswachstums und strukturelle Krisenerscheinungen wurden sichtbar (vgl. Geisen, 1995).

Kapitalkonzentration auf der einen und eine aufkommende Massenarbeitslosigkeit auf der anderen Seite gehören zu den Hauptmerkmalen dieser Entwicklung (...) Zur Behebung der Krise werden natürlich zunächst einmal die im bestehenden Rahmen zur Verfügung stehenden Instrumentarien ausgeschöpft, z.B. Teamarbeit, Internationalisierung der Produktion. Doch die Grenzen der Interventionsstrategien wurden sehr schnell deutlich. Die anstehenden Modernisierungen machten eine qualitative Umstrukturierung der Sphäre der Produktion notwendig. Einhergehend mit diesen Anforderungen im produktiven Bereich ergaben sich auch neue Anforderungen im Reproduktionsbereich. Technologisierung und Rationalisierung erfordern zunehmend qualifizierte und flexible ArbeitnehmerInnen, der traditionelle Massenarbeiter in der Fabrik hat mittlerweile weitgehend ausgedient (Geisen, 1995, 11).

Geisen sieht einen Zusammenhang zwischen der Veränderung im Produktionsbereich und gesellschaftlichen Veränderungen,

(...) deren zentrales Kennzeichen das Aufbrechen und die Wandlung tradierter Verhältnisse gesellschaftlicher Reproduktion bildeten (Geisen 1995, 12).

Das beschleunigt den Verlust moralischer Bestände und tradierter Erfahrungen und führt dann zu einer Orientierungslosigkeit im existenziellen Sinn. Gleichzeitig werden ökonomische Krisen und Kriege in den verschiedenen Regionen der Welt immer öfter als unmittelbare und persönliche Bedrohung erlebt (vgl. ebd.).

Sich hieraus entwickelnde und auftretende Unsicherheiten – vor allem Ungewißheiten (sic.) – sind daher sowohl subjektiv als auch gesellschaftlich neu zu bearbeiten, um sie aufzulösen und neue Gewißheiten (sic.) und damit Sicherheiten im moralischen und gesellschaftlichen Bereich auszuhandeln und zu bestimmen. Orientierungslosigkeit kann in diesem Sinne als Ungleichzeitigkeit interpretiert werden, als Zwischen-Stand im Bereich der Pole traditional und post-traditional, die sowohl das Subjekt,(sic.) als

auch das gesellschaftliche Kollektiv gleichermaßen gefährdet,(sic.) bzw. deren Bestand und Integrität in Frage stellt (Geisen 1995, 17).

Die oben erwähnte Orientierungslosigkeit im existenziellen Sinn schafft einen Zugang zu neuen Erfahrungen und zu möglichen neuen gesellschaftlichen Regeln auch in Bezug auf Ethik und Verantwortung (11.3.3 Weltbild und Ethik).

Walsh sieht in einer schamanischen Weltsicht, die seiner Ansicht nach die Interdependenz allen Lebens beinhaltet und die wechselseitige Verbundenheit mit dem Planeten betont, eine solche Neuorientierung der Menschheit in so unterschiedlichen Gebieten wie der Physik, der Biologie, den Erdwissenschaften und sozialen Bewegungen wie dem Feminismus und dem Tierschutz (vgl. Walsh 2007, 316).

- Die persönliche Entscheidungskrise

Thomas Loer hat 2006 im Rahmen einer Gastvorlesung am Interfakultativen Institut für Entrepreneurship (IEP) an der Universität Karlsruhe ein Studienheft verfasst, das sich mit dem Unternehmerhabitus und dessen kultursoziologischer Bestimmung beschäftigt. Die Kapitel „Krise und Routine“ bzw. „Habitus und Krise“ geben Hinweise auf mögliche Handlungsweisen, die UnternehmerInnen zur Verfügung stehen, um in einer Krise Lösungen zu entwerfen.

Routine erleichtert den Alltag, sie erspart das ständige Treffen von Entscheidungen. Eine Krise erfordert eine Entscheidung. Routinen müssen verlassen werden (vgl. Loer 2006, 14).

Inhaltliche und strukturelle Begründungen sind notwendig, um diverse Handlungen und Entscheidungen rechtfertigen zu können (vgl. ebd.).

Vor dem Hintergrund dieses Grundverhältnisses von Entscheidung und Selbstrechtfertigung wird deutlich, dass, wer sich in einer Krise befindet, nicht nur lediglich einer neue Lösung für ein Handlungsproblem, sondern für diese neue Lösung auch eine Begründung finden muss. Eine Lösung könnte notfalls durch Versuch und Irrtum herausgefunden werden; eine Selbstrechtfertigung durch Versuch und Irrtum zu finden, ist aber ausgeschlossen, muss sie doch in einem sinnhaft schlüssigen Zusammenhang sowohl mit dem sachlichen Problem und seiner Lösung wie mit dem Selbst- und Weltbild des Handelnden stehen (Loer 2006, 17).

In einem stadtschamanischen Kontext lassen sich Lösungen und Begründungen für ungewöhnliche und krisenhafte Situationen finden, die über die sachliche Problemebene hinaus zu einem veränderten Selbst- und Weltbild führen können und dann, in oben erwähnten, sinnhaft schlüssigen Zusammenhang mit dem sachlichen Problem stehen können.

Entscheidungen zu treffen ist eine zentrale unternehmerische Fähigkeit, die das Wahrnehmen und Verwirklichen von Chancen ermöglichen und so zu „Neuerungen“ führen kann.

Krisen dieses Typs, die Entscheidungskrisen darstellen, sind häufig, nämlich dann, wenn überkommene Routinen nicht (mehr) greifen, mit der Entwertung des Alten, vor allem aber stets mit der Chance, mit dem Freiraum für Neues verbunden. Dieser Freiraum muss aber realisiert werden. (...) Die Offenheit der Sinne und die Bereitschaft des Geistes, sich auf die Extreme, auf alles mithin, einzulassen, ist ein Moment krisenlösender Praxis (Loer 2006, 18).

Loer verweist an dieser Stelle auf Götz, der den Unternehmer/die Unternehmerin als RealträumerIn bezeichnet, der/die den Wandel von Bedürfnissen antizipieren, dadurch neue Lösungen und darüberhinaus neue Handlungsprobleme wahrnehmen und lösbar machen (vgl. ebd. 20).

Walsh sieht in der persönlichen Krise vor allem den psychologischen Aspekt und betont die mögliche Veränderung der Wahrnehmung menschlichen Lebens, die durch eine schamanische Sichtweise impliziert würde:

Wir würden alles Leben als aufeinander angewiesen und vernetzt und die Erde selbst als lebendig betrachten. Wo wir vorher nur Getrenntes, Entfremdetes und Chaos sahen, würden wir jetzt mehr das Geschlossene, Aufeinander-Bezogene und Harmonische erkennen. Eine solche Verschiebung der Perspektive könnte wahrhaft umwälzende Folgen haben- psychologisch, sozial, ökologisch und planetarisch. Auf psychologischer Ebene könnte sie eine der ältesten Sehnsüchte der Menschheit stillen, nämlich die Sehnsucht nach Einheit (Walsh 2007, 316).

Die Überwindung dieses Gefühls der Abgetrenntheit könnte in Folge zu einem rücksichtsvolleren Umgang mit der Umwelt und den Mitmenschen führen und dazu die *gesamte Erde als unser heiliges lebendiges Selbst zu sehen und zu behandeln, als Über-Ich in neuem Sinn (vgl. Walsh 2007, 317).*

11.3.5. Unternehmenskultur:

Nicht immer ist es eine Krise, die UnternehmerInnen dazu veranlasst, sich stadt-schamanisch beraten zu lassen. Schamanische Vorstellungen und ein schamanisches Weltbild kann auch Teil der jeweiligen Firmenkultur sein. Diese Einstellung hat dann Einfluss auf alle firmeninternen Entscheidungen, den Führungsstil und das Betriebsklima. Daraus ergibt sich eine betriebswirtschaftliche Ethik und ein spezielles Design des jeweiligen Unternehmens. Dieses Design wiederum ermöglicht den Erwerb von sozialem Kapital und schließlich im speziellen Fall, der von mir untersuchten Firmen, den Erwerb von spirituellem Kapital (vgl. Exenberger 2007, 94f).

Jedes Unternehmen verfügt über eigene Rituale und eine eigene Kultur. Diese sind Ausdruck der Identifikation mit dem Unternehmen, dem Betriebsklima, dem vorherrschenden Führungsstil.

Die Unternehmenskultur ist das Kriterium, welches das Unternehmen von Wettbewerbern unterscheidet und aufzeigt, in welchen Gewohnheiten sich die Organisation von anderen abhebt. Sie ist unter Umständen aber auch genau der Faktor, der verhindern kann, erfolgreicher oder innovativer zu sein als die anderen (4managers.de 2009).

Für Schein besteht ein enger Zusammenhang zwischen Führung und Entwicklung einer Unternehmenskultur.

Grundlegende Führung dreht sich immer um Aufbau, Entwicklung und Veränderung einer Unternehmenskultur (Schein 2006, 55).

Auf die Frage, was sich die AuftraggeberInnen wünschen, wenn sie um eine schamanische Intervention im Sinne der Firmenkultur bitten und wie die typischen Anforderungen aussehen, antwortet SchaA:

Sie müssen natürlich wissen, was sie wollen. Wollen sie etwas abschließen, wollen sie etwas Neues beginnen. Wollen sie etwas, wo es Konflikte gegeben hat, wieder in Harmonie bringen. Manchmal gibt es ja auch Umstrukturierungen in einer Firma. Das ist ein Thema, mit dem ich mich sehr viel beschäftige. Ich glaube, dass Unternehmen heute dramatisch unterritualisiert sind. Es sind sehr viele alte Rituale verschwunden, vielleicht weil sie zu verstaubt oder zu patriarchalisch waren. Aber sie

sind durch nichts ersetzt worden. Das heißt, dass ganz viele Veränderungsprozesse nicht begleitet werden. Mit einer entsprechenden Aktion ließe sich das leicht verändern und sei es nur, dass ein neuer Vorgesetzter eingeführt und vorgestellt wird, oder ein neuer Mitarbeiter in die Gemeinschaft aufgenommen wird (SchaA 2006, 10f).

SchamanInnen und schamanisch Praktizierende haben in den untersuchten Firmen mehr oder weniger stark prägenden Einfluss auf die jeweilige Unternehmenskultur.

Berger betont in seinem Werk „Business Reframing“ immer wieder die Notwendigkeit, eine Unternehmenskultur zu entwickeln, deren Basis aktive und zufriedene MitarbeiterInnen sind, die Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung geboten bekommen.

Auf der Strecke bleiben die Mitarbeiter des Unternehmens, die um ihre Erfahrungen auch mit riskanteren, weniger sicheren Projekten und Abenteuern beraubt werden. Diese Erfahrungen sind das größte unternehmerische Kapital; sie eröffnen Möglichkeiten, die ohne sie nicht gedacht und nicht verwirklicht werden können. So vernichten Unternehmen ihre Zukunft und inszenieren den Untergang nach fetten Jahren oft unvermittelt. (...) Unternehmen, die ihre heilige Aufgabe ernst nehmen und sich als Erfahrungshort für Menschen verstehen, betreiben das Projektcontrolling anders. Vier Fünftel der neuen Projekte müssen scheitern. Wenn es weniger sind, wird nicht alles versucht. Wenn nicht alles versucht wird, werden nur begrenzte Möglichkeiten ausgeschöpft, die Welt zu verbessern (Berger 2002, 97).

Dieses Zitat führt wieder zurück zur ethischen Verantwortung und damit auch auf die verschiedenen Wege der Erkenntnis und die Evolution des Bewusstseins (vgl. Walsh, 2007, 301).

Für den Schamanen ist alles heilig und lebendig, hängt alles zusammen und voneinander ab, ist jede Kreatur Teil des großen Lebensgewebes, das alles in Harmonie hält. Für den Schamanen hängen – wie für Häuptling Seattle – alle Dinge wie blutsverwandt zusammen. Diese holistisch – heilige Weltsicht scheint von schamanischen Erfahrungen gespeist zu werden (Walsh 2007, 312).

Im Sinne von Walsh waren es die SchamanInnen, die diese Evolution vorangetrieben haben, und im Sinne von Harner treiben sie sie auch weiterhin voran (vgl. Harner 2007, 190).

11.4. Genderspezifische Aussagen

Es ergab sich folgendes Bild: Die meisten Unternehmen waren männlich dominiert und es gab eine große Bereitschaft, sich auf spirituelle Themen einzulassen.

Die männlichen Unternehmer haben sich und ihren Betrieb vollständig dem neuartigen schamanisch – spirituellen Weltbild zugeordnet und ihre Handlungen und Entscheidungen danach ausgerichtet. In einem Fall geschah dies jedoch erst nach einer Phase der Unsicherheit, in der das Wort „schamanisch“ vermieden wurde, trotz der eindeutigen Ausrichtung.

Eine weibliche Unternehmerin stand in ihren schamanischen Aktivitäten in Bezug auf ihre Firma erst am Beginn und verhielt sich in ihren Äußerungen zu diesem Thema deshalb noch entsprechend zurückhaltend.

Inmitten dieses Spektrums finden sich UnternehmerInnen, die vor allem in Krisen und belastenden Situationen auf stadt-schamanisches Wissen zurückgreifen und dieses in ihren persönlichen Alltag integrieren, ohne die MitarbeiterInnen stets gesondert darüber zu informieren. Sie wollen kein Hehl aus ihren Ansichten machen, aber diese auch nicht ständig präsentieren.

Am anderen Ende der Skala befindet sich die von der eigenen „Mission“ überzeugte Geschäftsführung, die an den Richtlinien im Umgang miteinander, mit den GeschäftspartnerInnen und mit „dem Universum“ keinen Zweifel aufkommen lässt und die offensichtlichen seit Jahren anhaltenden geschäftlichen Erfolge in der Steigerung des Umsatzes und der kontinuierlichen Erweiterung des Unternehmens, ganz klar auf das spirituelle und schamanische Weltbild und der sich daraus ergebenden Ethik zurückführt.

Eine Besonderheit waren UnternehmerInnen und MitarbeiterInnen, die selbst als SchamanInnen oder als schamanisch Praktizierende arbeiten.

Bei den MitarbeiterInnen zeigte sich folgendes Muster: Die weiblichen Mitarbeiterinnen waren von den schamanischen Aktivitäten der Geschäftsleitung oft begeistert, jedenfalls waren sie den Interventionen gegenüber positiv eingestellt und mehrmals wurde der Wunsch geäußert, sich noch mehr darauf einlassen zu können.

Ich bin neben den Männern gestanden. Meine Arbeitskolleginnen die waren so nebeneinander. Die haben sich besser fallen lassen können. Bei mir ist so rumgehampelt worden. Da bist schon eher abgelenkt (MD 2006).

Bei den männlichen Mitarbeitern wurde in einem Fall bereits von der Geschäftsführung Zurückhaltung geübt. Das heißt, die Unternehmerin informierte ihre weiblichen Mitarbeiterinnen über schamanische und spirituelle Aktivitäten im Betrieb, die männlichen Kollegen aber nicht.

Meine Burschen wissen nichts darüber (GeschD 2009).

Es scheint möglicherweise für Frauen als Unternehmerinnen schwieriger zu sein, das Image als erfolgreiche und respektable Unternehmerin und Vorgesetzte aufrecht zu erhalten und dieses mit spirituellem Engagement zu verbinden.

Äußerungen von männlichen Mitarbeitern, die an einem Ritual teilgenommen haben, waren eher zurückhaltend oder vorsichtig positiv.

Es war interessant. (...) Ich bin seit fünfzehn Jahren in keiner Kirche Mitglied. (...)

Ich war gut drauf, aber es war zu lange (ME 2006).

Dass wir so was noch nie gemacht haben. Dass die Leute teilweise sehr zurückhaltend waren. Eine ganz neue Situation. Weil man so was noch nie gesehen oder noch nie gemacht hat. Man ist sich ein bisschen vorgekommen wie in der Kirche oder wie in einer Sekte (MF 2006).

Für die MitarbeiterInnen standen folgende Fragen im Vordergrund:

➤ „Was passiert hier?“ Persönliche Erfahrungen mit dem Thema „Schamanismus“. Informationen aus Film und Literatur und die von der Unternehmensleitung ausgegebenen Informationen dazu führen zu unterschiedlichen Überlegungen und Befürchtungen bei den MitarbeiterInnen. Eine oft genannte Sorge bezog sich auf die Vorstellung, dass SchamanInnen in der Lage sein könnten, die Aura eines Menschen zu lesen bzw. ins Innere des Körpers sehen zu können. Damit in Zusammenhang stand die folgende Frage:

➤ „Werde ich beobachtet?“

Das bezog sich aber nicht nur auf die Schamanin bzw. den Schamanen, wie oben beschrieben, sondern auch auf die KollegInnen und die Unternehmensleitung. Es wurde einerseits die

Sorge geäußert, sich nicht auf das Ritual einlassen zu können, um sich vor KollegInnen nicht zu blamieren und es gab die nicht ausgesprochene Frage „Was erwartet man von mir? Wie weit sollte ich mich einlassen?“ Diese Überlegungen führen dann zur nächsten Frage:

➤ „Ist das eine Religion oder eine Sekte?“

Dahinter steckt die Sorge, es könnte gefährlich oder zumindest peinlich sein, sich auf ein schamanisches Ritual einzulassen.

➤ „Wofür ist das gut?“

Vor allem in Bezug auf die letzte Frage wurden Antworten gefunden, die sich auf Teambuilding, Zusammenhalt, Firmenimage und Unternehmenskultur bezogen. Einige MitarbeiterInnen hatten bereits Erfahrungen mit verschiedenen Seminaren zu diesen Themen gesammelt und ordneten deshalb diese stadtschamanischen Aktivitäten diesen Bereichen zu.

Die männlichen Mitarbeiter äußerten eher Bedenken bezüglich Geisterbeschwörung, eventuellen geheimen Codes zur Beschwörung und einem Gefühl, das an Sektentätigkeit, Religionsausübung und Vereinnahmung erinnert.

Insbesondere die weiblichen Mitarbeiterinnen suchten nach Zeichen in der Natur und hätten es gerne „besinnlicher“ gehabt. Für die männlichen Mitarbeiter war der Spaß ein wichtiger Aspekt, möglicherweise um die oben erwähnten Bedenken nicht zu stark werden zu lassen.

Überlegungen zur Freiwilligkeit und zur Gefahr der Nötigung und Vereinnahmung wurden von Männern und Frauen geäußert.

Positiv erwähnt wurden das Charisma der Führungskraft, die positive Firmenkultur, das Gefühl von Menschlichkeit und Freundlichkeit den MitarbeiterInnen gegenüber, das Gefühl von Authentizität, Gemeinschaft und die Idee der Vorreiterrolle der eigenen Firma.

12. Conclusio

Im Zuge dieser Untersuchung konnte festgestellt werden, dass sich ein Bedürfnis nach stadtschamanischen Interventionsformen im betrieblichen Umfeld erkennen lässt. Es gibt den Markt und ein entsprechendes Angebot, sodass sich stadt-schamanische Arbeitsweisen neben konventioneller Betriebsberatung einreihen lassen. SchamanInnen, als RepräsentantInnen einer „uralten“ und „alternativen“ Heil- und Behandlungsform, die als BeraterInnen und HeilerInnen arbeiten, verfügen über Techniken und Methoden der Konfliktlösung und Strategien, die wirtschaftliche Veränderungen zum Nutzen der KlientInnen bewirken können.

UnternehmerInnen, die sich auf diese unkonventionelle Form der Beratung einlassen, tun dies vor allem aus innerer Überzeugung. Eine hohe Identifikation mit der Methode ist bei jenen wahrzunehmen, die selbst damit arbeiten und SchamanInnen beauftragen.

Für die MitarbeiterInnen ist der Zugang zu der Methode meistens nicht selbst gewählt und so kann dieser neue Typus der Betriebsberatung Verunsicherungen hervorrufen. Entsprechende Vorinformationen und Freiwilligkeit der Teilnahme bei der Durchführung von Ritualen helfen diese Irritationen zu vermeiden.

Allgemein ist zu erkennen, dass die intensive Auseinandersetzung mit Fragen der Ethik, der Transzendenz und der Verantwortung der Gesellschaft und dem eigenen Unternehmen gegenüber zu einer positiven Einschätzung der eigenen Möglichkeiten führt. Der unkonventionelle Zugang von SchamanInnen zu den Fragen der Entwicklung des Unternehmens in wirtschaftlichen, kommunikativen, technischen, administrativen und sozialen Bereichen eröffnet neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten.

Die Ziele sind, wie bei der konventionellen Unternehmensberatung, die Vermehrung und Wahrung von Chancen, die Aufarbeitung und Vermeidung von Risiken sowie die Hilfestellung bei der Umsetzung von Strategien und Maßnahmen.

Zur Erreichung dieser Ziele werden magische und mentale Techniken, Rituale und Reisen in verschiedenen Ebenen der Wahrnehmung unternommen. Die SchamanInnen begleiten als Psychopompons diese Reisen.

Die daran beteiligten Personen können dabei völlig neue Erkenntnisse und Erfahrungen gewinnen und so ihr persönliches Handlungsspektrum erweitern.

Das kann zu einer Erhöhung des sozialen Kapitals führen, indem zum Beispiel die Beziehungen zwischen den MitarbeiterInnen, zu den KundInnen oder Nachbarschaftsbeziehungen verbessert werden. Wer sich auf derartig ungewöhnliche Beratungsformen einlässt, wird auch bereit sein nicht alltägliche Lösungen, Strategien oder Finanzierungsformen zuzulassen, die möglicherweise innovativ sind und einen direkten wirtschaftlichen Output bewirken.

Anhang

13. Beschreibung der Zeremonie und Text des Gesangs:

Entnommen den Seminarunterlagen „Seherkurs, 2005“ verfasst von Martin Brune

- Den heiligen Raum mit obigen Anrufungen öffnen
- Das Feuer zünden
- Mit dem Chanten beginnen
- Drei Mal das Feuer mit Olivenöl füttern. Dabei bietet man es den 4 Himmelsrichtungen, dann der Erde und dem Himmel an. Dann wird das Öl in die Mitte des Feuers gegeben.
- Abwarten, bis das Feuer ruhiger wird.
- Wenn das Feuer ruhiger geworden ist, können nun die Teilnehmer ihre Gaben ans Licht bringen – dabei nähern sie sich dem Feuer aus den 4 Himmelsrichtungen.
- Währenddessen wandert der „Pachamama“ - Holzstock im Kreis herum, damit alle Segnungen in den Holzstock dringen können.
- Wenn alle Gaben von den Teilnehmern ins Feuer gebracht wurden, wird von der jüngsten oder der ältesten Person der Holzstock ins Feuer gegeben.
- Danach werden die Himmelsrichtungen geschlossen.
- Zwei Teilnehmer bleiben beim Feuer, bis die letzten Flammen erloschen sind.

To the winds of the south, great serpent. Wrap your coils of light around us, teach us to shed our past the way you shed your skin to walk softly on earth. Teach us the beauty way.

To the winds of the west, mother jaguar, protect our medicine space. Teach us the way of peace, to live impeccably. Show us the way beyond death.

To the winds of the north, Hummingbird, Grandmothers and Grandfathers, ancient ones, come and warm your hands by our fires. Whisper to us in the wind. We honor you who have come before us. And you who will come after us, our children´s children.

To the winds of the East. Great condor, eagle, come to us from the place of the rising sun. Keep us under your wing. Show us the mountains we only dare to dream of. Teach us to fly wing to wing with the Great Spirit.

Mother Earth, Pacha Mama. We've gathered for the healing of all your children. The Stone People, the Plant People, the four legged, the two legged, the creepy crawlers. The finned, the furred, and the winged ones. All our relations.

Father sun, Grandmother Moon, to the Star Nations. Great Spirit, you who are known by thousand names. And you who are the unnameable One. Thank you for bringing us together and allowing us to sing the song of life.

Übersetzung (durch die Autorin):

- An die Winde des Südens – große Schlange – lege deinen Körper aus Licht (wörtlich: Lichtwindungen) um uns. Lehre uns die Vergangenheit abzustreifen wie die Schlange ihre Haut und behutsam auf der Erde zu wandeln. Zeig uns den Weg der Schönheit.
- An die Winde des Westens, Mutter Jaguar, beschütze diesen Ort der Heilung. Lehre uns den Weg des Friedens und des richtigen Lebens und weise uns den Weg über den Tod hinaus.
- An die Winde des Nordens, Kolibri, Großmütter und Großväter, die ihr uns vorangegangen seid, kommt und wärmt eure Hände an unseren Feuern. Flüstert zu uns im Wind. Wir ehren euch, die ihr vor uns gekommen seid, und euch, die ihr nach uns kommt, als Kinder unserer Kinder.
- An die Winde des Ostens, großer Adler, Condor, komm zu uns vom Sonnenaufgang und nimm uns unter deine Flügel. Zeig uns Berge, von denen wir nur zu träumen wagen und lehre uns an der Seite des großen Spirits zu fliegen.
- Mutter Erde, wir sind hier versammelt, um all deine Kinder zu heilen. Die Steinvölker, die Pflanzenvölker, die Vierbeiner, die Zweibeiner, die krabbelnden Kriecher. Alle, mit denen wir verbunden sind.
- Vater Sonne, Großmutter Mond, an die Nation der Sterne. Großer Spirit, du hast unzählige Namen und du bist der namenlose Eine. Wir danken dir, dass du uns zusammengeführt hast und uns erlaubst, das Lied des Lebens zu singen.

Anschließend stimmten alle ein Mantra an.

Text (in Quechua):

- Nitche Tai Tai, N – U – Y
- Oro Nika Oro Nika
- Hey Hey Hey Hey
- Oooo Ai

Übersetzung (ungefähr):

- Mutter Erde, Mutter des Wassers, der Flüsse
- Wir rufen dich!
- Wasser, die uns reinigen
- Wasser, die uns nähren.

14. Leitfragen für MitarbeiterInnen

1. Wie wurden Sie zu dieser Zeremonie eingeladen?
2. Wie wurde die Zeremonie erklärt?
3. Warum wurde diese Zeremonie organisiert?
4. Wo sind Sie gestanden?
5. Was passierte zuerst?
6. Was passierte dann?
7. Was haben Sie gesehen?
8. Wie lange hat die Veranstaltung gedauert?
9. Was haben Sie während der Zeremonie getan?
10. Was haben andere getan?
11. Was haben die SchamanInnen getan?
12. Wie hat die Zeremonie geendet?
13. Was ist Ihnen besonders aufgefallen?
14. Was haben Sie sich gedacht?
15. Wie haben Sie sich gefühlt?
16. Hat die Zeremonie eine Bedeutung für Sie?
17. Hat sich dadurch etwas geändert? Wenn ja, was?

18. Was geschah vor und nach der Zeremonie?
19. Allgemeine Fragestellungen für MitarbeiterInnen: 2006
20. Welche Einstellungen, Methoden und Ziele kennzeichnen Ihrer Meinung nach die Trainings- / Seminar- / oder Consultingarbeit mit schamanischen ExpertInnen?
21. Welche Zielsetzungen verfolgen Ihrer Meinung nach die innerbetrieblichen Initiatoren dieser Maßnahmen?
22. Welche allgemeinen oder besonderen Erwartungen haben Sie persönlich?
23. Beschreiben Sie Entwicklungen oder Veränderungen, die für Sie persönlich den Erfolg dieser Maßnahmen kennzeichnen und die Sie daher anstreben.
24. Haben Sie bereits Erfahrungen mit schamanischen Methoden gemacht?
25. Haben Sie bereits an anderen (konventionellen) Trainings, Seminaren oder Consultings teilgenommen?
26. Welche signifikanten Unterschiede erwarten Sie bei der Veränderungsarbeit mit schamanischen Experten?

Persönliche Fragen 2006

1. Name
2. Alter: bis 20 21-35 36-50 51-65 66 -
3. Weiblich Männlich
4. Ausbildung:
5. Tätigkeit im Betrieb:
6. Wie lange sind Sie schon in diesem Betrieb?
7. Haben Sie auch schon in anderen Betrieben gearbeitet?
8. Erkennen Sie Unterschiede zu anderen Betrieben?
9. Wenn ja, welche?

15. Leitfragen an die Unternehmensführung im Jahr 2006:

1. Welche Einstellungen, Methoden und Ziele kennzeichnen Ihrer Meinung nach die Schamanenarbeit?
2. Welche signifikanten Unterschiede zu anderen Trainings-/ Coachings-/ Beratungs-/ Consultings-/ etc. Methoden möchten Sie spontan anmerken?
3. Aufgrund welcher Problemstellungen nehmen Sie die Dienste von SchamanInnen in Anspruch?
4. Welche anderen Schritte wurden vielleicht früher schon unternommen, um diese oben dargestellten Ziele und Veränderungen zu erreichen?
5. Haben Sie die Unterstützung durch schamanische Experten bereits öfter in Anspruch genommen?
6. Was war ausschlaggebend für die erstmalige oder weitere Zusammenarbeit mit SchamanInnen?
7. Welche MitarbeiterInnen werden in den Genuss dieser Maßnahme kommen?
8. Welche nicht?
9. Wodurch sind Sie auf die Möglichkeit der Veränderungsarbeit mit SchamanInnen aufmerksam geworden?

16. Leitfragen für SchamanInnen im Jahr 2006:

1. Wie kam es zu dieser Verbindung von Beratung/ Consulting im wirtschaftlichen Bereich und dem Schamanismus?
2. Welche Einstellungen und welche Methoden, Ziele kennzeichnen die Schamanen?
3. Welche signifikanten Unterschiede zu anderen Trainings-/ Coachings-/ Beratungs-/ Consultings-/ etc. Methoden möchten Sie spontan anmerken?
4. Bei welchen Problemstellungen nehmen Unternehmen SchamanInnen in Anspruch?
5. Welche Zielsetzungen und Erwartungen nennen die UnternehmerInnen?
6. Welche Schwerpunkte weist Ihr Angebotskatalog, sofern es so einen gibt, auf?
7. Welches Weltbild steht hinter Ihrer Arbeit? Welche Aspekte sind zentral?
8. Wie positionieren sich SchamanInnen im Vergleich zu anderen BeraterInnen?
9. Was glauben Sie, bei welchen Fragestellungen können Sie helfen?
10. Was würde einen Erfolg kennzeichnen?
11. Welche Bedeutungen haben Rituale in Ihrer Arbeit?

17. Leitfragen für UnternehmerInnen im Jahr 2009

Experteninterview ausgefüllt von: Name, Firma (wird anonymisiert)

1. Was unterscheidet Ihre schamanische bzw. spirituelle Unternehmensführung von anderen Führungsmethoden?
2. Was war das Motiv für die Anwendung schamanischer bzw. spiritueller Methoden?
3. In welchen Unternehmensbereichen manifestieren sich Ihre schamanischen/spirituellen Leitgedanken?
4. Auswahl der Produktionsziele?
5. Mitarbeiterführung
6. Nutzung der Betriebsergebnisse
7. Andere
8. Nähere Erläuterungen zu a, b, c, d:
9. Wie wirken sich bis heute die Anwendungen ihrer schamanischen/spirituellen Führungsmethoden aus? (Stichworte)
10. Gibt es signifikante Episoden für die Wirkungsweise schamanischer/spiritueller Unternehmensphilosophie in ihrem Betrieb? Bitte kurz beschreiben!
11. Haben Sie schamanische/spirituelle Methoden zur Verbesserung ihrer Firmensituation in der derzeitigen Wirtschaftskrise? Bitte kurz beschreiben!
12. Beschreiben Sie die Form bzw. Art und Weise der „Technik(en)“, die Sie verwenden?
13. Welches Weltbild steht hinter ihrer Arbeitsweise?
14. Kommentare der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Anwendung schamanischer/spiritueller Führungsmethoden in Ihrem Betrieb. (Stichworte)
15. Positiv
16. Negativ
17. Platz für ergänzende Kommentare:
18. Wie viele MitarbeiterInnen hat ihre Firma?
19. Wie groß ist Ihre Firma (Umsatz)?

Wenn nicht ausdrücklich anders gewünscht, werden alle Firmenmerkmale und Aussagen anonymisiert.

Ich bedanke mich herzlich für Ihre Mitarbeit und werde Ihnen nach Abschluss der Arbeit ein Exemplar zusenden.

18. Leitfragen für BeraterInnen (kurz) 2009

Name oder Kennzeichen:

Ev. Firma:

Datum:

Ort:

1. Lassen Sie sich in Ihrer Arbeit als BeraterIn von schamanischen und/oder spirituellen Ideen und Ansichten inspirieren?
2. Wenn ja, in welcher Form? Kurze Beispiele - stichwortartig.
3. Hilft Ihnen ein schamanisches/spirituelles Weltbild bei der Arbeit?
4. Nein Ja
5. bei Konflikten
6. bei einer schwierigen Aufgabe
7. wenn Einstellungen und Entlassungen zu beschließen sind
8. in allgemeinen Fragen, eine Firma betreffend
9. andere Situationen, zum Beispiel:
10. Was gäbe es noch Interessantes zu diesem Thema zu sagen?

19. Abbildungsverzeichnis

Abbildung eigene 1, befragte Personen.....	60
Abbildung eigene 2, Gegenüberstellung Abenteuer- und KriegerschamanInnen.....	27
Abbildung eigene 3, Aussagen, SchamanInnen	89
Abbildung eigene 4, Aussagen Geschäftsführung	94
Abbildung eigene 5, Aussagen MitarbeiterInnen.....	98

20. Zeitungsausschnitt aus Standard mit Hexenmotiv

Your potential. Our passion.
Microsoft

Hexen besiegen. Leicht.



- 1. Mausgewöll und Spinnendreck.**
Schwups, schon ist die Hexe weg! Was Suppen für Paul Bocuse sind Zaubertänke für Hexen. Wieso also nicht selber einen brauen und gegen sie verwenden. Klar Lurchaugen gibt's nicht an jeder Straßenecke, aber im Internet findet man doch praktisch alles.
- 2. Zart schmelzende Hexe.**
Sie kennen die Filme und auch das dicke Ende. Ein Eimer voll Wasser gen Hexe geschüttet, schon dampft sie, schmilzt und löst sich in eine kleine Ladde auf dem Boden auf. Eiswürfel daraus machen und rein in den Cocktail. Schneckt zauberhaft.
- 3. Magie mit Magie bekämpfen.**
Mit einem eigenen Zauberstab – sagen wir mal einem Laserpointer – können auch Sie Ihre Magie spielen lassen. Dreimal schwarze Kater, schon ist die Hexe eine Kröte. Komisch, eigentlich.
- 4. Die große Hexenbeleidigung.**
Trotz ihres warzigen Äußeren sind Hexen sensible, zerbrechliche Wesen. Fragen Sie: „Hey Hexe – ist das deine Nase oder eine grüne Banane?“ und die Güte verbringt die nächsten Wochen beim Therapeuten.
- 5. Besen, Besen – war's gewesen.**
Fast jede Hexe besitzt einen fliegenden Besen. Stehlen Sie ihn und die Hexe landet hart am Boden der Tatsachen – sie ist besiegt. Positiver Nebeneffekt: Das Öffi-Fahren hat ein Ende.

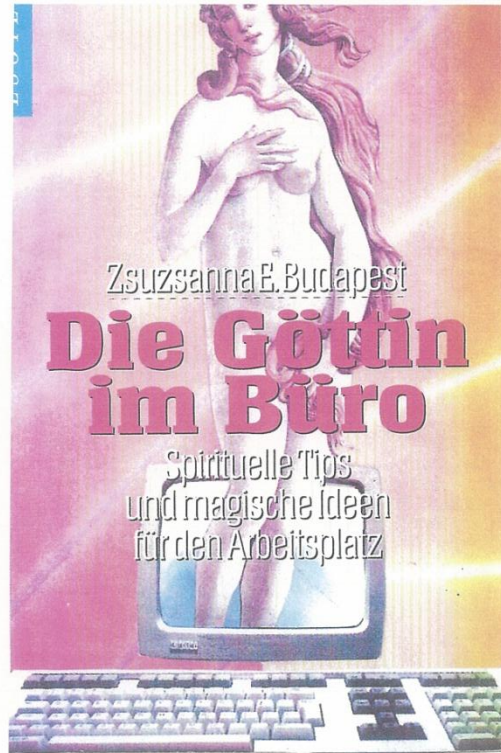
Würmer besiegen. Leichter.

- 1. Steigen Sie um auf Microsoft® Forefront™.**
Forefront™ macht es Ihnen leichter, Ihre Systeme zu schützen. Die bedienungsfreundliche Familie von modernen Client-, Server- und Netzwerk-Sicherheitsprodukten macht es Ihnen einfacher, als je zuvor, mit Sicherheitsbedrohungen für Ihren PC fertig zu werden. Forefront™, gratis Webversion, Demo und die neuesten Erweiterungen finden Sie auf www.easyeasier.com

**Microsoft®
Forefront™**

“STANDARD”
13.03.07

21. Kopie des Titelblattes „Die Göttin im Büro“



Buch

Das Büro ist ein Ort, an dem frau zwischen Schreibmaschine, Computer, Aktenordnern, Telefon und Projektsprechungen allzu leicht ihre Würde, Schönheit, Wildheit und Stärke verliert. Ob es sich um ein abgestürztes Computerprogramm, die fällige Gehaltserhöhung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder ätzendes Getratsche handelt – dieser magische Leitfaden für jeden Tag der Woche inspiriert auf vernünftige und intelligente Weise, weibliche Power zu zeigen.

Autorin

Nach der Stadt, in der sie geboren wurde, wählte Zsuzsanna Budapest ihren Künstlerinnennamen. 1956 emigrierte sie nach Kalifornien. Sie ist heute eine der bekanntesten Vertreterinnen der Weisen Frauen in den USA.

Der magische Büroalltag

Verdruß auf der ganzen Linie: Bockige Kopierer, abstürzende Computerprogramme, sture Chefs oder ätzendes Getratsche im Büro – wie frau dagegen angehen kann, zeigen die magischen Tips einer berühmten Hexe. Sie inspirieren auf witzige und intelligente Weise, weibliche Power zu zeigen.
Gewußt wie!

Zsuzsanna E. Budapest

Die Göttin im Büro

Spirituelle Tips und magische Ideen
für den Arbeitsplatz

Aus dem Englischen
von Angelica Dawson



GOLDMANN VERLAG

Literaturverzeichnis

Berger, Wolfgang. Business Reframing. Erfolg durch Resonanz. 3. Auflage. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, 2002.

Büssing, André. „Arbeitszufriedenheit.“ In Arbeits- und Organisationspsychologie, von et.al. Greif, 137-141. München: Psychologie Verlags Union, 1989.

Cech, Ursula. „Kahuna-Revival. Über das magisch- schamanisch- spirituelle HUNA-System aus Hawaii und dessen Wirkungsmöglichkeiten in unserer ratio- dominierten Gesellschaft.“ Dissertation, Wien, 2002, 325.

Cunningham, Scott. Mana. Magie und Spiritualität auf Hawaii. Übersetzung: Manfred Mieth. Bern, München, Wien: Scherz, Barth, , 1996.

Eliade, Mircea. Das Okkulte und die moderne Welt. Übersetzung: Werner O. Vogel. Salzburg: Otto Müller, 1978.

— . *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. Frankfurt am Main: suhrkamp, 1975.*

Exenberger, Andreas. Religion: Hemmschuh oder Motor für Wachstum in einer globalisierten Welt? Die Befunde von Ökonomen und Ökonominen. Bd. 4, in Religion und Entwicklung. Wechselwirkungen in Staat und Gesellschaft.s, Herausgeber: G. Faschingeder und Cl. Six, 89-131. Wien: Mandelbaum, 2007.

Fillitz, Thomas, Manfred Kremser, und Werner Zips. „Unterwegs ... Didaktische Aspekte von Exkursionen und Praktika. Studierende der Ethnologie am Ort: Ein Erfahrungsbericht von pflichtigen In- und Auslandsexkursionen des Instituts für Ethnologie, Kultur- und Sozialanthroologie der Universität Wien.“ Zeitschrift für Hochschuldidaktik. Beiträge zu Studium, Wissenschaft und Beruf., 1998: 16-23.

Flick, Uwe. „Der qualitative Forschungsprozeß als Abfolge von Entscheidungen.“ Kapitel 5 von Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen., von Uwe Flick und et.al., Herausgeber: Uwe Flick und et.al., 148- 176. Weinheim: Beltz, Psychoogie Verlags Union, 1995.

Foucault, Michel. „Die Macht und die Norm.“ In Mikrophysik der Macht. Über Strafjustiz, Psychiatrie und Medizin., von Michel Foucault, Übersetzung: Ulrich Raulf, 114-123. Berlin: Merve, 1976.

Foucault, Michel. „Macht und Körper. Ein Gespräch mit der Zeitschrift "Quele Corps".“ In Mikrophysik der Macht., von Michel Foucault, Übersetzung: Werner Garst, 105-113. Berlin: Merve, 1976.

Fratzer, Gerhard. „Edgar H.Schein und die Organisationsentwicklung.“ In Führung und Veränderungsmanagement., von Edgar H. Schein, 7-22. Bergisch Gladbach: EHP, 2009.

Friedrichs, J. Methoden der empirischen Sozialforschung. Opladen, 1985.

Frieling, E. „Bauliche Umwelt.“ Kapitel 28 von Arbeits- und Organisationspsychologie. Internationales Handbuch in Schlüsselbegriffen., von E. Frieling, Herausgeber: Holling, Nicholson Greif, 169-173. München: Psychologie Verlags Union, 1989.

Geertz, Clifford. Religiöse Entwicklungen im Islam. Beobachtet in Marokko und Indonesien. Übersetzung: Brigitte Luchesi. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1988.

Geisen, Thomas. „Über Funktionen und Gefahren von New Age, esoterik und Anthroposophie. Versuch einer Standortbestimmung im aktuellen Kontext gesellschaftlicher Modernisierung.“ In Die esoterische Verführung. Angriffe auf Vernunft und Freiheit., von Gerhard Kern und Lee Traynor, Herausgeber: Gerhard Kern und Lee Traynor, 9-26. Aschaffenburg: Alibri, 1995.

Gingrich, Andre. Erkundungen. Themen der ethnologischen Forschung. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 1999.

Glaserfeld, Ernst von. Radikaler Konstruktivismus. Ideen, Ergebnisse, Probleme. Übersetzung: Wolfram K. Köck. Frankfurt am Main: suhrkamp Taschenbuch, 1996.

Graf, Helmut. „Möglichkeiten und Grenzen des psychotherapeutischen Angebots für Management und Wirtschaft.“ In Die Welt der Psychotherapie. Mythos - Traum - Wirklichkeit. Spitzenvorträge des 2. Weltkongress für Psychotherapie, Wien 1999., von Alfred Pritz und Thomas Wenzel, Herausgeber: Alfred Pritz und et.al., 267-286. Wien: Facultas, 2002.

Greifeld, Katarina, und Bettina E. Schmidt. „Medizinische Systeme Süd- und Afroamerikas.“ Kapitel 4 von Ritual und Heilung. Eine Einführung in die Medizinethnologie., von Katarina Greifeld, 105-132. Berlin: Dietrich Reimer, 2003.

Grim, J.A. „*The shaman: Patterns of Siberian and Ojibway healing.*“ Herausgeber: Norman. (University of Oklahoma Press) 1983.

Gstettner, Peter. „*Handlungsforschung.*“ Kapitel 6.4.6. von *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen.*, von Uwe Flick und et.al., 266-268. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlags Union Weinheim, 1995.

Häcker, H., Kleinbeck, U. „*Arbeitsmotivation.*“ In *Arbeits- und Organisationspsychologie*, von et.al. Greif, 113-118. München: Psychologie Verlags Union, 1989.

Harner, Michael. *Der Weg des Schamanen. Das praktische Grundlagenwerk zum Schamanismus.* Übersetzung: Agnes Klein, Heinrich F. Tophinke und Elisabeth Liebl. 1994, 1999, 2007 Bde. München: Heinrich Hugendubel, 2007.

Iyer, Sriya, et.al. „*Religion and Economic Development.*“ In *The New Palgrave Dictionary of Economics.*, Herausgeber: Lawrence Blume und Steven N. Durlauf. London, 2006.

Jolly, Peter. „*On the Definition of Shamanism.*“ *Current Anthropology* 46 (1 2005): 127.

Kalweit, Holger. *Die Welt der Schamanen. Traumzeit und innerer Raum.* Darmstadt: Schirner, 2004.

Klein, C.F., Eulogio Guzman, Elisa C. Mandell, und Maya Stanfield-Mazzi. „*The role of shamanism in Mesoamerican art: Areassessment.*“ *Current Anthropology* 43, 2002: 383-419.

Klein, Cecilia, und Maya Stanfield-Mazzi. „*Replay.*“ *Current Anthropology* 45, 2004: 405.

Kremser, Manfred. „*Von der Feldforschung zur Felderforschung.*“ In *Ethnohistorie. Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung.*, von Karl R. Wernhart und Werner Zips, Herausgeber: Karl R. Wernhart und Werner Zips, 135-144. Wien: Promedia, 1998.

Lewin, K. „*Die Sozialisierung des Taylorsystems - eine grundsätzliche Untersuchung zur Arbeits- und Berufspsychologie.*“ *Schriftenreihe Praktischer Sozialismus*, 1926.

Lewis, I.M. „*What is a Shaman?*“ In *Shamanism in Eurasia.*, von M. Hoppál, Herausgeber: M Hoppal, 5. Göttingen: Herodot, 1984.

Lewis-Williams, J.David. „*On Sharpness and Scholarship in the Debate on "Shamanism".*“ *Current Anthropology* 45, 2004: 404.

Loer, Thomas. Zum Unternehmerhabitus. Eine kultursoziologische Bestimmung im Hinblick auf Schumpeter. Bd. Heft 3. 3 Bde. Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe, 2006.

Malinowski, Bronislaw. Die Dynamik des Kulturwandels. Herausgeber: Sammlung "Die Universität". Übersetzung: Erwin Dr. Heinzl. Bd. 24. Wien, Stuttgart: Humboldt, 1951.

Mayring, Philipp. Einführung in die qualitative Sozialforschung. 4. Auflage. Weinheim: Psychologie VerlagsUnion, 1999.

Moos, Ute Mag. Schamanische Heilerpersönlichkeiten in Österreich und ihre Klientel. Ein Beitrag zur Erforschung neoschamanischer Praktiken. Dissertation, Wien: Dissertation Grund und Integrativwissenschaft der Uni Wien, 2000, 213.

Postert, Christian. „Medizinische Systeme Ost- und Südasiens.“ Kapitel 3 von Ritual und Heilung. Eine Einführung in die Medizinethnologie., von Katarina Greifefeld, Herausgeber: Katarina Greifefeld, 69-105. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2003.

Schaarschuch, Andreas. Zwischen Regulation und Reproduktion. Bielefeld: ?, 1990.

Schein, Edgar H. Organizational Culture and Leadership. 3rd ed. San Francisco: Jossey-Bass, 2004.

Schein, Edgar H. Führung und Veränderungsmanagement. Übersetzung: Grit Kamann und Dagmar Zerbst. Bergisch Gladbach: EHP-Verlag, 2006.

Schein, Gerlinde. Organisationskultur und ihre Bedeutung bei Fusionen. Ansätze systemischer BeraterInnen aus ethnologischer Perspektive. Diplomarbeit, Wien: Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften der Universität Wien, 2003.

Schenk, Amélie. Einleitung. Bde. Curare - Sonderband, in Was ist ein Schamane? Schamanen, Heiler, Medizinleute im Spiegel westlichen Denkens.s, Herausgeber: Amélie und Rätsch, Christian Schenk, 7-20. Berlin: VWB Verlag für Wiss. und Bildung, 1999.

Seiser, Gertraud, Andre Gingrich, Petra Pinkl, und Julia Czarnowski. Einleitung. Bd. 13, in Explorationen ethnologischer Berufsfelder. Chancen und Risiken für UniversitätsabsolventInnen.s, von Gertraud Seiser und et.al., Herausgeber: Gertraud, Czarnowski, Julia Seiser, Petra Pinkl und Andre Gingrich, 9-22. Wien: Facultas. WUV Universitätsverlag, 2003.

Ulmer-Janes, Eva. *Magie im Management. mit schamanischen Techniken zu neuen Lösungen.* Wien: Ibero, 2000.

—. *Magie ist keine Hexerei. Vom bewußten Umgang mit Energie.* 3. Auflage. Wien: Ibero, 1997.

Van Gennep, A. *Übergangsriten.* 3.Auflage. Frankfurt/Main; New York: Campus Verlag, 2005.

Villoldo, Alberto. *Das geheime Wissen der Schamanen. Wie wir uns selbst und andere mit Energiemedizin heilen können.* 3. Auflage. Übersetzung: Burkhard Hickisch. München: Wilhelm Goldmann, 2001.

Walsh, Roger N. *Der Geist des Schamanismus.* Übersetzung: Dieter Kuhaupt. Düsseldorf: Patmos, 2007.

Weber, Max. *Die protestantische Ethik und der "Geist" des Kapitalismus.* Düsseldorf, 1992, 1904.

Weißköppel, Cordula. „Kreuz und quer. Zur Theorie und Praxis der multi-sited-ethnography.“ *Zeitschrift für Ethnologie* 130, 2005: 45-68.

Witzel, Andreas. *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen.* Frankfurt a.M.: Campus, 1982.

Womack, Mari. „Emics, etics, "ethnics", and shamans.“ *Anthropolgy News* 42 (3 2001): 7.

Internetdokumente:

„attua.com.“ attua.com. 7. Juli 2010. (Zugriff am 7. Juli 2010).

4managers.de. „<http://www.4managers.de/themen/unternehmenskultur>.“
4managers.de/themen/unternehmenskultur. 06. Mai 2009.
<http://www.4managers.de/themen/unternehmenskultur> (Zugriff am 06. Mai 2009).

Brune, Martin. „<http://www.shamanic.de/energieschule.html>.“
<http://www.shamanic.de/energieschule.html>. 22. Februar 2007.
<http://www.shamanic.de/energieschule.html> (Zugriff am 22. Februar 2007).

Christof, E., Bauer, B., Gruber, B., Hager, N. *Grundlagen qualitative Methoden I: das Interview - Theorie, Methode und praktische Anwendg.* WS 07/08. http://homepage.univie.ac.at/Eveline.Christof/grundlagen07/9_Problemzentriertes_Interview.pdf (Zugriff am 3. Mai 2009).

Landshuter Zeitung, gs/red. „http://www.pack2000.de/fileadmin/PDF/Presse/06_08_12_PR_Bayerns_Top_50.pdf.“

Landshuter Zeitung, Juni 2006. http://www.pack2000.de/fileadmin/PDF/Presse/06_08_12_PR_Bayerns_Top_50.pdf. (Zugriff am 8. Dezember 2009).

Gutmeier, Thomas. www.inka-schamane.at/meine_heilreise. 21. Juni 2009. <http://www.inka-schamane.at> (Zugriff am 21. Juni 2009).

Kristensen, Benedikte M. „anthrobase.“ <http://anthrobase.com/Browse/Aut/index.html>. April 2002. <http://anthrobase.com/Browse/Aut/index.html> (Zugriff am 8. Dezember 2009).

Ludwig-Mayerhofer, W. ILMES- Internet-Lexikon der Methoden der empirischen Sozialforschung. 30. Dezember 1999. http://www.lrz.de/~wlm/ein_voll.htm (Zugriff am 23. August 2010).

Passie, Torsten Dr.med. „rezeptionsgeschichte/der_schamanismus.“ www.schamanismus-information.de. 2005. http://www.schamanismus-information.de/rezeptionsgeschichte/der_schamanismus.htm (Zugriff am 25. Juni 2008).

Scharfretter, Christian Prof.Dr. „Schamanismus.“ *Der Schamane*. 08. 02 2009. http://www.schamanismus-information.de/schamanismus/zeuge_alter_kultur.htm (Zugriff am 08. 02 2009).

Wetschanow, Karin Mag. „<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>.“ <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>. Herausgeber: Wissenschaft und Kultur, 1014 Wien Bundesministerium für Bildung. Redaktion: Guggenberger, Doris Dr. 28. Juli 2009. <http://www.bmbwk.gv.at> (Zugriff am 28. Juli 2009).

„wikipedia.“ *Schamanismus*. 24. 05 2009. <http://de.wikipedia.org/wiki/Schamanismus> (Zugriff am 24. Mai 2009).

Wikimedia Foundation, Hrsg. http://de.wikipedia.org/wiki/Maya-Kalender#cite_note-0.
Wikimedia Foundation Inc. 18. Juli 2010. de.wikipedia.org. (Zugriff am 2. September 2010).

„Wirtschaftskammer Österreich Betriebsberatung Berufsbild.“
http://wko.at/ubit/ub/berufsbild_ub_09.pdf. 24. September 2009. (Zugriff am 7. Juli 2010).

Homepages:

HYPERLINK "http://www.shamanicconsulting.com/en/shamanic-consulting/who-we-are/mag-wolfgang-hammerle/" <http://www.shamanicconsulting.com/en/shamanic-consulting/who-we-are/mag-wolfgang-hammerle/>

HYPERLINK "http://www.huna.at/eva/index.html" <http://www.huna.at/eva/index.html>

HYPERLINK "http://www.kontiki.at/" <http://www.kontiki.at/>

HYPERLINK "http://www.shamanic.de/energieschule.html"
<http://www.shamanic.de/energieschule.html>

HYPERLINK "http://www.4managers.de/themen/unternehmenskultur"
<http://www.4managers.de/themen/unternehmenskultur>

HYPERLINK "http://de.wikipedia.org/wiki/Schamanismus"
<http://de.wikipedia.org/wiki/Schamanismus>

HYPERLINK "http://www.pack2000.de/fileadmin/PDF/Presse/06_08_12_PR_Bayerns_Top_50.pdf"
http://www.pack2000.de/fileadmin/PDF/Presse/06_08_12_PR_Bayerns_Top_50.pdf

http://www.inka-schamane.at/meine_heilreise HYPERLINK "http://www.inka-schamane.at/meine_heilreise" www.inka-schamane.at/meine_heilreise

HYPERLINK "http://anthrobase.com/Browse/Aut/index.html"
<http://anthrobase.com/Browse/Aut/index.html>

HYPERLINK http://www.business-reframing.de/www/cms/single_de_53

Zeitschriften:

American Ethnologist, 2002 bis 2006 (1 Eintrag)

Anthropology News, 2002 bis 2006 (1 Eintrag)

Current Anthropology, 2002 bis 2006 (3 Einträge)

Die bunte Zeitung, März 2009 (1 Eintrag)

Human Organization, 2000 bis 2006 (19 Einträge)

Zeitschrift für Ethnologie, 2002 bis 2006 (7 Einträge)

Standard, Jänner 2010 (1 Eintrag)

Interviews:

GeschA, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (20. April 2006): 13.

GeschB, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006, 2009): 4.

GeschC, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (11. Mai 2006): 11.

GeschD, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Ottenschlag, (20. März 2009): 4.

GeschE, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Niederneustift, (28. April 2009): 3.

MA, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MB, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MC, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MD, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

ME, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MF, Interview geführt von Annette Ofner wörther. schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MG, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Landshut, (3. Mai 2006).

MH, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (29. April 2009)

SchaA, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (19. April 2006).

SchaB, Interview geführt von A. Ofner- Wörther. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (11. Mai 2006).

SchaC, Interview geführt von Ofner Wörther Annette. Schamanische Interventionen im betrieblichen Kontext. Wien, (10. August 2007): 1.

SchaD, Interview geführt von Annette Ofner Wörther. MH Wien, (29. April 2009).

Protokolle:

Ofner Wörther, Annette. „Magie im Management1.“ Gedächtnisprotokoll, Huna Schamanismus, Wien, 2009, 2.

— *„Protokoll - Brune Martin: Seherkurs.“ Köln, 2006. 3.*

Abstract

Schamanische Interventionen als Methode der betrieblichen Beratung etablieren sich immer öfter am Markt.

Als Grundlage dafür gilt die Vorstellung, mittels schamanischer bzw. stadtschamanischer Interventionen im eigenen Betrieb Verbesserungen herbeizuführen und bewusste Aktionen zu setzen, die zu einer Richtungsänderung führen sollen. Dieser Wunsch nach Veränderung entsteht oft aufgrund einer innerbetrieblichen Krise. Weitere Gründe für das westliche Interesse an alternativen Beratungs-, Interventions- und Heilformen finden sich im Zusammenhang mit einem bereits vorhandenen Bewusstsein für Spiritualität und einer entsprechenden Sichtweise auf Probleme, die eine Folge der Kritikbewegung aus den 1970er Jahren sein mag. Das sozioökonomische Umfeld des Westens hat ein gesellschaftliches Klima entstehen lassen, das offen für „ganzheitliche“ Medizin und deren Praktiken aus verschiedenen kulturellen Kontexten ist. SchamanInnen als RepräsentantInnen einer „uralten“ und „alternativen“ Heil- und Behandlungsform, die als BeraterInnen und HeilerInnen arbeiten, verfügen oft auch über Techniken und Methoden der Konfliktlösung oder Strategie, die sie zum Wohl ihrer Gruppe einsetzen können (vgl. Postert 2003, 87).

In dieser Arbeit wird die westliche Aneignung von Elementen einer fremden Kultur und daraus entstehenden synkretistischen Formen einer betrieblichen Beratung empirisch untersucht.

In den Interviews kommen SchamanInnen, UnternehmensleiterInnen und MitarbeiterInnen zu Wort.

Fragen der Definition von SchamanIn, StadtschamanIn, Abenteuer- und KriegerschamanInnen und deren Konzepte werden beleuchtet.

LEBENS LAUF

Name: Annette Ofner-Wörther

Geburtsdaten: 20.1.1966 in Wien, Österreich

Kontakt: anno-w@aon.at

Bildungsweg

1972-1976 Volksschule in Wien

1976 – 1985 Besuch des Gymnasiums

6/1985 Matura

10/1985 Immatrikulation an der Universität Wien,
Studienrichtung Völkerkunde

11/1985 – 4/1986 Forschungsaufenthalt auf den Kanarischen
Inseln, Spanien

5/1986 – 10/1986 Ausbildung Reiki (nach Dr. Usui), 1. und 2. Grad

Ab 1988 Gewählte Fächer statt 2. Studienrichtung (int.
Politik, int. Entwicklung, Pädagogik, Medizin)

10/1991 – 7/1993 Berufsbegleitende Ausbildung in der Methode
der „Konduktiven Förderung“ nach Petö/Keil für
CerebralparetikerInnen

1/1993 – 10/1993	Besuch des ÖAGG- Propädeutikums in Form von Wochenendseminaren,
7/1993	Erfolgreiche Abschlussprüfung „Konduktive Förderung“ nach Petö/Keil im Rahmen eines dreiwöchigen Praktikums in Strebersdorf, Österreich
9/1993	Beginn des Studiums an der Pädagogischen Akademie
10/1995 – 1/1996	Auslandssemester an der „Universitat de les Illes Balears“, Spanien
6/1996	Lehramtsprüfung für Sonderschulen: Studienschwerpunkte: Allgemeine Sonderschule und Sonderschule für Schwerstbehinderte Kinder, zusätzliche Studien: Englisch und Erwachsenenbildung
4/1997	Erfolgreiche Absolvierung einer Erweiterungsprüfung aus Sprachheilpädagogik (Umfang: 6 Semester)

Praxiserfahrung

1985 – 1996	Sommer- und Nebentätigkeiten, Gastgewerbe, Wiener Jugenderholung (Kinderbetreuung),
10/1991 – 4/1993	Arbeit als Betreuerin beim ÖVSE, Österreichischer Verband für Spastiker – Eingliederung

1995 Tätigkeit als Dozentin am IPB; Institut für Personaltraining und Beratung, Deutschland (Kommunikation, Bewerbungstraining und Zeitmanagement)

Seit 9/1996 Sonderschullehrerin, Gemeinde Wien

Familie

5/2002 Eheschließung mit DI Peter Wörther

3/2003 Geburt von Viviane Wörther

8/2006 Geburt von Roxane Wörther